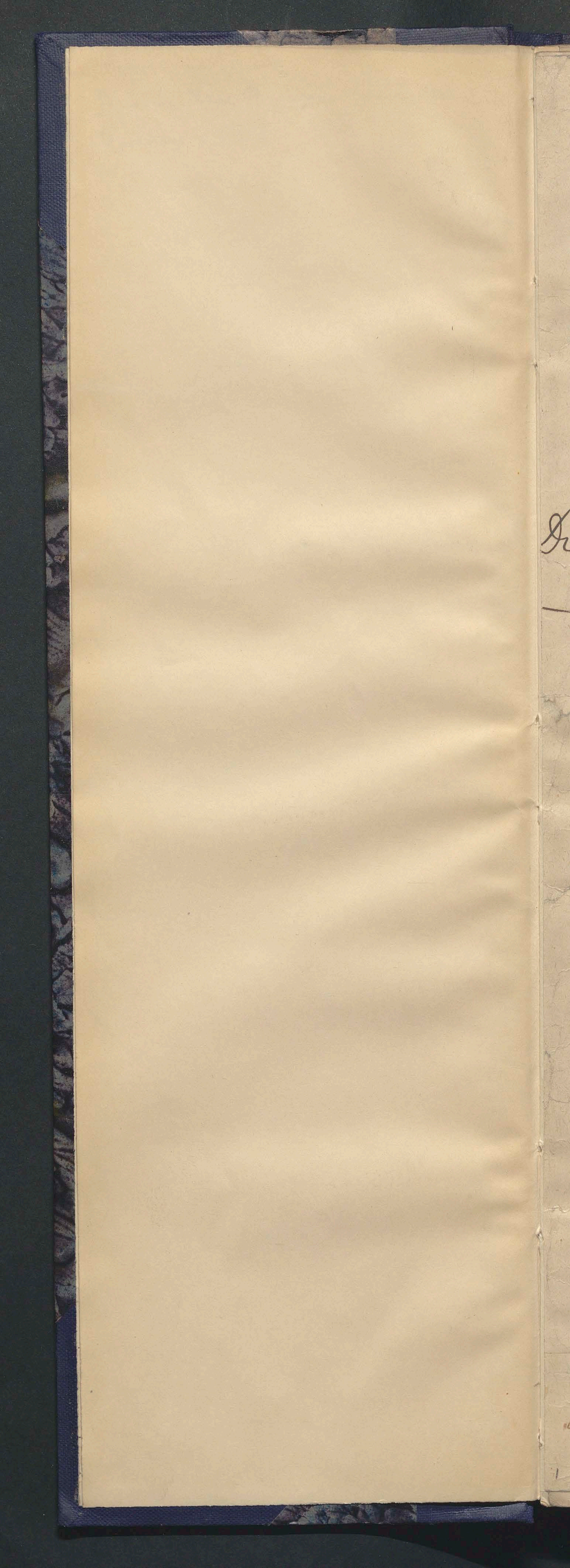

8954
III

Darowała Maria Mazankowa w czerwcu 1936.
Oprawiono w r. 1937.



I

7

Brouillon

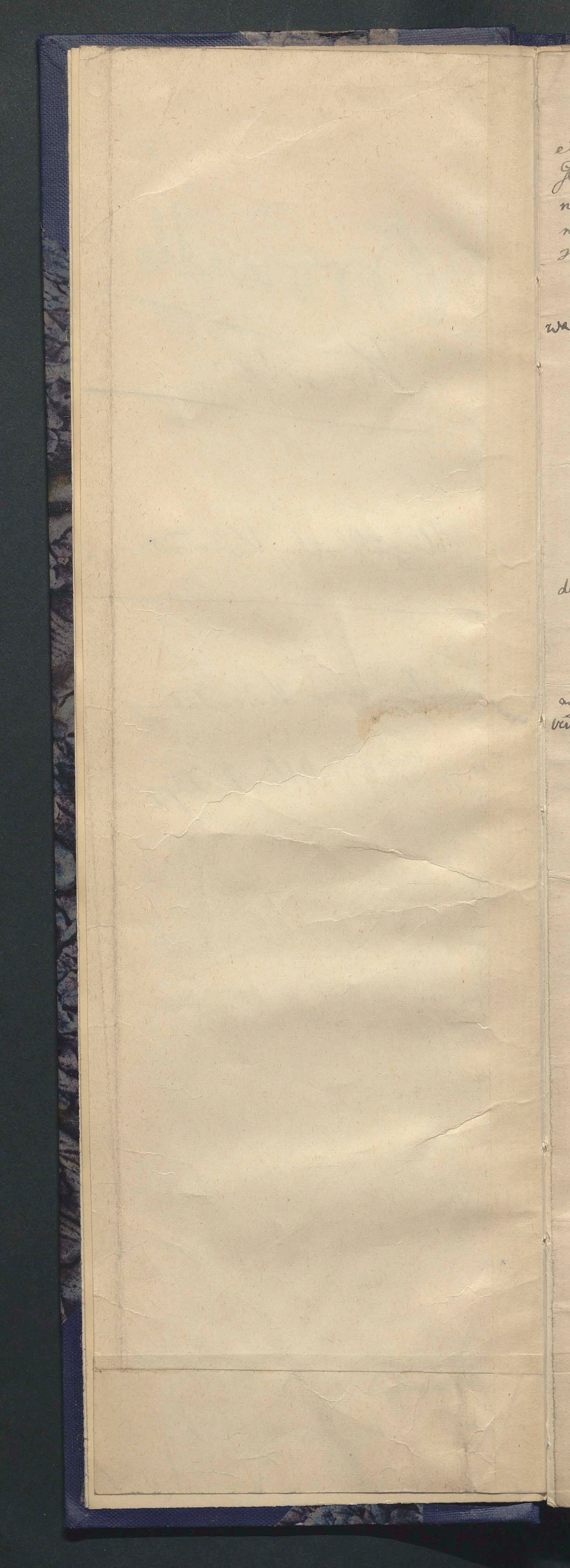
Krasiński.

Die Ungöttliche Komödie.

In neuer Verdeutschung
von Dr. Albert Zipper

NB. W tym brulionie brak wstępów
do części I, II, III, IV; por. maszynopis,
k. 2-4, 21-23, 34-37, 66-67.

Krakau
begonnen 14. Juni 1926.



Der Schutzengel. Friede den Menschen, die eines guten Willens sind gesegnet sei ~~selig~~ unter den Geschöpfen, wer ein Herz hat – er kann noch selig werden. Gute, züchtige Gattin, erscheine für ihn und ein Kind werde geboren eurem Hause. Fliegt vorbei.

Chor der bösen Geister. Vorwärts, vor, ~~auf den Weg, auf~~ wärts! ~~weg!~~ fliegt, Schemen, ~~gestalten~~, ihm entgegen. Du zuerst, du an der Spitze, Schatten der gestern verstorbenen Buhlerin, im Nebel aufgefrischt und mit Blumen geschmückt, jungfräuliche Geliebte des Dichters, vorwärts! Vorwärts

~~Auf den Weg~~ auch du, Ruhm, alter Aar, ausgestopft ~~erzogen~~ in der Hölle, herunter ~~herabgenommen~~ vom Pfahle, an den dich der Jäger im Herbst genagelt ~~gehängt hatte~~ – flieg und breite deine ~~die~~ Fittige ~~aus~~, ~~die~~ grossen, ~~in der Sonne gl~~ über das Haupt des Dichters, ~~auf~~.

Aus unseren Kellern ~~Gewölben steig~~, hervor, verwundertes Gemälde ~~Bild~~ des Edens, Werk Beelzebubs – die Löcher wollen wir verkleben und mit Lack überziehen – dann, zauberische Leinwand, rolle dich ~~zu~~ einer Wolke zusammen und flieg zum Dichter ~~hin~~. ~~gleich~~ Dann strecke ~~ziehe~~ dich wieder auseinander rings um ihn, umgib ihn mit Geklüft ~~Felsen~~ und Gewässer, im Wechsel von Tag und Nacht. Mutter Natur! umfange den Dichter.

Dorf~~[illegible]~~ – Kirche – darüber schwebt ~~[illegible]~~ ~~sitzt~~ der Schutzengel.

~~Weil~~ du deinen ~~den~~ Eid in Ewigkeit hältst, so bist du mein Bruder im Angesichte des himmlischen Vaters. Verschwindet.

Das Innere der Kirche. Das Brautpaar. Die Zeugen. Der Priester traut. Auf dem Altare die geweihte Kerze.

~~Der~~ Priester ~~traut~~. ~~Gedenket daran!~~ Behaltet es im Gedächtnis!

Das Paar ~~[illegible]~~ steht auf. Der Mann drückt die Hand der Frau und übergibt sie ~~einem~~ Verwandten. Alle verlassen die Kirche, bloss der Mann bleibt zurück

2

Ich habe mich zum irdischen Gelübdis ~~...~~ erniedrigt, denn ich ~~fand~~ habe sie gefunden, von der ich geträumt ~~habe~~. Fluch meinem Haupte, wenn ich sie jemals zu lieben aufhörte.

gemach voll Menschen. ~~Tanz~~ Ball, Musik, Kerzen, Blumen. Die Braut tanzt, ~~bleibt~~ hält dann inne, trifft im Gewühl zufällig den Bräutigam und lehnt ihr Haupt an seinen Arm.

Der Bräutigam. Wie schön bist du mir in deiner Ermattung, die Blumen und Perlen in deinem Haar in Unordnung, du glühst von Scham und Müdigkeit – o! ewig, ewig wirst du mein Lied sein.

Die Braut. Ich werde dir eine treue Gattin sein, wie meine Mutter sagte, wie mir das Herz sagt. Aber so viel Menschen sind da, ~~..~~ die Hitze, der Lärm.

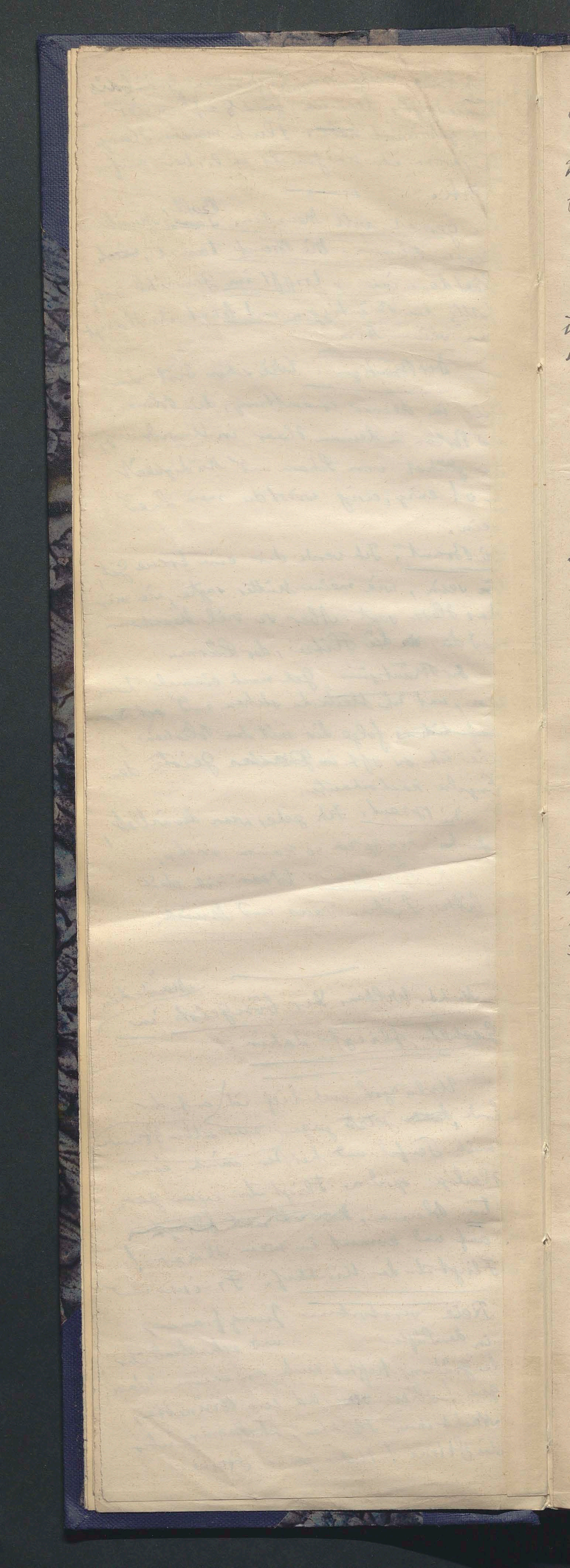
Der Bräutigam. Geh noch einmal tanzen, und ich bleibe da stehen und ~~schaue auf dich~~ folge dir mit den Blicken, wie ich so oft im ~~[illegible]~~ Geiste den Engeln nachschaute.

Die Braut. Ich gehe, wenn du ~~willst~~, doch vermag ich es kaum mehr.

Der Bräutigam. Wenn ich dich bitte, Liebe. Tanz und Musik.

Nacht. Wolken. Der böse Geist in Mädchen Gestalt fliegt dahin.

Unlängst noch lief ich auf der Erde, ~~[illegible]~~ jetzt jagen zur selben Stunde mich Teufel und heißen mich eine Heilige spielen. Fliegt über einem Garten. Blumen, ~~[illegible]~~ auf und kommt in mein Haar! Fliegt über den Kirchhof. Frische und Reiz verstorbener Jungfrauen, in den Lüften und schwebend über den Gräbern, heftet euch an meine Wangen! Hier ~~[illegible]~~ eine Brünette, Nacht ihrer Flechten, schatte mir über die Stirne! Unter jenem Steine



erlischt ein blaues Augenpaar — Licht, das darin strahlte, komm zu mir! Hinter jenem Gitter lodern hundert Kerzen, eine Fürstin hat man dort heute beigesetzt — milchweißes Atlasgewand riß dich los! — durchs Gitter flattert es ~~hat~~ wie ein Vogel — weiter! weiter!

<u>Schlafgemach. Die Nachtlampe</u> ~~stt~~ <u>wirft ihren blassen Schein auf den neben der Frau schlafenden Mann.</u>

<u>Der Mann im Schlafe.</u> Wo kommst du her, lange nicht geschaut, nicht gehört! Wie Wasser fließt, so ~~fließen~~ sind deine Füße, zwei weiße Wellen — heiliger Friede thront auf deinem Scheitel — alles, was ich geträumt und geliebt, vereinigt sich in dir. <u>Erwacht.</u> Wo bin ich? ha! bei meiner Frau — das ist mein Frau. <u>Blickt sie an.</u> Ich wähnte, du seiest mein Ideal — und siehe! nach langer Frost ist es wiedergekommen und ist anders. Du bist gut und lieb — aber jene .. Gott! was seh' ich — ~~und~~ da, ~~wie vor Augen~~ leibhaftig.

<u>Jungfrau.</u> Verräter! verschwindet.

<u>Der Mann.</u> Fluch der ~~A~~ Stunde, da ich heiratete, da ich die Geliebte meiner Jugendjahre verließ, den Gedanken ~~mich zu denken~~ meines Denkens, die Seele meiner Seele.

<u>Die Frau erwacht.</u> Was ist geschehen! ~~Es~~ Tagt es schon? ist der Wagen gekommen? Wir sollen ja heute ausfahren, einkaufen.

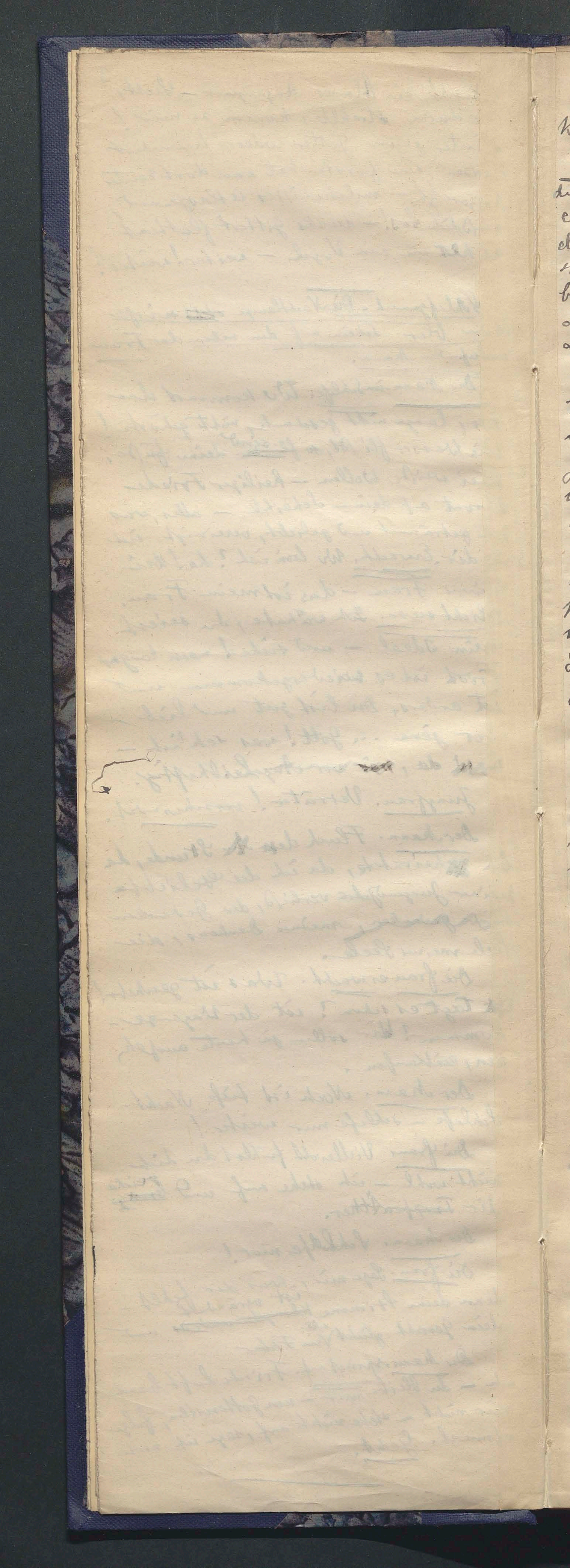
Der Mann. Noch ist tiefe Nacht. Schlafe — schlafe nur weiter!

<u>Die Frau</u> Vielleicht fühlst du dich nicht wohl — ich stehe auf und ~~bringe~~ reiche dir ~~Tropfen~~ Äther.

Der Mann. Schlafe nur!

<u>Die Frau.</u> Sage mir, was dir fehlt — denn deine Stimme ~~klingt anders~~ ist verändert und dein Gesicht glüht wie vom Fieber.

<u>Der Mann springt auf.</u> Frische Luft brauche ich — du bleibe mir — um Gotteswillen, folge mir nicht — stehe nicht auf, sage ich noch einmal. <u>Geht.</u>



Garten im Mondlicht. Hinter dem Gitter Kirche.

Der Mann. Seit meiner Trauung schlief ich den Schlaf eines Starren, eines Schmerbauchs, eines Philisters ~~neben seiner~~ die Frau zur Seite, die ganze Welt um mich her schien einzuschlafen gleich mir. Ich fuhr bei Verwandten bei Ärzten, bei Kaufleuten herum, und weil das Kind zur Welt kommen soll, dachte ich an eine Amme. Vom Kirchturm schlägt es zwei Uhr. Kommt zu mir, die ich ~~einst beherrschte~~, meine Gebiete, mein Reiche, bevölkert, belebt, (meinem ~~Gedanken~~ Denken untertan), gehorsam meiner Stimmung. Einst war der nächtlichen Glocke Widerhall die Losung für euch. Geht herum und ringt die Hände. Gott! hast du selber den Bund zweier Leiber geheiligt, hast du selber ausgesprochen, daß sie nichts zu trennen vermag, wenngleich die Seelen voneinander fliehen, jede ihren Weg ~~geht~~ und die Leiber ~~[illegible]~~ zusammen hinter sich lassen wie zwei Leichname.

Wiederum bist du bei mir, du Meine du Meine nimm mich mit! ~~[illegible]~~ ~~eine Täuschung, wenn ich dich ausgedacht habe~~, bist du aber ~~bloß~~ eine Selbsttäuschung, ~~habe ich dich nur~~ die Schöpfung meiner Gedanken, so mag auch ich selber ein Trugbild sein, zu Nebel und Rauch vergehen, um ~~mich mit dir zu verein~~ eins zu werden mit dir!

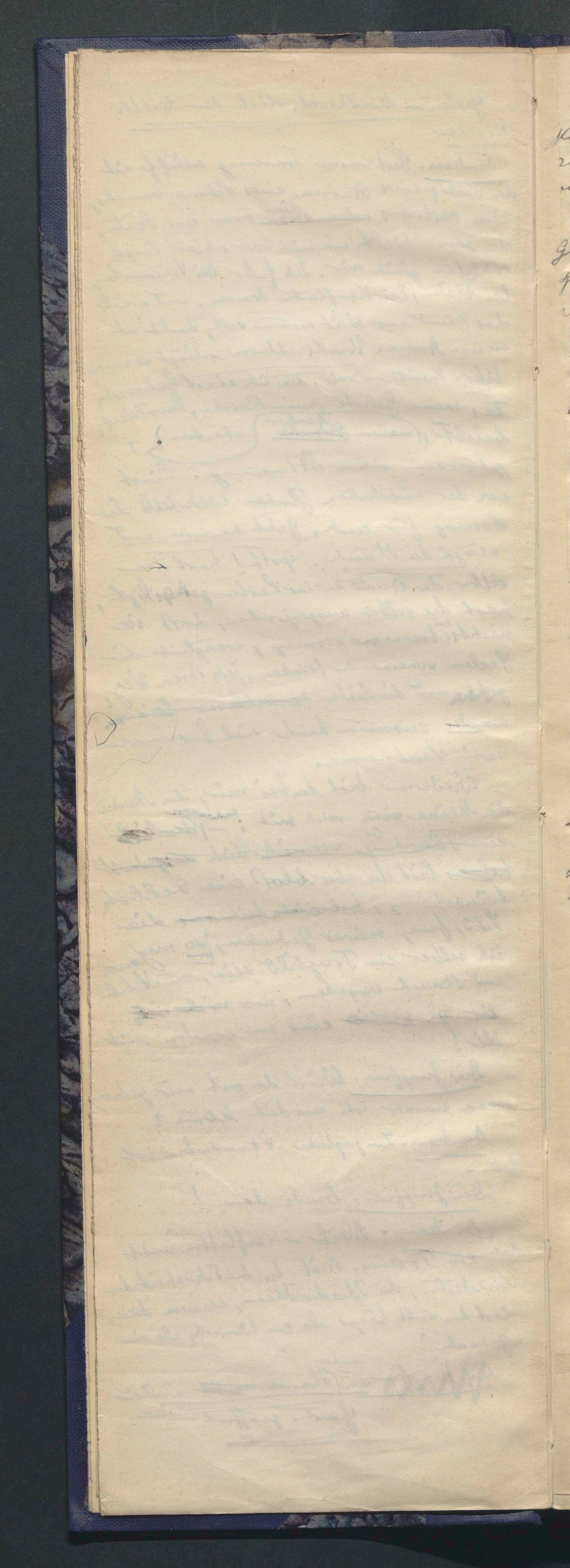
Die Jungfrau. Wirst du mit mir gehen, wann immer ich um dich komme?

Der Mann. Zu jeglicher Stunde bin ich bereit.

Die Jungfrau. Denke daran!

Der Mann. Bleib – zerflattre nicht wie ~~ein~~ Traum. Bist du die Schönheit der Schönheiten, die Idee der Ideen, warum dauerst du nicht länger als ein Wunsch, als ein Gedanke?

~~[illegible]~~ Im nahen Hause ~~[illegible]~~ wird ein Fenster geöffnet.



Eine Frauenstimme. ~~Mann~~ Mann Lieber, die nächtliche Kühle kann dir auf die Brust fallen. Kehre zurück, mein Bester, mir ist bange allein in diesem schwarzen großen Zimmer.

Der Mann. Gut – gleich – sofort. – Die Gestalt ist verschwunden, aber sie versprach wiederzukommen –; und dann leb' wohl, Garten, und Haus, und du, geschaffen für Haus und Garten, aber nicht für mich.

Stimme. Habe doch ein Einsehen – immer kühler wird's ja gegen Morgen.

Der Mann. Und mein Kind! o Gott!

geht ab.

Saal. Zwei Kerzen auf dem Flügel. Im Winkel eine Wiege mit dem schlafenden Säugling. Der Mann, im Lehnstuhl, das Gesicht in die Hände gedrückt. Die Frau beim Flügel.

Die Frau. Ich war beim Pater Benjamin, er versprach übermorgen zu kommen.

Der Mann. Danke.

~~Die Frau. Gottlob, daß endlich einmal diese Zeremonie vor sich geht.~~

Die Frau. Ich habe zum Zuckerbäcker geschickt, daß er einige Torten vorbereite, denn du sollst viele Gäste zur Taufe geladen haben. – weiße und Chocoladetorten mit dem Monogramm.

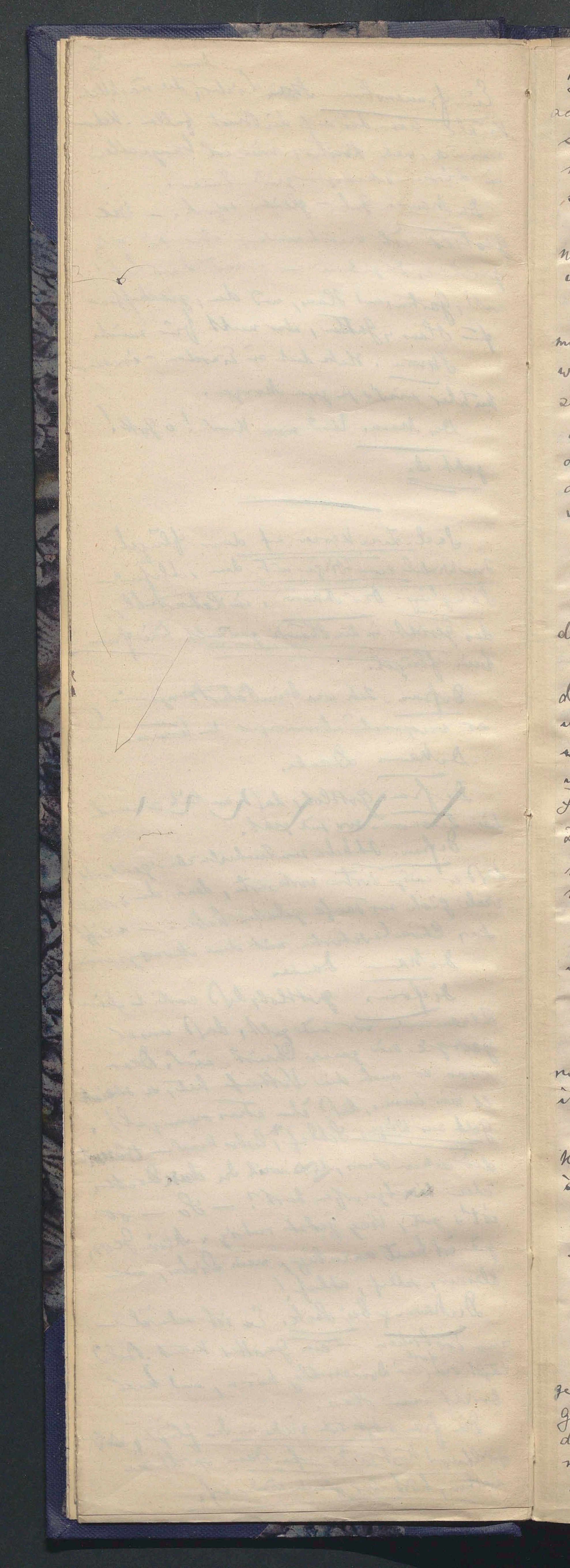
Der Mann. Danke.

Die Frau. Gottlob, daß endlich diese Zeremonie vor sich geht, daß unser Georgie ein ganzer Christ wird. Denn wenn er auch die Nottaufe hat, so scheint es mir immer, daß ihm etwas mangelt.

Geht zur Wiege. Schlaf*, liebes Kind – träumt dir schon etwas, ~~daß~~ weil du dein Deckchen ~~[illegible]~~ abgeworfen hast? – So – so ist's gut, lieg jetzt ruhig. Mein Georgie ist heut unruhig, mein Lieber, mein Kleiner, schlaf, schlaf!

Der Mann f. bei Seite. Es ist schwül – zum ~~Ersticken~~ – ein Gewitter kommt. Bald läßt sich dort ~~ein~~ Donnerschlag hören, und hier bricht mein Herz.

Die Frau setzt sich wieder an den Flügel, [illegible] spielt und hört wieder auf. Dann spielt sie weiter, hört aber gleich wieder auf.



Heute, gestern, und ach du mein lieber Gott! ~~acht Tage~~ eine Woche – schon seit drei Wochen, seit einem Monat, hast du kein Wort zu mir gesprochen und wer mich nur sieht, sagt, ich sehe schlecht aus.

Der Mann *bei Seite*. Die Stunde ist da, nichts hält sie auf. *Laut*. Mir scheint es im Gegenteil, daß du gut ausschaust.

Die Frau. Dir ist es alles eins, du schaust mich ja gar nicht mehr an, du wendest dich weg, wenn ich eintrete, und deckst die Augen zu, wenn ich nahe sitze. Gestern war ich in der Beichte und habe mir alle meine Sünden ins Gedächtnis gerufen und nichts dergleichen entdeckt, als ob ich dich beleidigt hätte.

D. Mann. Du hast mich nicht beleidigt.

D. Frau. Mein Gott – mein Gott!

D. Mann. Ich habe das Gefühl, daß ich dich lieben sollte.

D. Frau. Mit diesem sollte hast du mir den Todesstoß versetzt. Ach! lieber steh auf und sage: „Ich liebe nicht“ – dann weiß ich wenigstens schon alles, alles. *Springt auf und nimmt das Kind aus der Wiege.* Deinen Sohn laß nicht im Stich, [illegible] deinem Zorn zum Opfer weihen, (mich will ich) mein Kind nur ~~liebe~~ habe lieb, mein Kind, Heinrich! *Kniet nieder.*

D. Mann *hebt sie auf*. Achte nicht darauf, was ich sagte – häufig kommen ~~böse~~ schlimme Augenblicke über mich, Langeweile.

D. Frau. Um ein Wort bitte ich dich nur, nur um ein Versprechen. Sage, daß du ihn immer lieben wirst.

D. Mann. Dich und ihn – glaube mir. *Küßt sie auf die Stirn und sie ~~umfängt~~ umarmt ihn. Man hört einen Donnerschlag und gleich darauf Musik, Akkord auf Akkord und immer wilder.*

D. Frau. Was hat das zu bedeuten? *Drückt das Kind an die Brust, die Musik hört auf.*

Die Jungfrau. O mein Geliebter! Ich bringe dir Segen und Freude, folge mir! O mein Geliebter, ~~wirf~~ die Erdenketten ~~von dir~~, die dich fesseln, wirf von dir. Ich, aus einer neuen Welt, ohne Ende, ohne Nacht, ich bin dein.

Die Frau. Heilige Jungfrau, steh mir bei! ~~rette mich!~~ 7
Diese Gestalt, blaß wie ein Toter, die Augen erloschen und die Stimme wie ~~Wagen~~ Geknarr eines Wagens, worauf eine Leiche liegt.

D. Mann. Deine Stirn ~~ist hell~~ leuchtet, ~~auf~~ dein Haar ist von Blüten durchflochten, Geliebte!

D. Frau. Ein Leichentuch fällt in Fetzen von ihren Armen herab.

D. Mann. Licht ist um ~~umstrahlt~~ dich ausgegossen — laß mich noch einmal Deine Stimme vernehmen, dann mag ich sterben.

D. Jungfrau. Die dich zurückhält, ist ein ~~Trugbild~~ Phantom. Ihr Leben ist ~~hinfällig~~ vergänglich, ihre Liebe ist wie ein Blatt, das mit tausend andern stirbt. Aber ich werde nicht vergehen.

D. Frau. Heinrich, Heinrich, schütze mich, ~~ich~~ ich rieche Schwefel und Grabesmoder.

D. Mann. Weib aus Ton und Kot schmähe nicht weiter, — hier ist der erste Gedanke Gottes vor dir — allein du ~~[illegible]~~ hörtest auf dem Rat der Schlange und wurdest, was du ~~[illegible]~~ bist.

D. Frau. Ich ~~[illegible]~~ halte dich. ~~[illegible]~~

D. Mann. Geliebte! ich ~~[illegible]~~ verlasse mein Haus ~~zurück~~ und folge dir. Geht ab.

D. Frau. Heinrich! Heinrich! Fällt in Ohnmacht und sinkt mit dem Kinde hin. Langer Donner~~schlag~~.

Taufe. Pater Benjamin. Taufpate, Taufpatin. Amme mit dem Kind. Auf dem Sopha seitwärts sitzt die Mutter. Im Hintergrund Dienerschaft.

Erster Gast. Sonderbar. Wo ist der Graf hin?

Zweiter Gast. Er ist irgendwo hängen geblieben oder er schreibt.

Erster Gast. Und die Gräfin ist blaß, nicht ausgeschlafen, hat noch kein Wort gesprochen.

Dritter Gast. Diese Taufe erinnert an Bälle, zu denen der Hausherr Einladungen verschickt hat, aber da er am Abend vorher im Spiel verlor, empfängt er seine Gäste mit der Höflichkeit der Verzweiflung.

Vierter Gast. Ich verließ die Gesellschaft der reizenden Prinzessin, kam hieher in

Erwartung eines großartigen Frühstücks, und
traf wie die Schrift sagt, Heulen und Zähne-
knirschen.

P. Benjamin. Georg Stanislaus, nimmst du
das heilige Öl?

Die Paten. Ja.

Ein Gast. Seht, sie ist aufgestanden und
schreitet wie im Schlafe.

Zweiter. Sie hält die Hände vor sich
und geht auf den Sohn zu.

Dritter. Was sagt ihr? Reichen wir
ihr den Arm, sonst wird sie ohnmächtig.

P. Benjamin. Georg Stanislaus, entsagst
du dem Satan und seiner Hoffart?

Paten. Ja.

Ein Gast. Pst – hört!

D. Frau legt die Hand auf des Kindes
Haupt. Georgie, wo ist dein Vater?

P. Benjamin. Bitte nicht zu unterbrechen.

D. Frau. Ich segne dich, Georgie, ich
segne dich, mein Kind. Werde Dichter,
auf daß dich dein Vater liebe und der
einst nicht verstoße.

Patin. Aber erlaube, liebe Marie.

D. Frau. Du wirst deinem Vater ge-
fallen und ihn gewinnen – da wird er deiner
Mutter vergeben.

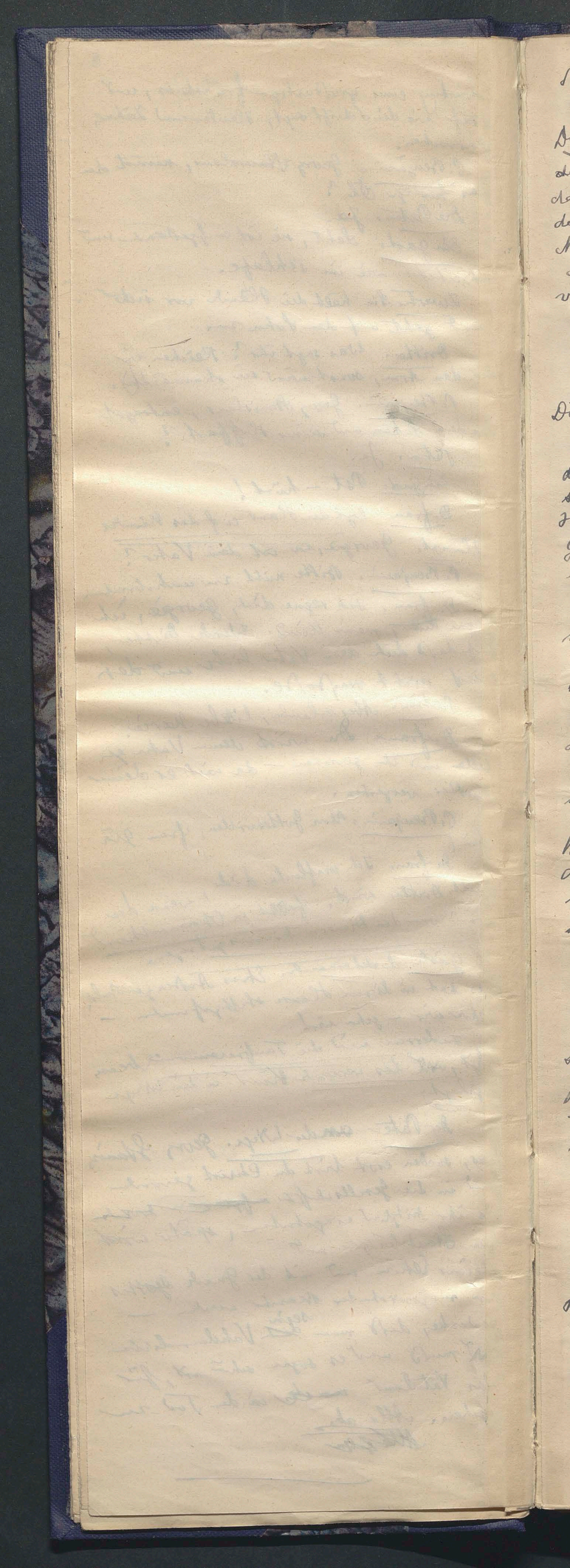
P. Benjamin. Um Gotteswillen, Frau Grä-
fin!

D. Frau. Ich verfluche dich, wenn du
nicht Dichter wirst. Fällt in Ohnmacht und
wird von den Dienern hinausgetragen.

Gäste durcheinander. Etwas Außergewöhnli-
ches hat in diesem Hause stattgefunden –
gehn wir – gehn wir!

Indessen wird die Taufzeremonie been-
digt, und das weinende Kind in die Wiege
gelegt.

Der Pate ~~an~~ der Wiege. Georg Stanis-
laus, soeben erst bist du Christ geworden
und in die Gesellschaft ~~aufgenommen worden~~
als ihr Mitglied eingetreten, später wirst
du Staatsbürger und ...
deiner Eltern und mit der Gnade Gottes
ein ausgezeichneter Beamter werden –
gedenke, daß man sein ~~das~~ Vaterland lieben
~~und~~ muß und es sogar schön ist, für
das Vaterland ~~[illegible]~~ in den Tod zu
gehen. Alle ab.
~~Alle gehen~~



9

Schöne Gegend. Hügel und Wälder. Gebirge in der Ferne.

Der Mann. Das wünschte ich, darum betete ich lange Jahre, und siehe da! ich bin endlich meinem Ziele nahe, die Welt der Menschen ist hinter mir geblieben. Mag dort jede Ameise mit ihrem Hälm(chen) rennen und spielen und wenn es ihr entgleitet, vor Ärger hüpfen oder vor Leid sterben.

Stimme der Jungfrau: Hieher – hieher.

Berge und Klüfte an der See. Dichtes Gewölk. Sturm.

D. Mann. Wohin ist sie mir verschwunden? Mit einemmal sind die Morgendüfte verweht, der heitere Himmel ist verdüstert, ich stehe auf diesem Gipfel, ein Abgrund gähnt unter mir und die Winde heulen.

Stimme der Jungfrau in der Ferne. Zu mir, zu mir, mein Geliebter!

D. Mann. Wie weit ist sie schon, und ich vermag die Kluft nicht zu übersetzen.

Stimme d. Jungfr. näher. Wo hast du deine Flügel?

D. Mann. Böser Geist, der mich verspottet, ich verachte dich.

Eine andere Stimme. Am Abhang des Berges, sieh, deine große unsterbliche Seele, die mit einem Satze den Himmel zu überspringen wähnte, hier stirbt sie! und die arme fleht deine Füße an, stehn zu bleiben – deine große Seele, dein großes Herz!

D. Mann. Zeigt euch, nehmt Gestalt an, die ich beugen und niederwerfen könnte. Sollte ich vor euch erschrecken, so mag ich sie niemals mein nennen!

D. Jungfrau am entgegengesetzten Rande des Abgrunds. Fasse meine Hand und flieg empor!

D. Mann. Was geht mit dir vor! Die Blumen reißen sich von deiner Schläfe los und fallen zur Erde – und wie sie sie nur berühren, gleiten sie dahin wie Eidechsen, kriechen wie Schlangen.

D. Jungfr. Mein Geliebter!

D. Mann. Gott! der Wind hat dir das

Gewand von der Schultern gezogen und in Fetzen zerrissen.

D. Jungfr. Was zögerst du?

D. Mann. ~~Tropfen sickern wie Regen~~
Wie Regen tropft es aus den Haaren, nacktes Gebein schaut aus der Brust.

D. Jungfr. Du versprachst, du schworst.

D. Mann. Ein Blitz hat ihr die Augen ausgetrunken.

Chor der bösen Geister. ~~Hört, Brüder, hört!~~

D. Mann. Gott, wirst du mich dafür verdammen, daß ich ~~[illegible]~~ des Glaubens war, deine Schönheit überrage um einen ganzen Himmel die Schönheit dieser Erde, dafür, daß ich ~~ihr nachgejagt~~ ~~sie~~ ihre Spur verfolgte und mich anstrengte, sie zu erreichen, bis ich den Teufeln zum Gespötte ~~[illegible]~~ ward.

~~[illegible]~~ Böse Geister. Hört! hört ~~[illegible]~~ Brüder!

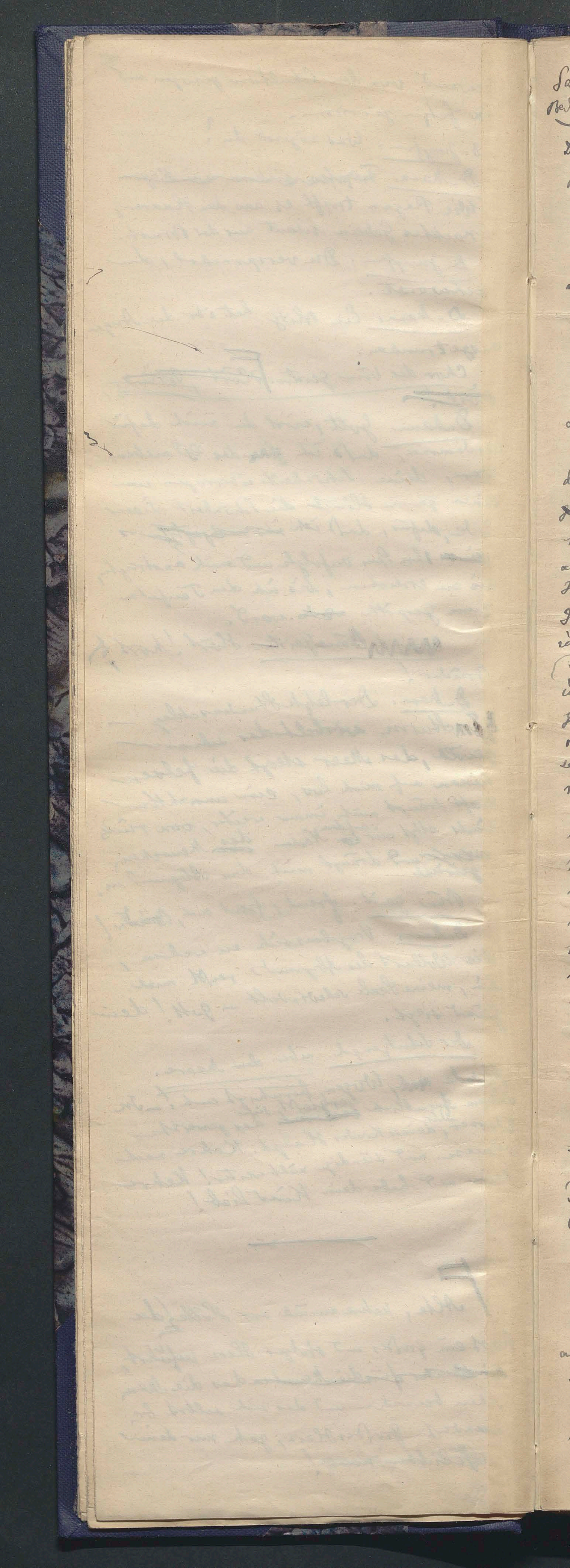
D. Mann. Der letzte Stundenschlag — ~~Ein~~ Sturm ~~wirbelt~~ das schwarze Gewölk, das Meer steigt die Felsen hinan auf mich los, eine unsichtbare Kraft drängt mich immer weiter, von rückwärts stößt mir auf den Nacken das Menschengewühl ~~[illegible]~~ und drängt mich dem Abgrund zu.

Böse Geist. Freut, freut euch, Brüder!

D. Mann. Vergebens sich zu wehren! die Wollust des Abgrunds reißt mich hin, meine Seele schwindelt — Gott! dein Feind siegt.

Der Schutzengel über dem Meere.
Friede ~~[illegible]~~ Wogen, beruhigt euch! — In diesem Augenblick ergießt sich ~~[illegible]~~ das geweihte Wasser über deines Kindes Haupt. Kehre nach Hause und sündige nicht weiter! Kehre heim und habe dein Kind lieb!

F Alte, kehre zurück zur Hölle! Du hast ein großes und stolzes Herz verführt, ~~ein [illegible] für die Menschen~~ das die Menschen bewundern und das sich selbst bewundert. Großes Herz, geh nur deinem Geliebten nach!



Salon mit Flügel. Der Mann tritt ein. Hinter ihm Bedienter mit ~~der~~ Licht.

D. Mann. Wo ist die Gnädige Frau?

Bedienter. Ihre Gnaden sind krank.

D. Mann. Ich war in ihrem Zimmer. Es ist leer.

D. Mann. ~~[illegible]~~ Ja, Euer Gnaden. Denn Ihre Gnaden ist nicht da.

D. Mann. Wo denn?

Bedienter. Man hat sie gestern weggeführt.

D. Mann. Wohin?

~~D.~~ Bedienter. Ins Narrenhaus. Sie läuft aus dem Zimmer davon.

D. Mann. Höre, Marie! Vielleicht verstellst du dich, hast dich ~~[illegible] verstellt, verbor~~ versteckt, ~~[illegible]~~ um mich zu bestrafen. Lass deine Stimme hören, ich bitte dich, Marie, Marinchen! — Nein! niemand antwortet. — Hans! Kathi! — Das ganze Haus ist ~~[illegible]~~ taub, ist stumm. — Sie, der ich Treue und Glück zugeschworen, stieß ich selbst in die Schar der Verdammten. Was ich brauchte, ~~[illegible]~~ habe ich ~~[illegible]~~ zugrunde gerichtet [illegible] zuletzt auch mich zugrunde richten. Hat mich die Hölle ~~darum~~ losgelassen, damit ich nur desto länger ihr Ebenbild hienieden sei! (schon in dieser Welt)

Auf was für einem Kissen ruht heut nacht ihr Kopf, was für Stimmen tönen um sie her! ~~[illegible]~~ Heulen und Singen Wahnsinniger. Ich sehe sie: ihre Stirn, von der jederzeit ein ruhiger, entgegenkommender freundlicher Gedanke grüßte, ~~[illegible]~~ senkt sie zu Boden, und ihr ~~[illegible]~~ gutes Denken hat sie in unbekannte Gebiete gesandt, es irrt vielleicht nach mir, und sie weint, die Arme.

Eine Stimme. Du planst ein Schauspiel.

D. Mann. Ha! mein Teufel meldet sich. Eilt zur Tür, und reißt sie auf. Meinen Tatar satteln! meinen Mantel und meine Pistolen!

Irrenhaus in einer Gebirgsgegend. Gartenhaus.

Die Gattin des Arztes mit einem Schlüsselbund an der Pforte. Vielleicht ein Verwandter der Frau Gräfin? ...

D. Mann. Ich bin ein Verwandter ihres Mannes, er schickt mich.

Die Gattin des Arztes. Ich bitte Sie, viel darf man für sie kaum hoffen. Mein Mann ist verreist, er hätte Ihnen das besser erklärt. Vorgestern ward sie hergebracht, sie hatte einen Anfall. — Was für eine Hitze! wischt sich das Gesicht ab. ~~[illegible]~~ Wir haben viel Patienten, aber keinen so gefährlichen wie sie — Stellen Sie sich vor, diese Anstalt kostet uns zweimal hunderttausend! Sehn Sie nur, was für eine Aussicht ~~afs~~ ins Gebirge! — Aber ich sehe, Sie sind ungeduldig. Also das ist nicht wahr, daß die Schwestern ihren Mann nachts entführt haben, ich bitte Sie.

Zimmer. Vergittertes Fenster. Ein paar Stühle. Ein Bett. Die Frau auf ~~einem~~ Sopha.

D. Mann ~~[illegible]~~ eintretend. Ich will mit ihr allein sein.

Stimme hinter der Tür. Mein Mann würde böse sein, wenn...

D. Mann. Lassen Sie mich in Ruhe. Schließt die Tür und geht zur Frau hin.

Stimme über der ~~Zim~~ Mauerdecke. In Ketten habt ihr Gott gelegt ~~[illegible]~~ — einer starb schon am Kreuze. Ich bin ein zweiter Gott, und auch ich unter Blumen.

Stimme unter dem Zimmerboden. Auf das Schaffot die Könige und die Herren! ~~[illegible]~~ Mit mir beginnt die Herrschaft des Volkes.

Stimme ~~hinter~~ der Wand rechts. Ich bin euer König, kniet vor eurem Gebieter!

Stimme hinter der Wand ~~links~~. Der Komet am Himmel naht schon, der Tag des schrecklichen Gerichtes kommt heran.

D. Mann. Erkennst du mich, Marie?

D. Frau. Ich habe dir Treue bis in den Tod geschworen.

D. Mann. Komm, reich' mir deinen Arm, wir wollen gehen.

D. Frau. Ich kann nicht aufstehen, die Seele hat den Leib verloren, und ~~[illegible]~~ sitzt mir ~~in den Kopf gestiegen meinem~~ im Kopfe.

D. Mann. Gestatte, ich trage dich fort.

D. Frau. Erlaube noch einige Augenblicke, und ich werde deiner würdig sein.

D. Mann. Wie?

D. Frau. Drei Nächte habe ich gebetet und Gott hat mich erhört.

D. Mann. Ich begreife dich nicht

D. Frau. Seit ich dich verloren habe, ist in mir eine Veränderung eingetreten. „Du mein lieber Herrgott!" rief ich, schlug an meine Brust, drückte die geweihte Kerze dicht an mich und tat Busse. „Lass den Geist der Dichtung über mich kommen!" war mein inständiges Gebet und den dritten Tag ward ich ein Dichter. (geworden.)

D. Mann. Marie!

D. Frau. Heinrich! Jetzt wirst du mich nicht mehr verachten. Ich bin von Begeisterung erfüllt, du wirst abends nicht mehr von mir gehen.

D. Mann. Niemals, niemals.

D. Frau. Sieh an! Bin ich dir nicht gleich geworden, da ich doch alles, alles begreifen, in Worten, in Spiel und Gesang zum Ausdruck bringe: Das Meer, die Sterne, das Gewitter, das Meer. Ja, so, so, Sterne, Gewitter, Meer — o weh! eins ist mir entfallen, ach ja! die Schlacht. Du musst mich zu einer Schlacht führen, ich werde sie sehen und dann schildern — Leichnam, Leichentuch, Blut, Welle, Tau, Sarg.

Unendlichkeit wird um mich sein,
Und ich, wie ein Vogel, weit, weit
Fliege hin durch die Unendlichkeit,
Bis ich versinke und vergehe
In ewiges Nichts!

D. Mann. Verflucht — verflucht!

D. Frau umfängt und küsst ihn auf den Mund. Heinrich, mein Heinrich, wie bin ich glücklich!

Stimme unter dem Boden. Drei Könige habe ich getötet, zehn sind (mit eigener Hand) noch da, und hundert Priester, die Messe singen.

Stimme links. Die Sonne hat ein Drittel ihres Glanzes eingebüsst, die Sterne stolpern auf ihrem Wege — leider — leider.

D. Mann. Für mich ist der Tag des Gerichtes schon gekommen.

D. Frau. Sei heiter, du betrübst mich von neuem. Was vermagst du noch? Aber weisst du, ich sage dir noch etwas.

D. Mann. Sprich, ich will alles tun.

D. Frau. Dein Sohn wird ein Dichter sein.

D. Mann. Was?

D. Frau. In der Taufe gab ihm der Priester als ersten Namen: Dichter, die weiteren weiß ich: Georg Stanislaus. Das ist mein Werk. Meinen Fluch tat ich dazu: er wird ein Dichter sein. O wie liebe ich dich, Heinrich!

Stimme von der Decke. Vergib ihnen, Vater, denn sie wissen nicht, was sie tun.

D. Frau. Der leidet an einem sonderbaren Wahne, nicht wahr?

D. Mann. Der sonderbarste.

D. Frau. Er weiß, was er sagt, aber ich sage dir, was geschehen möchte, wenn Gott wahnsinnig würde. Nimt ihn bei der Hand, Alle Welten fliegen bald auf bald nieder jeder Mensch, jeder Wurm schreit: „ich bin Gott!" und jeden Augenblick stirbt einer nach dem andern es erlöschen die Sonnen und die Kometen. Christus wird uns nicht mehr erlösen, sein Kreuz hat er mit beiden Händen gefaßt und in den Abgrund geschleudert. Hörst du nicht, wie dieses Kreuz, die Hoffnung von Millionen, an Sterne schlägt, bricht, zerbirst, in Stücke zerfällt, immer tiefer und tiefer, bis seine Trümmer eine Staubwolke zu schauen sind. Die heilige Muttergottes allein betet noch vor die Sterne, ihr Gesinde, haben sie bis jetzt nicht verlassen, allein sie auch wird dahingehn, wo die ganze Welt hingeht.

D. Mann. Marie, willst du vielleicht deinen Sohn sehen?

D. Frau. Ich versah ihn mit Flügeln, sandte ihn mitten in das Weltall hinein, auf daß er sich berausche an allem, was schön ist, furchtbar und erhaben. Er kehrt einst zurück und wird deine Freude sein. Ach!

D. Mann. Fühlst du dich unwohl?

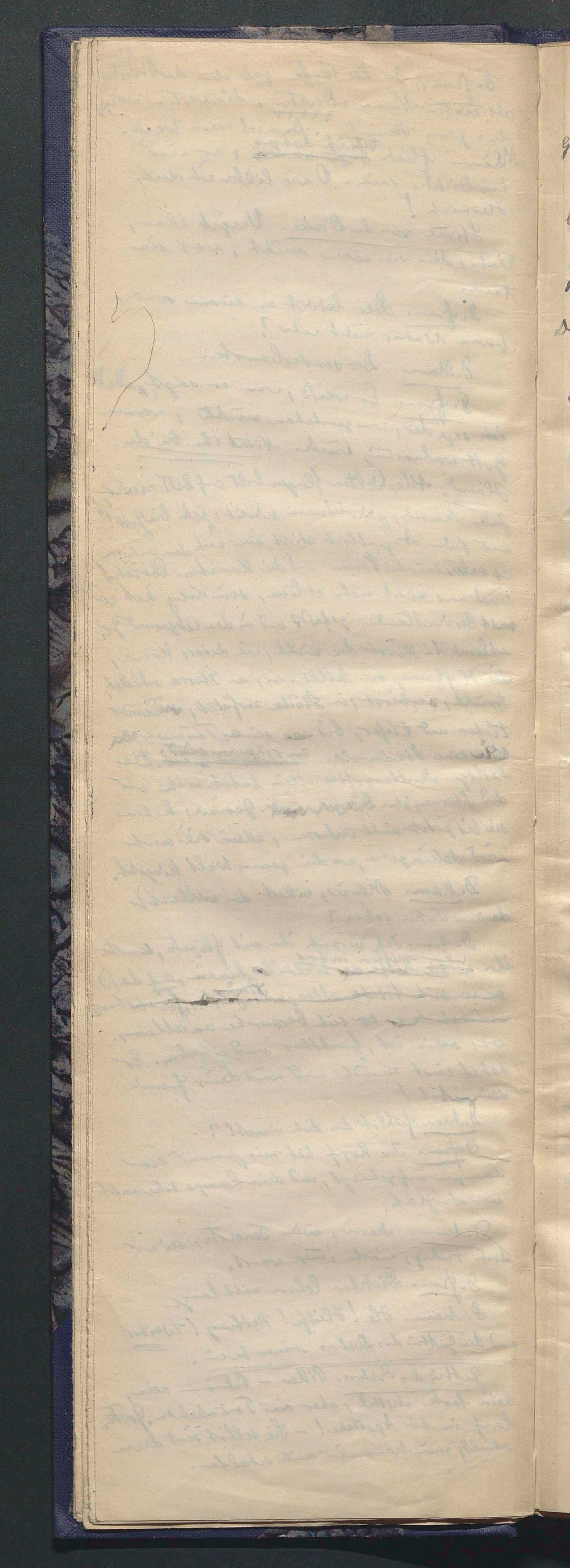
D. Frau. Im Kopf hat mir jemand eine Lampe aufgehängt, und diese Lampe schwankt unerträglich.

D. Mann. Marie, mein Teuerste, sei nur doch ruhig, wie du immer warst.

D. Frau. Dichter leben nicht lange.

D. Mann. He! Hilfe! Rettung! Weiber und die Gattin des Doktors stürzen herein.

Gattin des Doktors. Pillen – Pulver – nein, kein festes Mittel, eher ein Tränkchen. Grete, lauf in die Apotheke! – Sie selbst sind daran schuld, mein Mann wird mich schelten.



D. Frau. Lebe wohl, Heinrich!

Doktorsgattin. Also Seine Gnaden der Herr Graf in eigener Person.

D. Mann. Marie! Marie! umarmt sie.

D. Frau. Mir ist wohl, denn ich sterbe bei dir. Läßt das Haupt sinken.

Doktorsgattin. Wie sie rot ist! das Blut ist ins Gehirn gestiegen.

D. Mann. ~~Aha~~ Es wird ihr doch nichts geschehen.

Der Arzt ~~kommt~~ tritt ein und geht zum Sopha.

Arzt. Nichts geschieht ihr mehr. Sie ist tot.

Kirchhof. Der Mann. Georgie ~~an~~ der Gruft mit gotischen Pfeilern und Türmchen.

D. Mann. ~~Georgie, warum betest du nicht?~~ Nimm den Hut ab und bete für die Seel deiner Mutter!

Georgie. Gegrüsset seist du, Jungfrau Maria, voll von Gottes Gnade. Königin des Himmels, Herrin von allem, was da blüht auf Erden, auf Fluren und an Bächen.

D. Mann. Warum änderst du den Wortlaut des Gebetes? Bete, wie man dich gelehrt hat, für deine Mutter, die ~~gerade~~ vor zehn Jahren eben ~~zu~~ dieser Stunde gestorben ist.

Georgie. Gegrüsset seist du Jungfrau Maria, voll von Gottes Gnade. Der Herr ist mit dir, gebenedeit bist du unter den Engeln, von denen jeder, ~~bei~~ wenn du vorübergehst, einen Regenbogen aus seinen Fittigen reisst und dir zu Füssen wirft. Du thronst über ihnen ...

D. Mann. Georgie!

Georgie. Aber diese Worte kommen nur von selbst und tun mir im Kopfe weh, bitte, Papa, bis ich sie sagen muss.

D. Mann. Steh auf, ein solches Gebet dringt nicht zu Gott. An die Mutter erinnerst du dich nicht, kannst sie nicht lieben.

Georgie. Ich sehe Mama sehr oft.

D. Mann. Wo, mein Kleiner?

Georgie. Im Schlafe, das heisst, nicht so ganz im Schlafe, aber wann ich einschlafe, z. B. vorgestern.

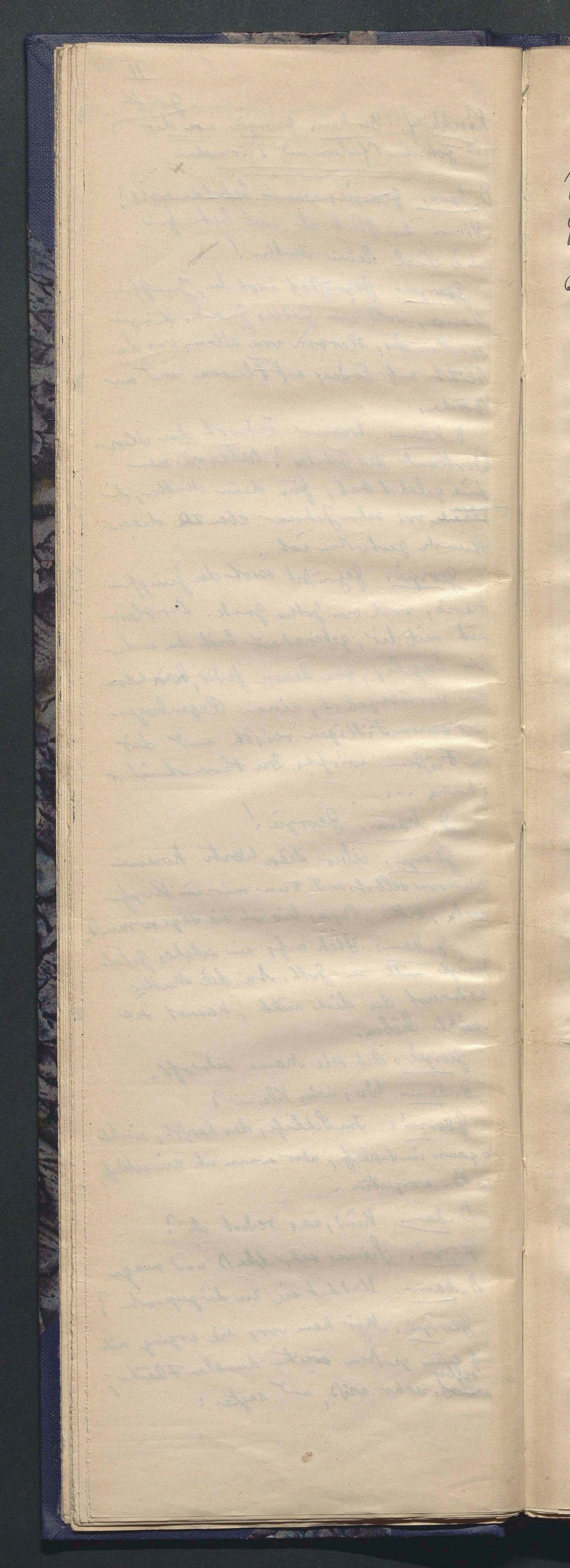
D. Mann. Kind, was redest du?

Georgie. Sie war sehr blass und mager.

D. Mann. Und hat sie zu dir gesprochen?

Georgie. Mir kam vor, sie erging sich auf einer grossen weiten dunklen Fläche, sie selber ~~selbst~~ sehr weiss, und sagte:

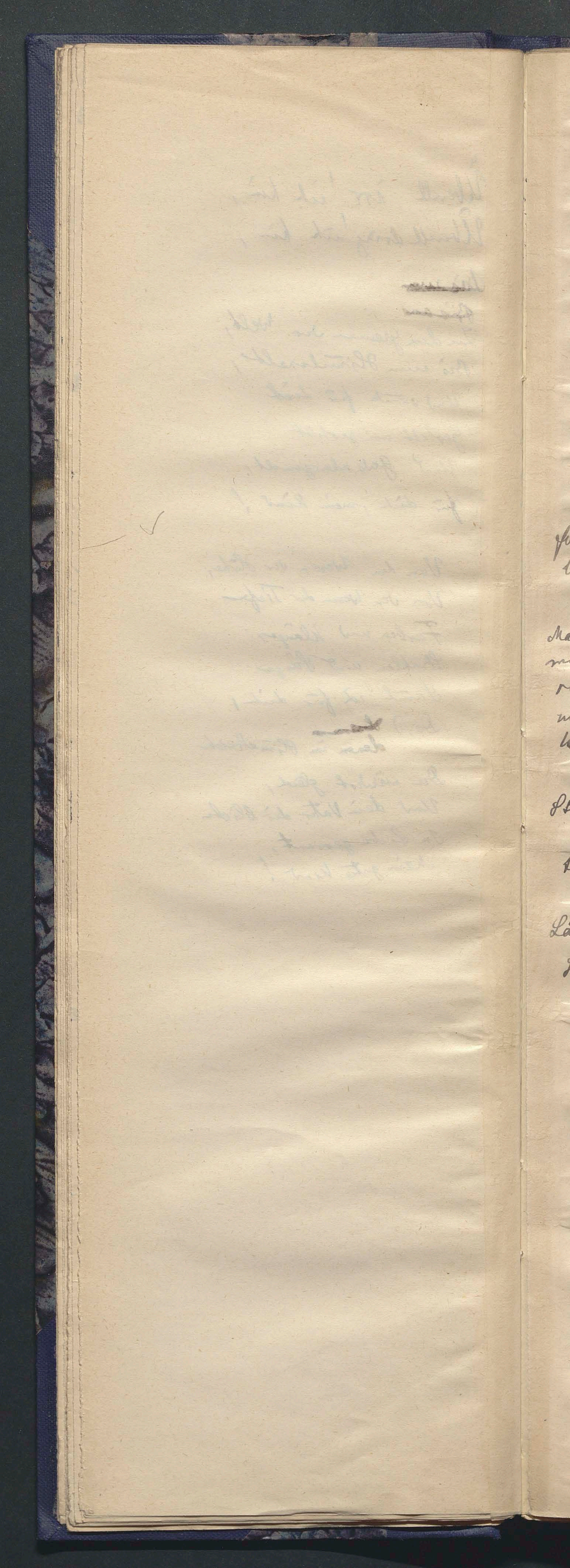
3



Überall irr' ich hin,
Überall dring' ich hin,

~~Bis zum~~
~~Bis aus~~
Zu den Grenzen der Welt,
Bis zum Himmelszelt,
Und sammle für dich
Gestalt um Gestalt
Und Gedankengewalt,
Für dich, mein Kind!

Von den Wesen der Höhe,
Von den Wesen der Tiefe
Farben und Klänge,
Strahlen und Sänge
Samml' ich für dich,
Daß ~~[illegible]~~
denen im Himmelreich
Du wärest gleich,
Und dein Vater dir blicke
In Liebe gesinnt,
Mein gutes Kind!



Siehst du, ~~[illegible]~~ wie ich mich Wort für Wort erinnere, du weißt, Papa, ich bin kein Lügner.

D. Mann lehnt sich an einen Pfeiler.

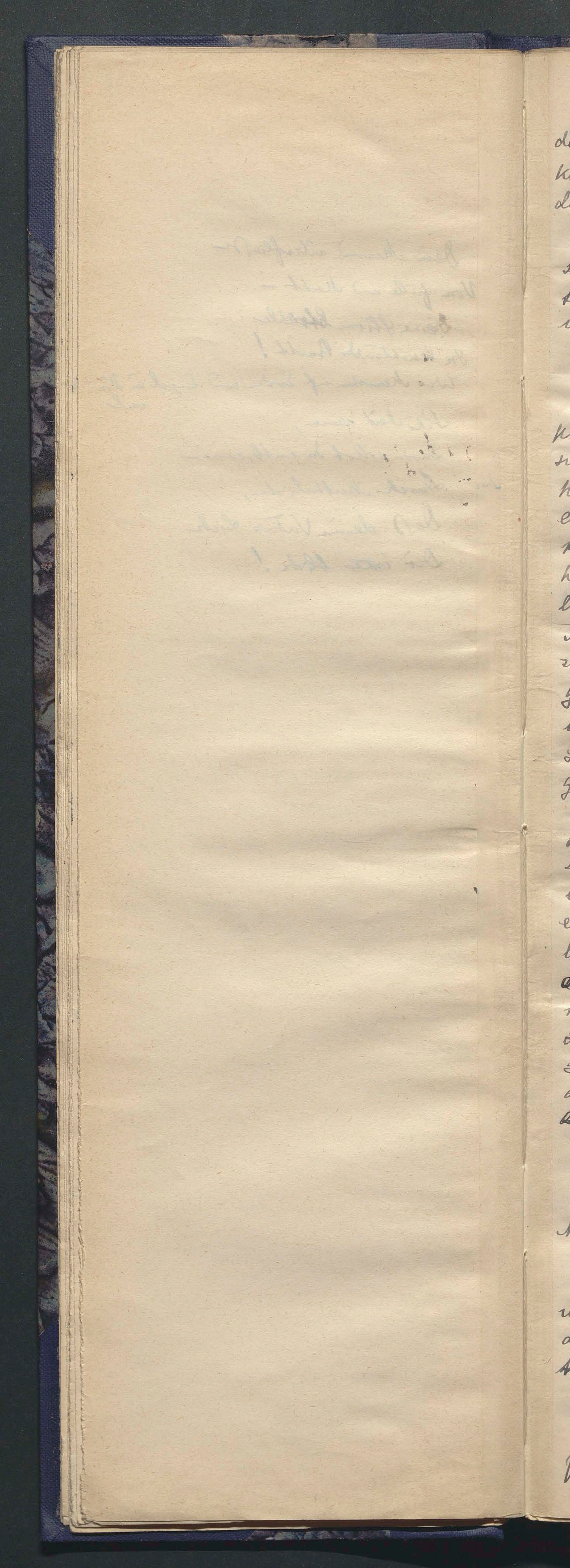
Marie, willst du dein eigen Kind verderben, mich mit zwei Todesfällen belasten? Was rede ich! sie ist im Himmel, still und ruhig wie schon im Leben, der arme Knabe phantasiert nur.

Georgi. Auch jetzt höre ich ihre Stimme, doch sehe ich sie nicht.

D. Mann. Woher? von welcher Richtung?

Georgi. Wie von diesen zwei Lärchenbäumen, ~~[illegible]~~ welche die untergehende Sonne beleuchtet.

Dein Mund überfließe
Von Fülle und Macht –
Deine Stirn strahle
In leuchtender Pracht!
Was Menschen auf Erden und Engel im Himmel
Schönheit nennen,
Davon sollst du entbrennen
Durch Mutterliebe,
Daß deines Vaters Liebe
Dir immer bliebe!



(vor dem Tode)

D. Mam. Begleiten denn die letzten Gedanken die Seele ~~sie~~ noch weiter in den Himel? Könnte der Geist glücklich, herlig sein ~~und~~ dabei ~~wahnsinn~~ im Wahnsinn ~~verbleiben~~ verlorren!

Georgi. Die Stimme Mamas wird schwächer, erstirbt schon beinahe hinter der Mauer des Beinhauses. Noch wiederholt sie:

Daß deines Vaters Liebe
Dir imer bliebe.

D. Mam. Gott! erbarme dich unseres Kindes, das du in deinem Zorn zu Wahnsinn und raschem Tode bestimt zu haben scheinst. Herr, raube nicht dem eigenen Geschöpfe den Verstand, verlaß nicht Tempel, die du dir selbst erbaut hast. Sieh auf meine ~~Au~~ Pein und ließen diesen Engel nicht der Hölle aus! Mir hast du wenigstens Kraft gegeben zum ~~Er~~tragen den ~~des~~ Ansturm~~es~~ der Gedanken, Gefühle und Leidenschaften – aber ihm? Ihm gabst du einen Leib wie Spinngewebe, das von einem großen Gedanken zerreißt. Gott! mein Gott!

Seit zehn Jahren habe ich keinen ruhigen Tag. Du sandtest mir viele Menschen, die mich beglückwünschten, beneideten – du ließest auf mich nieder einen Hagel von Schmerzen, von vergänglichen Bildern, Ahnungen und Träumen – Deine Gnade traf meinen Kopf, nicht mein Herz. O laß mich mein Kind ruhig ~~in Frieden~~ lieben, und Friede sei schon zwischen Schöpfer und Geschöpf! – Sohn, bekreuze dich und geh weiter! – Der Herr gebe ~~dir~~ die ewige Ruhe! Gehen.

Promenade. ~~Damen und Herren.~~ Der Mann. Ein Philosoph.

Philosoph. Ich wiederhole, ich lebe des unerschütterlichen Glaubens, daß die Zeit der Befreiung der Weiber und der Neger herankomt.

Mann. Sie haben recht.

Philosoph. Und außerdem einer starken Veränderung in der menschlichen Gesellschaft

in allgemeinen und im einzelnen, und als Folge ~~sehe ich~~ betrachte ich die Wiedergeburt der Menschheit durch Blut und Untergang der alten Formen.

Mann, So scheint es Ihnen.

Philosoph, Ähnlich wie sich unser Erdball auf seiner Achse streckt oder ~~neigt~~. (durch plötzliche Revolutionen)

Mann. Sehn Sie diesen hohlen Baumstamm?

Philosoph. Mit jungem Laub ~~an~~ den unteren Ästen.

Mann. Richtig. Wie glauben Sie? wie lang kann er noch stehen?

Philosoph. Wer weiss? – ein, zwei Jahr.

Mann. Und dennoch hat er heute ~~einige~~ frischen Knospen angesetzt, obwohl die Wurzeln immer mehr faulen.

Philos. Und was hat das zu sagen?

Mann. Nichts als dass der Baum [illegible] und zu Kohle und Asche werden muss, denn ~~nicht einmal~~ der Tischler kann ihn nicht mehr brauchen.

Philos. Nicht davon haben wir gesprochen.

Mann. Und doch ist dies ein Bild von dir und deinesgleichen, deiner Epoche und deiner Theorie. Gehen wir weiter.

Schlucht.

Mann. Jahrelang habe ich mich bemüht den Urgrund aller Erkenntnis und aller Freude zu erforschen, und habe in meinem Herzen die Leere ~~des~~ eines Grabes entdeckt. Ich vermag alle Gefühle aufzuzählen und zu nennen, ~~allein~~ jedoch in mir ~~ist~~ weder Verlangen, noch Glaube, noch Liebe. Bloß ein paar Ahnungen bewegen sich in dieser Öde, von meinem Sohn, daß er erblindet, von der Gesellschaftsschichte, in der ich aufgewachsen bin, daß sie zerfällt. Und ~~da~~ wie Gott glücklich ist, ganz eben so bin ich unglücklich und leide, allein in mir, als ein für mich.

Stimme des Schutzengels. Deine Nächsten, die ~~Erkrankten, die Hungernden~~, die verworfenen, gewinne sie lieb, deine armen Nächsten, und du wirst Erlösung finden.

Mann. Wer spricht?

Mephisto im Vorübergehen. Untertänigster Diener, ~~ich habe es~~ es macht mir ~~manchmal~~ Vergnügen, mittels der Gabe, womit mich die Natur beschenkt hat Reisende aufzuhalten – ich bin Bauchredner.

einem Mann die Hand ~~an~~ gegen den Hut hebend. Auf Kupferstichen sah ich ~~bisweilen~~ einmal ein ähnliches Gesicht.

Mephisto beiseite. Der Graf hat ein gutes Gedächtnis. Laut. Gelobt sei...

~~[illegible]~~

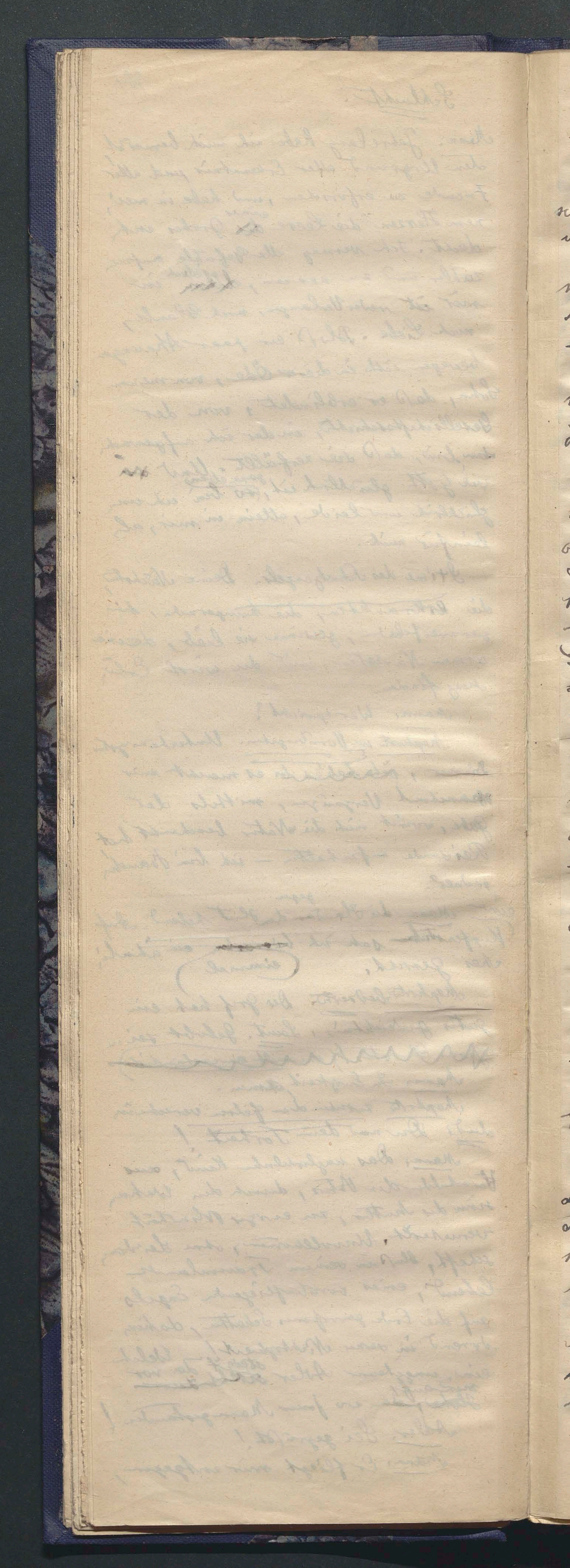
Mann. In Ewigkeit ~~Amen~~.

Mephisto zwischen den Felsen verschwindend. Du und dein Torheit!

Mann. Das unglückliche Kind, aus Verschulden des Vaters, durch den Wahnsinn der Mutter, zu ewiger Blindheit verurteilt. Unvollkommen, ohne Leidenschaft, bloß in seinem Traumlande lebend, eines vorüberfliegenden Engels auf die Erde geworfener Schatten, dahinirrend in seiner Nichtigkeit! Welch ein ungeheurer Adler steigt da vor mir auf ~~steht zur Höhe, da~~ wo jener Mann gestanden!

Adler. Sei gegrüßt!

Mann. Er fliegt mir entgegen,



ganz schwarz, sein Flügelschlag wie das Pfeifen von tausend Kugeln in der Schlacht.

Adler. Das Schwert deiner Ahnen schwinge zum Kampf für ihre Ehre und Macht!

Mann. Seine Fittiche schatten über mir — mit dem Blick der Klapperschlange saugt er an meinen Augen — ha! ich verstehe dich.

Adler. Gib nicht nach, gib niemals nach — und deine Gegner, deine elenden Gegner, sollen zu Staub vergehen.

Mann. Leb wohl, der du in offener Kluft verschwindest! Seiest du was du willst, Trug oder Wahrheit, Sieg oder Verderben, ich will dir glauben, Sendling des Ruhmes! — Vergangenheit! ~~komm~~ steh du mir ~~zu Hilfe~~ bei — und sollte dein Geist zum ~~Schoß~~ Gottes zurückgekehrt sein, so mag er sich ~~noch~~ einmal losreißen, in mich ~~treten~~, Idee, Kraft und Tat werden —! ~~[illegible]~~ ~~Eine Schlange [illegible]~~ Schlägt eine Schlange nieder. Geh, elende Brut, und so wie um dich ~~die Natur nicht [illegible]~~ in der Natur kein Leid sich regt, so werden jene in den Abgrund versinken, ~~und [illegible] in ihren Nacht [illegible]~~ ohne ein Echo des Mitleids, ohne eine Spur von Ruhm — keine dahinsegelnde Wolke bleibt stehn, sich umzuschauen nach den tausenden Erdensöhnen, die da mitsammen sterben.

Sie zuerst — ich später.

Grenzenloser Äther, du hüllst die Erde ein — die Erde, ein weinendes Kind — aber du erbebst nicht, hörst nicht auf sie, ~~[illegible]~~ strömst vorwärts in ~~die~~ deine Unendlichkeit.

Mutter Natur, lebewohl — ich gehe mich zu einem Menschen umzubilden, ~~andererseits~~ meinen Brüdern zur Seite zu kämpfen.

Zimmer. — Der Mann. Ein Arzt. Georgie.

Mann. Niemand ~~konnte~~ hat ~~ihm~~ geholfen, ~~[illegible]~~ Sie sind meine letzte Hoffnung.

Arzt. Viel Ehre.

Mann. Sage dem Herrn, was du empfindest.

Georgie. Ich kann dich, Papa, und diesen Herrn nicht mehr wahrnehmen. Funken und schwarze Fäden flimmern vor meinen Augen, bisweilen dringt es daraus hervor wie eine dünne Schlange, und dann bildet sich eine gelbe Wolke, diese Wolke fliegt empor, sinkt wieder herunter, ein Regenbogen spricht daraus hervor. Das alles tut mir nicht weh.

Arzt. Stellen Sie sich in den Schatten hin! Wie alt sind Sie? Schaut ihm in die Augen

Mann. Vierzehn Jahre hat er vollendet.

Arzt. Jetzt wenden Sie sich gegen das Fenster.

Mann. Wie meinen Sie also?

Arzt. Die Augenlider sehr schön, die Augäpfel rein, sämtliche Adern in Ordnung, die Muskeln kräftig. Zu Georgie. Seien Sie getrost, ~~[illegible]~~ junger Mann, Sie werden so gesund wie ich. Zum Mann. Hoffnungslos. Betrachten ~~Schauen~~ Herr Graf selbst die Pupille — unempfindlich für Licht, völlige Passivität des Sehnervs.

Georgie. Nebel verdeckt mir alles — alles.

Mann. Richtig. Offen, ~~grau~~, leblos.

Georgie. Wenn ich die ~~Augen~~ Lider schließe, sehe ich mehr als mit offenen Augen.

~~Mann geht mit dem Arzt~~

Arzt. Der Gedanke hat in ihm den Leib zerstört. Eine Katalepsie ist zu befürchten. ~~[illegible]~~

Mann ~~begleitend~~ den Arzt ~~[illegible]~~.

Alles was Sie nur fordern können — die Hälfte meines Besitzes —

Arzt. Die Desorganisation läßt sich nicht reorganisieren. Nimmt Hut u. Stock. Untertänigster Diener, Herr Graf. Ich muß fort, ~~eine Patientin der Staroper~~ habe einen Star zu operieren.

Mann. Haben Sie Mitleid, verlassen Sie uns noch nicht!

Arzt. Vielleicht wollen Sie den Namen dieser Krankheit kennen.

Mann. Also keine Hoffnung? keine?

Arzt. Sie heißt auf griechisch Amaurosis.

Mann den Sohn an die Brust drückend. Aber du siehst doch noch etwas?

Georgie. Ich höre deine Stimme, Papa.

Mann. Sieh zum Fenster hin, dort ist Sonne, ein schöner Tag.

Georgie. Gestalten die Fülle bewegten sich mir ~~[illegible]~~ vor den Augen, ich sehe einst gekannte Gesichter, bekannte Plätze, Blätter gelesener Bücher.

Mann. So siehst du noch?

Georgie. Ja, mit den Augen der Seele, aber die anderen sind erloschen.

Mann auf die Knie sinkend Nach einer Weile. ~~[illegible]~~ Wer ist's, vor dem ich knie! Wem soll ich die Unbill meines Kindes vorhalten! Aufstehend. ~~[illegible]~~ Besser, wir schweigen. Gott lacht über ~~unsere~~ Gebete, wie der Teufel über ~~unsere~~ Flüche.

~~Die~~ Stimme. Dein Sohn ist Dichter. Was verlangst du mehr!

Der Arzt. Der Taufpate.

Taufpate. Gewiß ist es ein großes Unglück, blind zu sein.

Arzt. Und ganz außergewöhnlich in so frühem Alter.

Taufpate. Er war immer schwächlich, und seine Mutter starb... so ein bißchen...

Arzt. Wie?

Taufpate. Ein bißchen so ~~[illegible]~~ Sie verstehen schon — verrückt.

Mann. Entschuldigen, daß ich Sie für eine so späte Stunde gebeten habe, aber seit ein paar Tagen pflegt mein armer Sohn, immer um zwölf Uhr herum zu erwachen, dann aufzustehen und ~~herum~~ ~~gehen~~ dann im Schlaf zu reden. Bitte, ~~folgen~~ Sie mir.

Arzt. Gehen wir! diese Seltsamkeit interessiert mich sehr.

Schlafzimmer: — Georgie. Verwandte. Diener. Arzt. Mann. Taufpate.

Verwandter. Pst.

Zweiter Verwandter. Er ist erwacht und hört uns nicht.

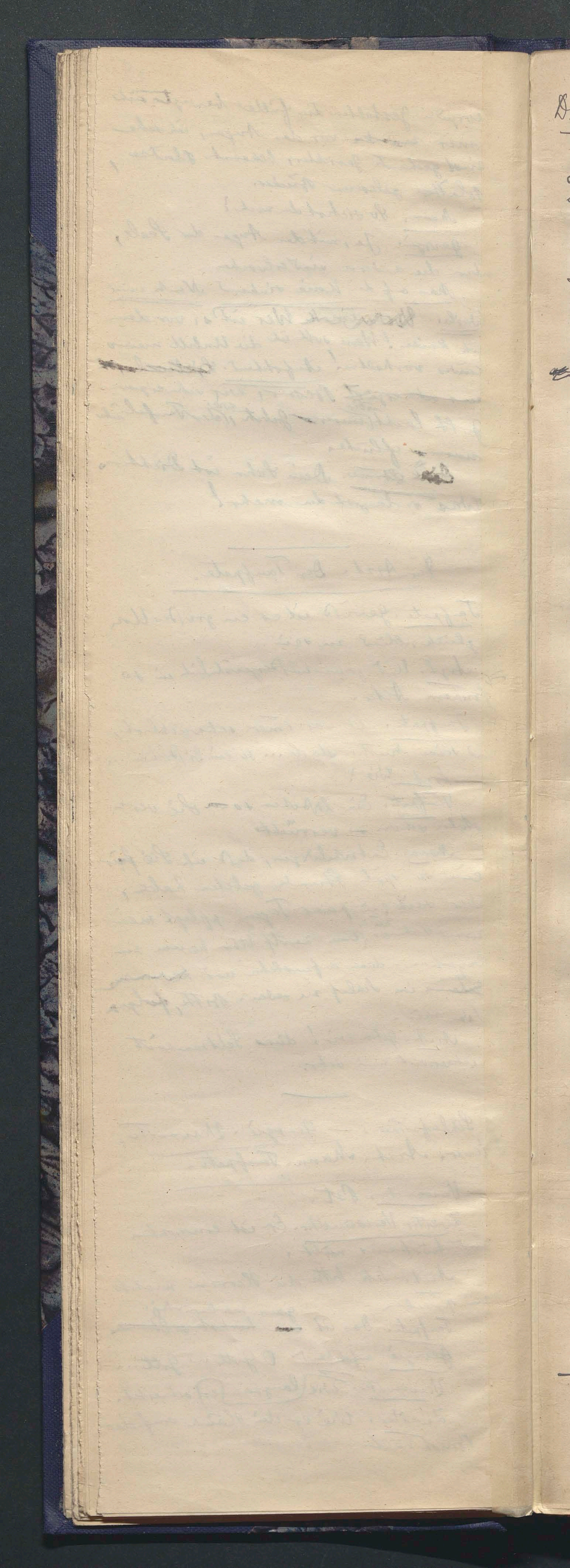
Arzt. Ich bitte die Herren nichts zu sprechen.

Taufpate. Das ist ~~ein~~ ganz merkwürdig ~~höchst seltsames~~.

Georgie. aufstehend. O Gott... Gott...

Verwandter. Wie langsam er schreitet.

Zweiter. Wie er die Hände auf der Brust hält.



Dinter. Er zuckt nicht einmal mit ~~den Augen~~ ~~[illegible]~~ der Wimper. Sein Mund ist kaum geöffnet, und dennoch tönt seine Stimme ~~[illegible]~~ deutlich und laut.

Diener. Herr Jesus!

Georgi. ~~Fort~~ Hinweg von mir, Finsternis! ich ~~war~~ bin geboren als Sohn des Lichtes und des Liedes — was wollt ihr mir — was verlangt ihr von mir. Ich strecke nicht die Waffen vor euch, ~~ob~~ ~~wenn~~ trotzdem mein Gesichtssinn mit den Winden davonflog und irgendwo dahinjagt in den Räumen. Allein eines Tags kehrt er mir wieder, mit einer Fülle von Sternenstrahlen, und meine Augen entglühen ~~im~~ Feuer.

Taufpate. Ganz wie die Gottseligen schwatzt er, und weiß selber nicht was — das gibt zu denken.

Arzt. Ganz meine Meinung.

Amme. Heilige Muttergottes von Czenstochau*), nimm mir die Augen und gib sie ihm!

Georgi. Mutter, ich bitte dich — Mutter, sende mir jetzt Bilder und Gedanken, auf daß ich innerlich lebe, auf daß ich in mir eine zweite Welt schaffe, ~~[illegible]~~ gleichwertig der, die ich verloren habe.

Verwandter. Wie meinst du, Bruder? ~~Da ist ein Familienrat angezeigt.~~

Zweiter. Warte — pst!

Georgi. Du antwortest nicht, Mutter — verlaß mich nicht!

Arzt zum Mann. Meine Pflicht fordert die Wahrheit zu sagen.

Taufpate. Gewiß, das ist die Pflicht und die Tugend des Arztes, Herr Doktor.

Arzt. Ihr Sohn leidet an Sinnesverwirrung, verbunden mit einer ~~an~~ ~~[illegible]~~ ungewöhnlichen ~~Reizbarkeit~~ ~~[illegible]~~ nervösen Reizbarkeit, daher ~~[illegible]~~ bisweilen ein aus Schlaf und Wachen gemischter Zustand wie wir ihn

---

*) Berühmtester Wallfahrtsort Polens.

eben jetzt beobachten.

Mann für sich. Gott, wahrhaftig, er erklärt mir dein Gesicht.

Arzt. Bitte Feder und Tinte. Cara sis laurei, grana duo etc. etc.

Mann. Im Raume nebenan finden Sie ~~alles~~ das. Ich bitte alle Anwesenden das Zimmer zu verlassen.

Stimmen durcheinander. Gutenacht — gutenacht — auf Wiedersehen morgen.

Alle ab, mit Ausnahme des Mannes und Georgies.

Georgie erwachend. Gute Nacht wünschen sie mir — sagt doch lieber: lange Nacht — oder besser ewige (wohl) Nacht — nur von guten, glücklicher sprecht nicht!

Mann. Stütze dich auf mich, ich geleite dich ~~zum~~ deinem Bette zurück.

Georgie. Vater, was soll das bedeuten?

Mann. Decke dich recht zu und schlaf ruhig ein. Der Arzt sagt, du wirst das Gesicht wiedererlangen.

Georgie. Mir ist so schlecht. Mein Schlaf ward durch was für Stimmen unterbrochen. *Schläft ein.*

Mann. Ruhe mein Segen auf dir — sonst kann ich dir ja nichts geben — ~~weder Licht, noch nicht Licht,~~ weder Glück, noch Licht, noch Ruhm — und es naht die Stunde, da ich mit einigen wenigen, werde kämpfen und handeln müssen, gegen so viele. Wo wirst dann du hingeraten, ganz allein zwischen hundert Abgründen, blind, schwach, du Kind und Dichter in einer Person, ohne Hörer, mit der (armer Sänger) Seele jenseits der Erde lebend und mit dem Leibe an die Erde gefesselt, o du unglücklicher, unglücklichster von allen Engeln, du mein Sohn!

Amme an der Tür. Der Herr Doktor lässt Euer Gnaden bitten.

Mann. Liebe Kati, bleiben Sie bei dem Knaben. *Geht.*

III.

Zelt. Einige Lampen. Auf dem Tische ein aufgeschlagenes Buch.

Die Proselyten (getaufte Juden).

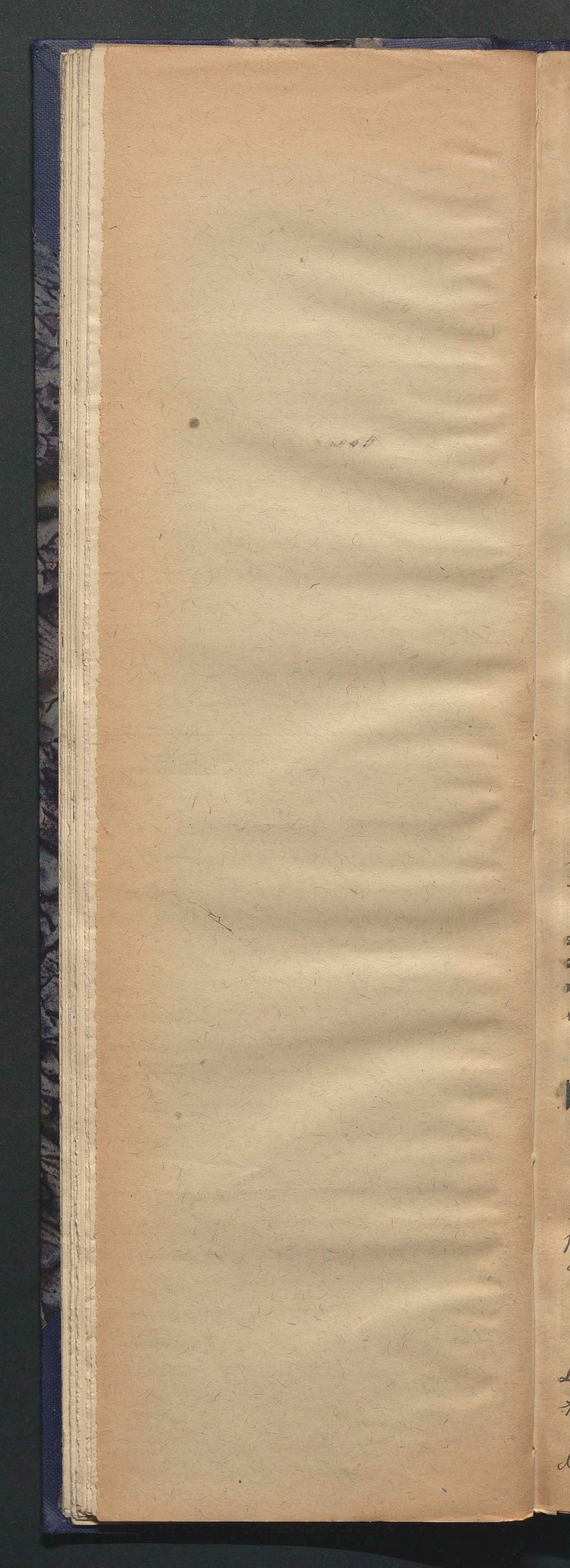
Proselyt. ~~Meine~~ Glaubensbrüder, [illegible] Brüder, meine lieben Brüder, laßt uns die Blätter des Talmuds saugen wie die Wölfe einer lebenspendenden Brust, woraus für uns Kraft und Honig, für jene Gift und Galle quillt.

Chor. Jehova ist unser Herr, und er allein. Er hat uns überallhin verstreut, er hat mit uns wie mit den Windungen einer ungeheuren Schlange die Welt der Kreuzanbeter durchflochten, unserer ~~stolzen~~ eingebildeten, dummen, schriftenunkundigen Herren. Speiet ~~wir~~ dreimal aus auf ihr Verderben, dreifacher Fluch ~~[illegible]~~ treffe sie!

Proselyt. Freuen wir uns, Brüder! Das Kreuz, unser Widersacher, steht heute da, untersägt, morsch, ~~über~~ einer Blutlache — und stürzt ~~es~~ einmal, so wird es sich nie mehr erheben. Bis jetzt schützen es die Herren.

Chor. ~~Es vollendet sich die Arbeit von Jahr~~ Die Arbeit von Jahrhunderten, unsere mühselige, schmerzliche, hartnäckige Arbeit ist ihrem Ziele nahe. Speiet ~~wir~~ dreimal aus auf ihr Verderben, dreifacher Fluch treffe sie!

Proselyt. Auf Freiheit ohne Ordnung, auf ~~[illegible]~~ Schlächterei



ohne Ende, auf List und Bosheit, auf Dummheit und Stolz wollen wir die Macht Israels aufrichten. Nur die paar Herren noch, nur diese Wenigen gilt es in den Abgrund zu stürzen und auf ihre Leichname die Splitter des Kreuzes zu schütten.

Chor. Das Kreuz ist unser heiliges Symbol — das Taufwasser hat uns mit den Menschen verbunden — die Verachtenden haben der Liebe der Verachteten Glauben geschenkt. Die Freiheit der Menschheit heißt unser Gesetz, das Wohl des Volkes unser Ziel — die Söhne der Christen haben Glauben geschenkt den Söhnen des Kaiphas. Vor Jahrhunderten haben unsere Widersacher unsere Väter gemartert, wir martern ihn heute wieder, aber diesmal soll er nicht mehr auferstehen.

Proselyt. Wenige Augenblicke noch, wenige Schlangengift-Tropfen noch — und die Welt gehört uns, uns, Brüder!

Chor. Jehova der Herr Israels, vergibt, und ; spritzt dreimal aus auf ihr Verderben, tausendfacher Fluch treffe sie! Man hört pochen.

Stimme von außen. Gut Freund. Schließt auf im Namen der Freiheit!

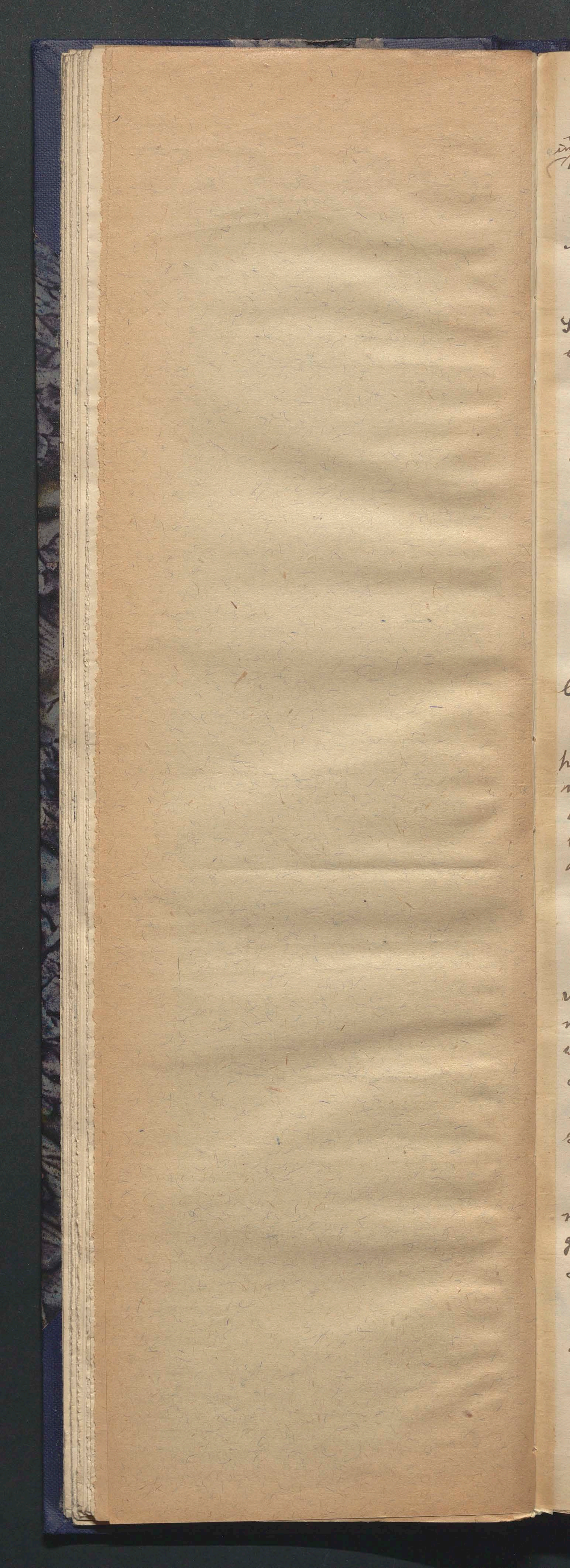
Proselyt. Brüder, greift nach Hämmern und Stricken! Öffnet.

Leonhard tritt ein. Wohl, Brüder, daß ihr wacht und eure Dolche schleift für den morgigen Tag. Nähert sich einem von der Menge. Und du, was machst du hier in diesem Winkel?

Einer der Proselyten. Stricke, Bürger.

Leonhard. Du bist klug, Bruder. Wer im Kampfe nicht durch den Stahl fällt, stirbt auf einem Eisen Baume.

Proselyt. Lieber Bruder Leonhard, soll es wirklich morgen losgehen?



Leotard. Der von uns allen am mächtigsten empfindet und denkt, beruft dich durch mich zur Unterredung. Er selbst wird deine Fragen beantworten.

Proselyt. Ich gehe – und ihr, werdet in eurer Arbeit nicht lässig. Jankef, ~~bewa~~ über sie recht

Chor. Seile und Dolche, Stechen und Schwerter, Werk unserer Hände – ihr werdet aussehen zu ihrem Verderben.

Die Verachteten werden ~~im~~ sie grimmig ~~erheben~~ aufstehen, sich schmücken zum Ruhme Jehovas, sein Wort lautet: Erlösung für uns Liebe, Verachtung für alle. Speit dreimal aus auf ihr Verderben, dreifacher Fluch treffe sie!

Es Zelt. Flaschen und Becher liegen ~~umher~~.

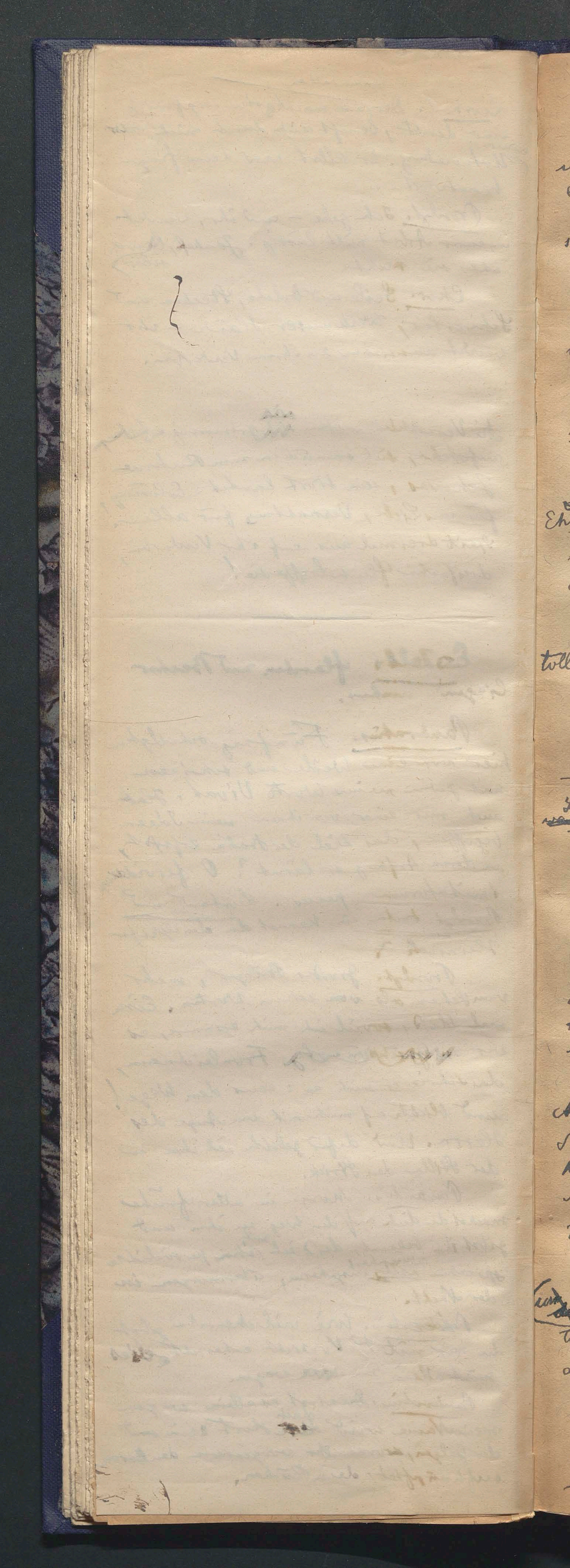
Pankratius. Fünfzig schwelgten hier vor einer Weile und schrieen nach jedem meiner Worte Vivat. Hat auch nur einer von ihnen meine Ideen begriffen, das Ziel der Bahn erfaßt, an deren Anfang er lärmt? O fervidum imitatorum pecus. Leotard und Proselyt treten ein. Kennst du den Grafen Heinrich?

Proselyt. Großer Bürger, mehr vom Sehen als von seinen Worten. Einmal bloß, soviel ich mich erinnere, es war ~~[illegible]~~ Fronleichnam, da schrie er mich an: aus dem Wege! Und blickte auf mich mit dem Auge des Herrn. Und dafür gelobte ich ihm in der Stille den Strick.

Pankratius. Morgen in aller Frühe machst du dich auf den Weg zu ihm und gibst ihm bekannt, daß ich mit ihm persönlich zu sprechen ~~will~~ wünsche, ~~einzukehren~~, übermorgen in der Nacht.

~~Pankratius~~. Wie viel Menschen gibst du mir mit? Die Vorsicht erheischt dies nicht allein zu ~~wa~~ wagen.

Pankratius. Du wirst es allein wagen, mein Name wird ~~dein~~ dein Hort sein und der Galgen, woran ihr vorgestern den Baron aufknüpftet, dein Rücken.



Proselyt. Ajwaj!

Pankrazius. ~~Sag~~ Melde ihm, daß ich um Mitternacht ~~[illegible]~~ bei ihm erscheinen werde,

Proselyt. Und wenn er mich einsperrt oder durchbleuen läßt!

Pank. So ~~bist~~ du ein Märtyrer für die Sache des Volkes.

Pros. Alles, alles für die Freiheit des Volkes. ~~beiseite~~ Ajwaj!

Pank. Gute Nacht, Bürger. Proselyt ab.

Leonh. Was soll es mit solchem Hinausschieben, mit halben Mitteln, Unterhandlungen, Unterredungen! ~~[illegible]~~ Ich schwur ~~dich zu suchen~~ dir ~~[illegible]~~ Ehrfurcht und Gehorsam, denn ich sah in dir ~~deiner Person~~ den Helden in der äußersten Not, einen geradeaus dem Ziel zufliegenden Aar, einen ~~[illegible]~~ Spieler, tollkühnen ~~Waghalsigen~~, der sein ~~sich~~ und aller seiner Schicksal ~~Genossen auf~~ eine Karte setzt.

Pankr. ~~[illegible]~~ Sei still, Kind.

Leonh. Alle sind bereit – die Proselyten haben die Waffen geschmiedet und die Stricke gedreht, die Massen schreien ~~[illegible]~~ ~~nach dem Befehle~~ nach der Losung, gib den Befehl und er ~~[illegible]~~ ~~[illegible] wie der Blitz~~ wandelt sich im Fluge in Blitz und Donnerschlag, ins furchtbarste Gewitter.

Pankr. Das Blut steigt dir zu Kopf, das bringt dein Jugend mit sich, du hast nicht gelernt dich zu beherrschen und heißest das Feuer.

Leon. Bedenke, was du tust. Die Aristokraten haben sich im Gefühl ihrer Schwäche in die Feste der heiligen Dreifaltigkeit zurückgezogen und erwarten unsere Ankunft wie das Fallbeil der Guillotine. Vorwärts, Meister, vorwärts und über sie hinweg!

Pank. Alles eins. Auch sie sind ~~[illegible] ihr~~ ~~haben~~ ~~leiblich~~ ~~[illegible] Stärke durch Wollust~~ ~~[illegible] geistige Stärke~~ durch Wollust um ihre Leibeskraft, durch Müßiggang um ihres Verstandes (die Kraft) gekommen. Ob morgen, ob übermorgen, unterliegen müssen sie.

Leon. Wen fürchtest du? wer hält dich ~~[illegible]~~ auf?

Paul. Niemand, bloß mein Wille.

Leon. Und dem soll ich blind gehorchen?

Paul. Wahrhaftig wie ich dir sage, blind.

Leon. Du verrätst uns.

Paul. ~~Wie der Refrain in einem Lied, so kehrt [illegible] jeder deiner [illegible]~~ Wie sich in einem Liede die Strophe wiederholt, so schließt jede deiner Reden mit dem Worte Verrat. Schrei nicht, denn sollte jemand uns ~~be~~horchen ...

Leon. Hier gibt's keine Spione, und übrigens, was ~~[illegible]~~ wäre die Folge?

Paul. Nichts, bloß fünf Kugeln in deine Brust, weil du es ~~[illegible]~~ wagtest in meiner Gegenwart deine Stimme um einen Ton zu erhöhen. Tritt ihm näher. Glaube mir und ~~[illegible]~~ gib Ruhe!

Leon. Ich gebe zu, ich ließ mich hinreißen, doch fürchte ich keine Strafe. Vermag mein Tod zur Warnung dienen, unserer Sache Macht und Ansehen mehren, so befiehl nur!

Paul. Du bist lebhaft, hoffnungsvoll und tiefgläubig, der glücklichste Mensch, ich will dich nicht ums Leben bringen.

Leon. Was sagst du?

Paul. Überlege mehr, rede weniger, dann wirst du mich ~~dereinst~~ verstehen. — Hast du aus dem Munitionslager die zweitausend Patronen holen lassen?

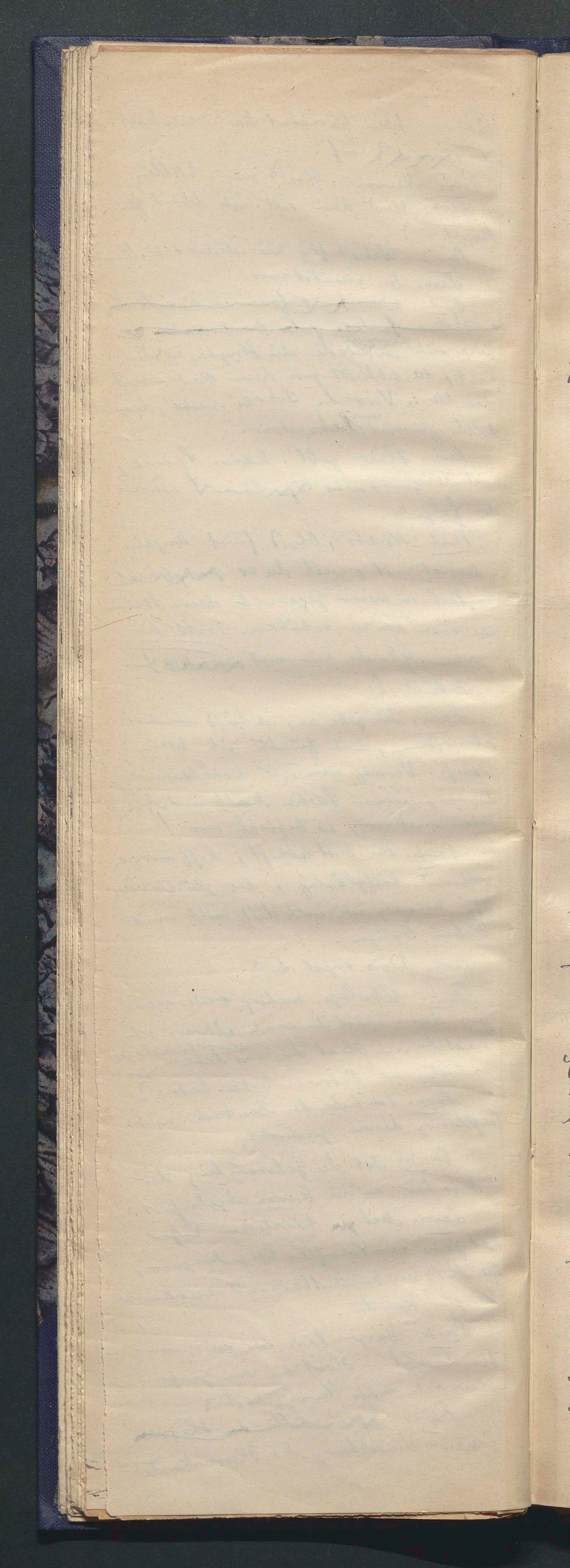
Leon. Ich habe den Deutsch mit Begleitung darum geschickt.

Paul. Ist die Geldsammlung der Schuhmacher an die Kasse abgeliefert?

Leon. Mit ~~[illegible]~~ herrlichem Eifer hat jeder sein Scherflein beigetragen, ~~[illegible]~~ daß sie hunderttausend zusammenbringen konnten.

Paul. Morgen lade ich sie zum Abendmahl. — Hast du vom Grafen Heinrich nichts Neues gehört?

Leon. ~~Ich verachte die Herren~~ Meine Verachtung der Herrenkaste



ist viel zu mächtig ~~als~~ daß ich alles zu glauben vermöchte, was man von ihm spricht. Verfallende Rassen haben keine Energie, dürfen, können sie nicht haben.

Paul. Dennoch zieht er seine Bauern zusammen, und ihrer Anhänglichkeit vertrauend, rüstet er sich zum Entsatz der Feste der heil. Dreifaltigkeit.

Leon. Wer vermöchte uns zu widerstehen! In uns ist doch ~~ist~~ die Idee des Zeitalters verkörpert.

Paul. Ich will ihn kennen lernen, ~~ihm ins Auge sehen~~ Aug' in Auge, in die Tiefe seiner Seele dringen, ihn auf unsere Seite ziehen.

Leon. Ein eingefleischter Aristokrat.

Paul. Aber auch ein Dichter. — Jetzt laß mich allein.

Leon. Verzeihst du mir, Bürger?

Paul. Schlafe ruhig. Hätte ich nicht verziehen, ~~du~~ schliefest ~~du~~ schon den ewigen Schlaf.

Leon. Morgen wird nichts sein?

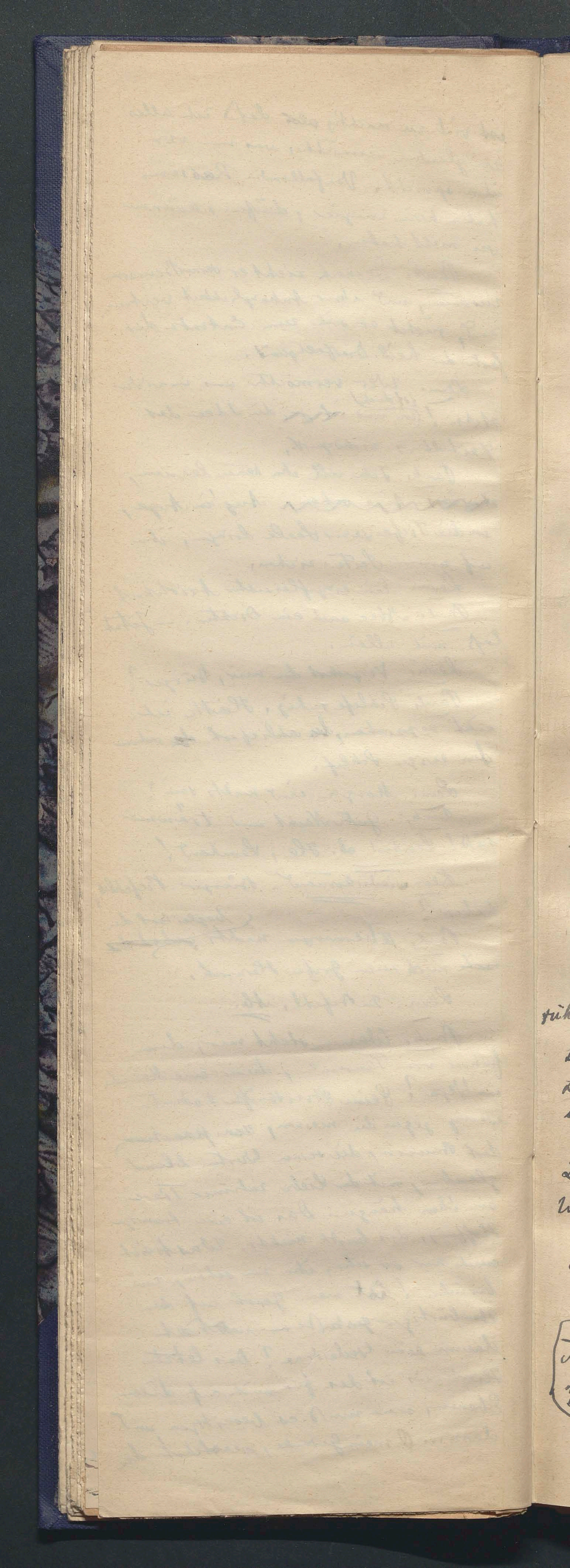
Paul. Gute Nacht und träume süß! Leonhard ab. He, Leonhard!

Leon wiederkommend. Bürger Befehlshaber?

Paul. Übermorgen nachts ~~geleitest du mich~~ begleitest du mich zum Grafen Heinrich.

Leon. Zu Befehl. Ab.

Paul. Warum steht mir, dem Führer von Tausenden, dieser eine Mensch im Wege? Seine Streitkräfte bedeuten wenig gegen die meinen, ein paar tausend Bauern, die seinen Worten blind glauben, mit der Liebe zahmer Tiere an ihm hängen. Das ist eine traurige Hoffnung, das heißt nichts. Was treibt mich nur so sehr, ihn zu sehen, zu brechen! Ist mein Geist auf den ebenbürtigen gestoßen ~~und~~ hält darum eine Weile inne? Das letzte Hindernis ist das für mich auf diesen Ebenen, man muß es beseitigen und dann... O mein Gedanke, verstehst du



es nicht, dich zu täuschen wie du die anderen täuschest? Schäme dich doch, du bist ja der Gedanke und ~~Herr~~ Gebieter des Volkes, in dir vereinigt sich Wille und Macht aller, und was anderen Verbrechen heißt, dient dir zum Ruhme. Niederen, unbekannten Geschöpfen hast du Bedeutung und Namen ~~gegeben~~ verliehen, für Leute ohne Empfindung einen Glauben ~~[illegible]~~ gefunden, ~~[illegible]~~ eine Welt nach deinem Ebenbilde, eine neue Welt rings um dich geschaffen — und selber irrst du hin und her und weißt nicht, was du bist. Nein, nein, nein — du bist groß. Sinkt nachdenklich in den Stuhl.

Wald, An den Bäumen Laternen ~~Striche~~ aufgehangen. In der Mitte eine Wiese, darauf ein Galgen. Zelte, Feuer brennende Fässer. — Eine Menschen Menge.

Mann verkleidet in schwarzem Mantel, die rote Freiheitsmütze auf dem Haupte, kommt, den Proselyten am Arme haltend. Behalte im Gedächtnis.

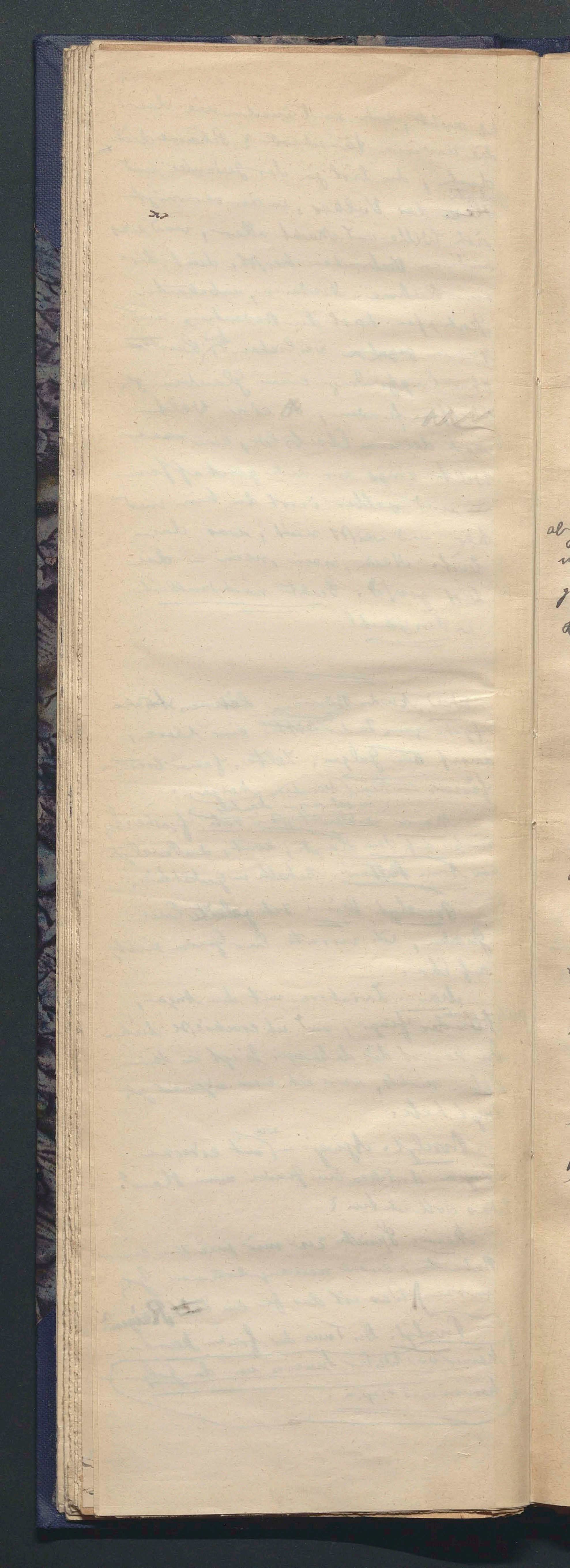
Proselyt klein: Ich geleite Euer Gnaden, ich verrate Euer Gnaden nicht, auf Ehre.

Mann: Zwinkere mit den Augen, ~~[illegible]~~ rühre einen Finger, und ich erschieße dich. Du kannst dir denken, es liegt an deinem Leben nichts, wenn ich mein eigenes gewagt habe.

Proselyt: Ajwaj — wie mit eisernen Zangen drücken Euer Gnaden meine Hand. Was soll ich tun?

Mann: Sprich zu mir wie zu einem Bekannten, einem neuangekommenen Genossen. Was ist das für ein ~~Zelt~~ Reigen?

Proselyt: Der Tanz der freien Menschen. Männer und Weiber tanzen um den Galgen herum und singen.



Chor. Brot! Lohn! Holz im Winter, Rast im Sommer! hurra! hurra!

Gott hatte mit uns kein ~~Mitleid~~ Erbarmen – hurra, hurra.

Die Könige hatten mit uns kein Erbarmen – hurra, hurra.

Die Herren hatten mit uns kein Erbarmen – hurra, hurra.

Wir kündigen heute Gott, Königen und Herren den Dienst – hurra, hurra.

Mann zu einem Mädchen. Mich freut es, dich so froh und blühend zu sehn.

Mädchen. Haben wir doch lang auf einen solchen Tag gewartet. Ich habe Teller abgewaschen, Messer und Gabeln geschliffen, und nie ein gutes Wort gehört. Also ist ja Zeit, daß auch ich ~~selbst~~ einmal esse, ~~ich selbst~~ auch ich einmal tanze – hurra.

Mann. Tanze nur, Bürgerin.

Proselyt. Leise! Um gottes willen, Euer Gnaden können erkannt werden, gehen wir fort.

Mann. Erkennt man mich, so ~~bin~~ ~~da~~ ist es dein Tod. Gehn wir weiter.

Proselyt. Unter diesem ~~Baume~~ Eichbaum haust der Klub der Diener.

Mann. Kommen wir näher!

Erster Diener. Schon habe ich meinen einstigen Herrn erschlagen.

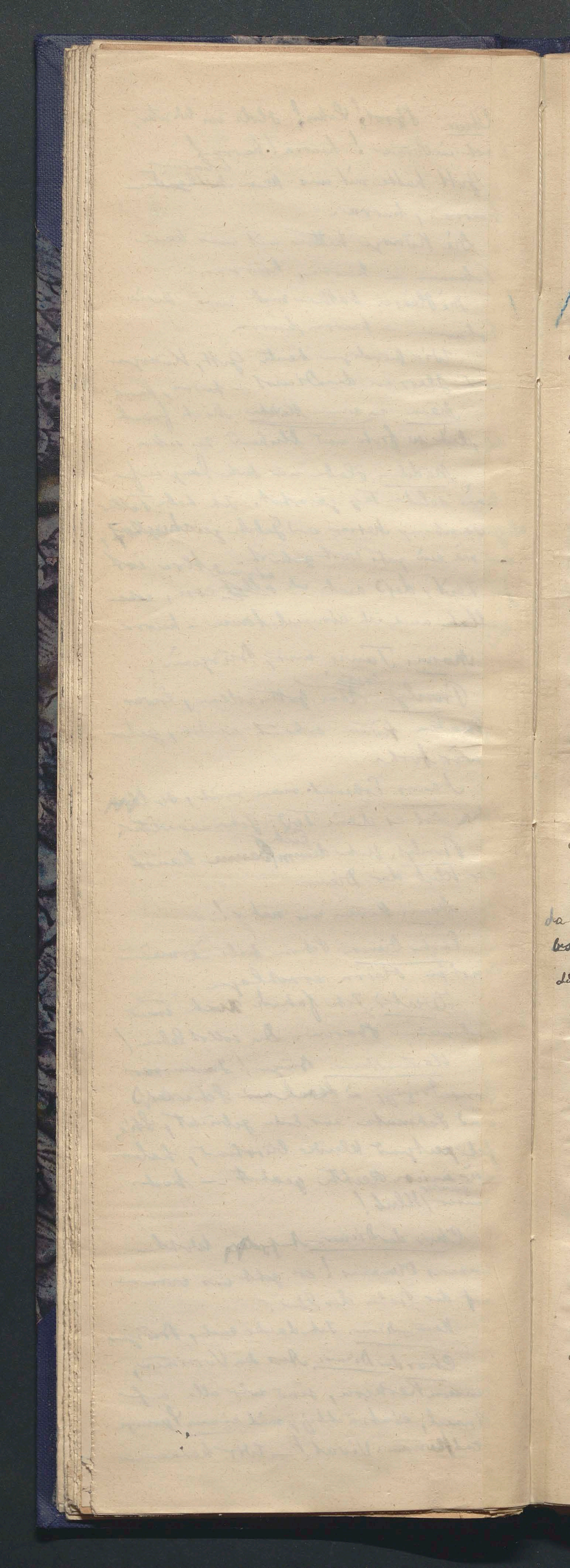
Zweiter. Ich fahnde ~~noch~~ immer nach meinem Baron. Du sollst leben!

Kammerdiener. Bürger! In unserer Erniedrigung, in ~~Staub und~~ Schweiß und Schmutz zur Erde gebückt, Stiefel putzend Kleider bürstend, haben wir unsere Rechte geahnt – hoch unser ganzer Klub!

Chor der Diener. Aufs ~~[illegible]~~ Wohl unseres Obmanns! er geht uns voran auf der Bahn der Ehre.

Kammerdiener. Ich danke euch, Bürger.

Chor der Diener. Aus den Vorzimmern, unseren Kerkern, sind wir alle auf einmal, einträchtig, mit einem Sprunge entkommen. Vivat! – Wir kennen



die lächerlichen Flunkereien, die geheimen Laster der Salons. Vivat! vivat!

Mann. Was tönen da aus jenem Dickicht links, für Stimmen, rauher und wilder?

Proselyt. Es ist der Chor der Metzger.

Chor der Metzger. Beil und Messer sind unsere Wehr, das Schlachthaus ist unser Leben. Uns gilt es gleich, Vieh oder Herren ~~schlachten~~! Wir Söhne der Gewalt und des Blutes, ~~mit~~ gleichgültig schauen wir auf Schwächere und Blasse. Wer uns ruft, ~~der hat uns~~ dessen sind wir. — ~~für~~ die Herren werden wir Ochsen, für das Volk die Herren schlachten. Beil und Messer unsere Wehr, das Schlachthaus unser Leben, das Schlachthaus, das Schlachthaus.

Mann. Die gefallen mir — sie verlieren kein Wort über Ehre, philosophieren nicht. — Guten Abend, Frau.

Proselyt leise. Sagen Euer Gnaden Bürgerin oder freies ~~Bürgerin~~ Weib.

Weib. Was bedeutet dieser Titel, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ wie kam er her — pfui — du stinkst nach modrigem Zeug.

Mann. Das kam mir so auf die Zunge.

Weib. Ich bin eine freie Bürgerin ~~gleich~~ dir, und ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~der Gesellschaft [illegible] mir [illegible]~~ da mich die Gesellschaft mit ~~[illegible]~~ der Freiheit beschenkt hat, verschenke wiederum ich unter ~~Freiheit [illegible], mit meiner freien Liebe~~ die Gesellschaft meine freie Liebe.

Mann. Die Gesellschaft vielleicht weiter, lohnte wiederum dir mit ~~diesem~~ dem Ring da und der Amethystkette? O! doppelt wohltätige Gesellschaft!

Weib. O nein, diese Kleinigkeiten ~~[illegible]~~ ich vor meiner Befreiung meinem Manne, ~~dem~~ meinem Feinde, dem Feinde der Freiheit, der mich ~~gefesselt~~ hielt in Banden.

Mann. Gute Unterhaltung, Bürgerin. Geht weiter. Wer ist dieser sonderbare Soldat, auf ~~ein~~ zweischneidiges Schwert gestützt, mit einem Totenkopf auf seiner Mütze und einem ebensolchen auf Feldbinde und Brust. Ist das nicht der berühmte

Bianchetti, heut ein solcher Condottier des Volkes wie es vor Jahrhunderten Condottiers ~~der~~ vom Fürsten und Regierungen gegeben hatte.

Proselyt. Er ist's in eigener Person, Euer Gnaden, erst vor acht Tagen hier angekommen.

Mann. Warum ~~ist der~~ sind Herr General so in Gedanken versunken?

~~Proselyt.~~ Bianchetti. ~~Seht doch~~ Bemerkt Ihr, Bürger, ~~jene~~ die Lücke dort zwischen den Ahornbäumen? Seht nur scharf hin! Ihr seht ~~da~~ oben ~~ein Schloß~~ eine Burg, genau sehe ich durch mein Fernrohr Mauern, Gräben und vier Bollwerke.

Mann. Schwer zu bewältigen.

Bianchetti. Bei hunderttausend Königen! Man kann ~~die Feste~~ durch die Schlucht herumkommen, Minen graben und...

Proselyt gibt Bianchetti ein Zeichen mit den Augen. Bürger General...

Mann leise. Fühlst du hier unter meinem Mantel den gezogenen Hahn der Pistole?

Proselyt beiseite. Ajwaj! – Laut. Wie planst du das also, Bürger General?

Bianchetti nachdenklich. Zwar seid ihr mir Brüder in der Freiheit, ~~aber~~ doch nicht Brüder im Genie. Nach dem Siege sollt ihr meine Pläne erfahren. Ab.

Mann zum Proselyten. ~~Höhn~~ Laßt euch raten und tötet ihn, denn ~~so bege~~ so ist der Anfang aller Aristokratie.

Händler. Fluch – Fluch –

Mann. Was ist dir, armer Mann, unter diesem Baum? warum blickst du so wild und irr?

Händler. Fluch den ~~Kaufleuten~~ Händlern und den Fabrikleitern! ~~die~~ meine schönsten Jahre,

wenn andere mit ~~Mädchen lachten~~, sich verlieben, im Felde kämpfen, auf ~~der weiten See~~ offenem Meer segeln, habe ich in der engen ~~Stube~~ Kammer ~~in dem~~ am Webstuhl verhockt.

Mann. Leere doch den Becher, den deine Hand hält.

Hans. ~~Mir gebricht die Kraft~~. ~~Ich habe nicht~~ so viel Kraft, ihn an die Lippen zu setzen. Mit Not habe ich mich hierhergeschleppt, jetzt doch mir wird der Tag der Freiheit nicht ~~aufgehen~~ anbrechen. – Fluch den Händlern, die Seide verkaufen, Fluch den Herren, die sie tragen! Fluch – Fluch – Stirbt.

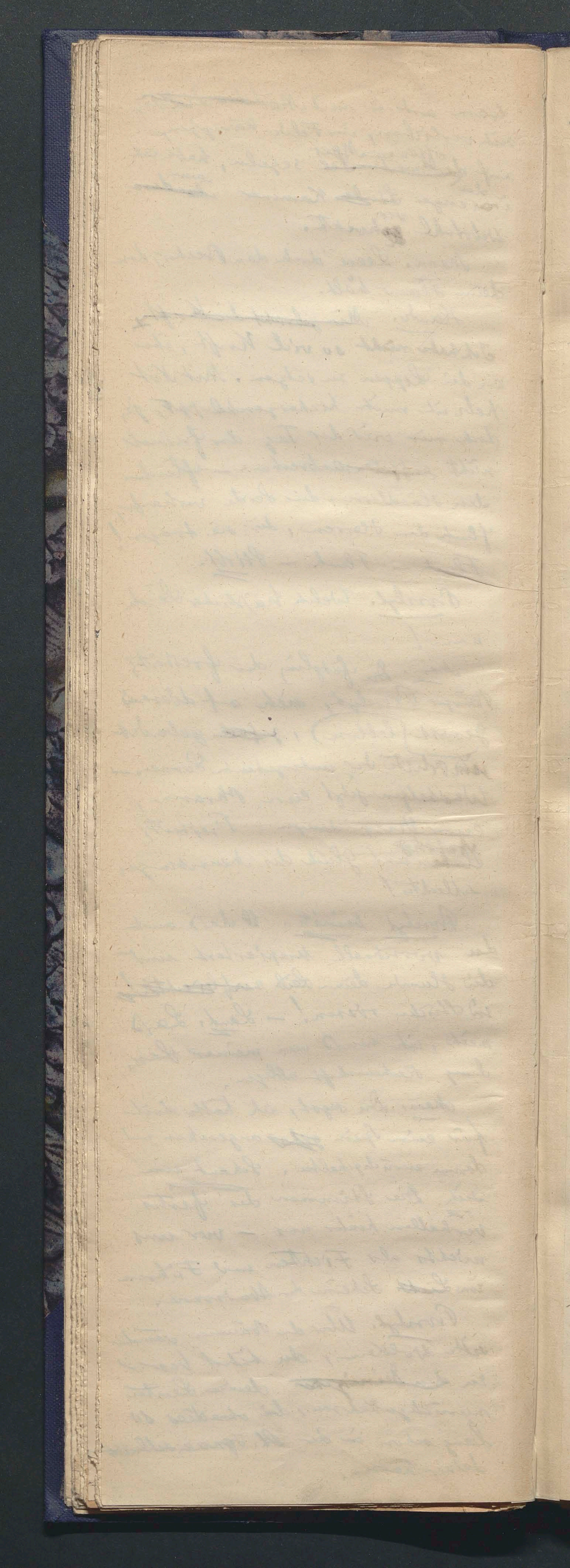
Proselyt. Welch häßlicher Leichnam!

Mann. Du Zögling der Freiheit, Bürger Proselyt, sieh auf dieses Gesicht (leblose), ~~jetzt~~ gebadet ~~im~~ Lichte der untergehenden Sonne – Weshalfen jetzt eure Phrasen, eure Versprechungen: Freiheit, ~~Hilfe~~ Aufschwung und Glück des Menschengeschlechtes!

Proselyt beiseite. O daß auch du vorschnell krepiertest und die Hunde deinen Leib ~~zerfleischten~~ in Stücke rissen! – Laut. Laß mich, ich muß von meiner Sendung Rechenschaft ablegen.

Mann. Du sagst, ich hätte dich für einen Spion ~~gehalten~~ angesehen und darum zurückgehalten. Schaut um sich. Die Stimmen des Festes verhallen hinter uns – vor uns nichts als Fichten und Föhren im ~~Licht~~ Scheine der Abendsonne.

Proselyt. Über den Bäumen sammeln sich Wolken, du tätest besser zu ~~den Deinigen~~ deinen Leuten zurückzukehren, die ohnedies so lang schon in der St. Ignaz-Schlucht deiner harren.



Mann. Dank dir für deine Besorgtheit, Herr Jude. – Kehrt euch! ich möchte die Bürger noch einmal in der Dämmerung beschauen.

Stimme zwischen den Bäumen. Der Sohn des verachteten Bauern sagt der lieben alten Mutter Sonne gut Nacht.

Stimme von rechts. Deine Gesundheit, du ~~(unser)~~ einstiger Feind, der uns zu Arbeit und Schweiß trieb – wenn du morgen aufstehst, triffst du dein Sklaven bei Braten und ~~[illegible]~~ Trunk – und jetzt geh zum Teufel, Glas!

Proselyt. Das ist der Zug der Bauern.

Mann. Du ~~wirst nicht loskommen~~ kommst nicht los. Steh hinter diesem Baumstamm und schweig!

Chor der Bauern. Vorwärts, vorwärts, zu den Zelten, zu unsern Brüdern. Vorwärts, vorwärts in den Schatten der Ahorne, zu Schlaf, zu angenehmer Unterhaltung. Dort warten schon die Mädchen, dort warten geschlachtet die Ochsen, die früher den Pflug gezogen.

Eine Stimme. Ich zerre und schleppe ihn, er begehrt auf und widersetzt sich – geh zu den Rekruten!

Stimme ~~des~~ eines Herrn. Kinder, Erbarmen!

Andere Stimme. Gib mir all die Tage meiner Fron zurück!

Dritte Stimme. ~~Erwecke vom Tode~~ Laß ~~mir~~ auferstehen meinen Sohn, der unter den Ruten deiner Knechte hinstarb.

Vierte Stimme. Das Bauerngesindel trinkt auf dein Wohl, Herr – bittet dich um ~~Entschuldigung~~ Verzeihung!

Chor der Bauern ~~im~~ Vorbeigehen. Der Vampyr sog unser Blut und unsern Schweiß – wir haben den Vampyr, wir lassen den Vampyr nicht los. Beim Teufel, beim Teufel, du wirst in der Höhe sterben, wie ein Herr, unser guter Herr, weit über uns erhoben – Den Herren Tyrannen der Tod, uns Armen, uns Ermüdeten, Speise, Trank und Schlaf. – Wie Garben auf dem Felde werden ihre Leichen daliegen, wie Spreu auf der Diele hinfliegt,

werden ihre Schlösser in Flammen aufgehen. Vorwärts, Brüder, mit unseren Sensen, Äxten und Flegeln vorwärts!

Mann. Ich vermochte in der Menge kein Gesicht zu erkennen.

Proselyt. Vielleicht ein Freund oder ein Verwandter Euer Gnaden?

Mann. Ihn verachte und auch hasse ich. Die Dichtkunst wird das alles ~~dennoch~~ vergolden — Weiter, Jud, ~~vorwärts~~ nur weiter! Verschwindet im ~~Dickicht~~ Gesträuch.

~~Eine~~ andere ~~Tat~~ Partie des Waldes. ~~Anhöhe~~ mit brennenden Feuern. Versammelte mit Fackeln.

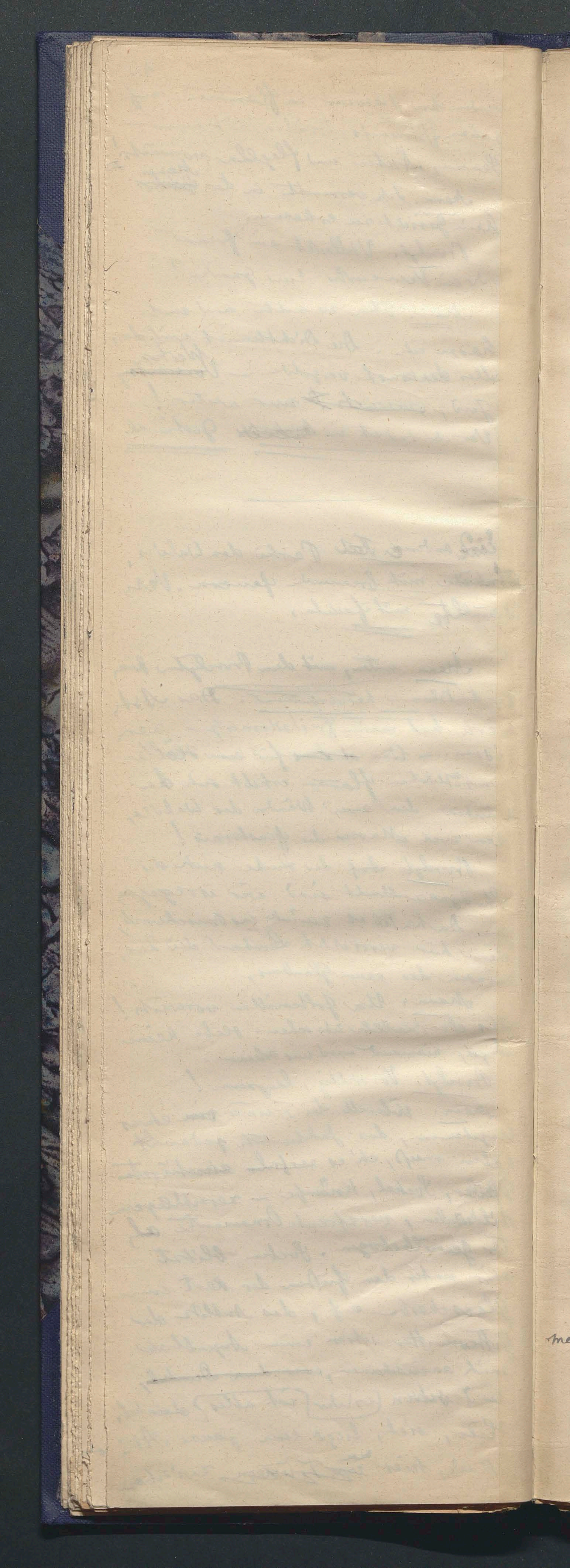
Mann unten, mit dem Proselyten hinter den Bäumen hervorkommend. Das Astwerk hat meine Freiherrnmütze zerrissen. — Was ~~ist denn~~ für eine Hölle von rötlichen Flammen erhebt sich da zwischen den zwei Wänden des Waldes, den zwei Massen der Finsternis!

Proselyt. Auf der Suche nach der St. Ignazschlucht sind wir irregegangen. Da kehrt es zurück ins Buschwerk, denn hier verrichtet Leonhard die Zeremonien des neuen Glaubens.

Mann. Um Gotteswillen vorwärts! das eben wollte ich sehen. Habe keine Angst, niemand wird uns erkennen.

Proselyt. Vorsichtig, langsam!

Mann. Überall die Trümmer ~~von~~ etwas Ungeheurem, das Jahrhunderte gedauert haben muß, eh' es ~~zerfiel~~ ~~einstürzte~~. Pfeiler, Sockel, Knäufe — zerschlagene Bildsäulen, verstreute Ornamente alter Gewölbebogen. Soeben blitzt mir unter den Füßen der Rest einer Glasscheibe auf, das Antlitz der Gottesmutter schien einen Augenblick mich anzuschauen, ~~aus dem Dunkel~~, und ~~schon~~ (wieder ist alles) dunkel. Hier, sieh, liegt eine ganze Arkade, hier ~~vor Trümmern~~ zwischen



Schutt ein Eisengitter. Von oben dringt ~~der Schein~~ Fackelschein, ich sehe einen halben Ritter auf einem halben Grabdenkmal ... wo ~~bin ich~~ mein Führer, wo bin ich?

Proselyt. Unsere Leute haben vierzig Tage und Nächte im Schweiß des Angesichts ~~aufopferungsvoll~~ gearbeitet, bis sie endlich die aller letzte Kirche auf diesen Ebenen zerstört war. Soeben gehen wir dem Kirchhof vorbei.

Mann. Eure Lieder, ihr neuen Leute, tönen ~~bitter~~ herb in meinen Ohren, schwarze Gestalten drängen von allen Seiten heran, und Lichter und Schatten, vom Winde bewegt, ~~hin und her~~ flattern wie lebend gewordene Geister über der Menge.

~~Prosel.~~ Ein Vorbeigehender. Im Namen der Freiheit grüße ich euch beide.

Ein zweiter. Bei dem Tod der Herren grüße ich euch beide.

Ein Dritter. So spottet euch doch! Dort singen die Priester der Freiheit.

Proselyt. Da gilt kein Widerstand von allen Seiten werden wir ~~gedrängt, gestoßen~~ gestoßen.

Mann. Wer ist der junge Mann, der betend auf den Trümmern des Gotteshauses steht? Drei Feuer lodern vor ihm in Rauch und Flammen, sein Antlitz glüht und seine Stimme tönt wie eines Wahnsinnigen.

Prosel. Es ist Leonhard, der begeisterte Prophet der Freiheit, und ihn umgeben ~~Ihre unsere~~ Priester, Philosophen, Dichter und Künstler mit ihren Töchtern und Geliebten.

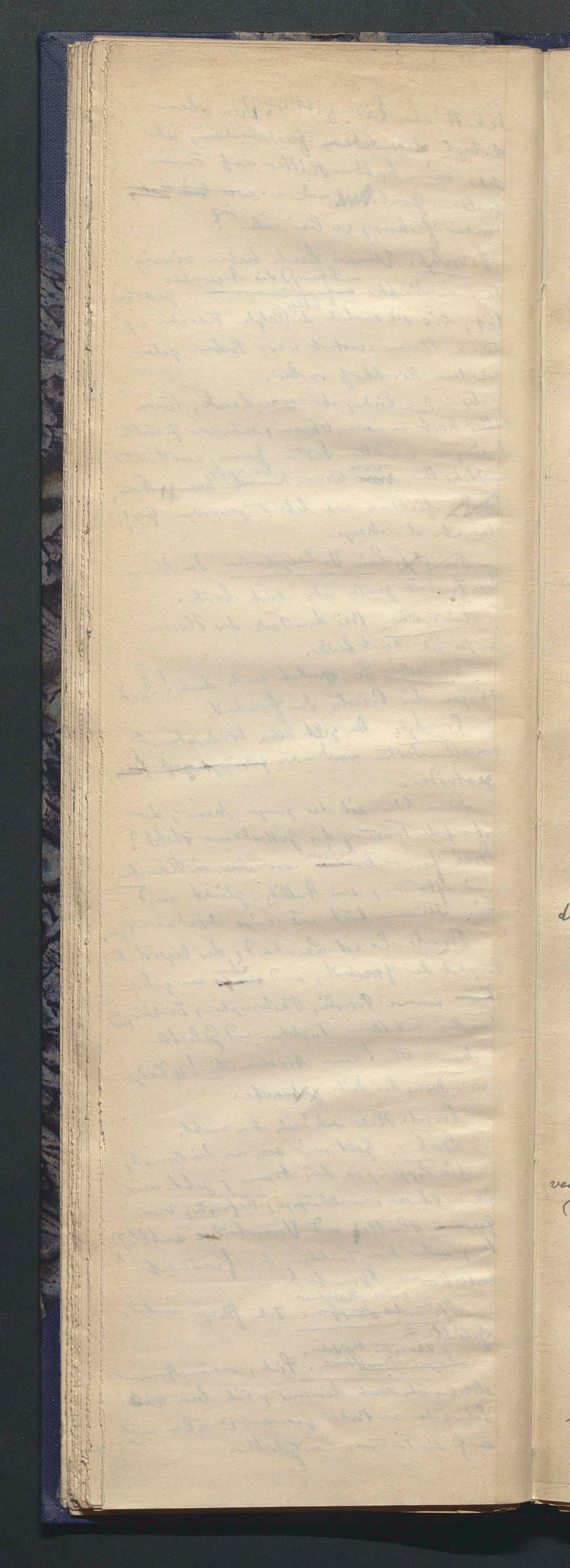
Mann. Ha! eure Aristokratie! Zeige mir den, der dich gesandte.

Prosel. Hier seh' ich ihn nicht.

Leonh. Gebt mir sie an die Brust, an die Lippen, in die Arme, gebt mir meine schöne, unabhängige, befreite, von ~~Gewand~~ Hüllen und Vorurteilen entblößte, unter den Töchtern der Freiheit auserkorene Braut!

Stimme eines Mädchens ~~der Jungfrau~~. Ich fliege zu dir, mein Geliebter!

Zweites Mädchen ~~Eine andere Stimme~~. Sieh, mein Arme strecke ich nach dir aus, ich bin ~~aus~~ Schwäche zu Boden gesunken, wälze mich auf den Trümmern, mein Geliebter.



Drittes Mädchen. Ich ~~bin ihnen zuvorgekommen~~ habe sie überholt, durch Asche und Glut, durch Feuer und Rauch schrie te ich zu Dir, mein Geliebter.

Mann. Mit aufgelöstem Haar, mit keuchender Brust erklimmt sie in tollen Sprüngen die ~~Ruinen~~..

Pösel. Das geht so jede Nacht zu.

Leoh. Zu mir, zu mir, du meine Wonne, Tochter der Freiheit. Du erbebst ~~in göttlicher Wut~~ Raserei? — Begeisterung, ergreift du meine Seele, horchet alle, jetzt werde ich euch prophezeien.

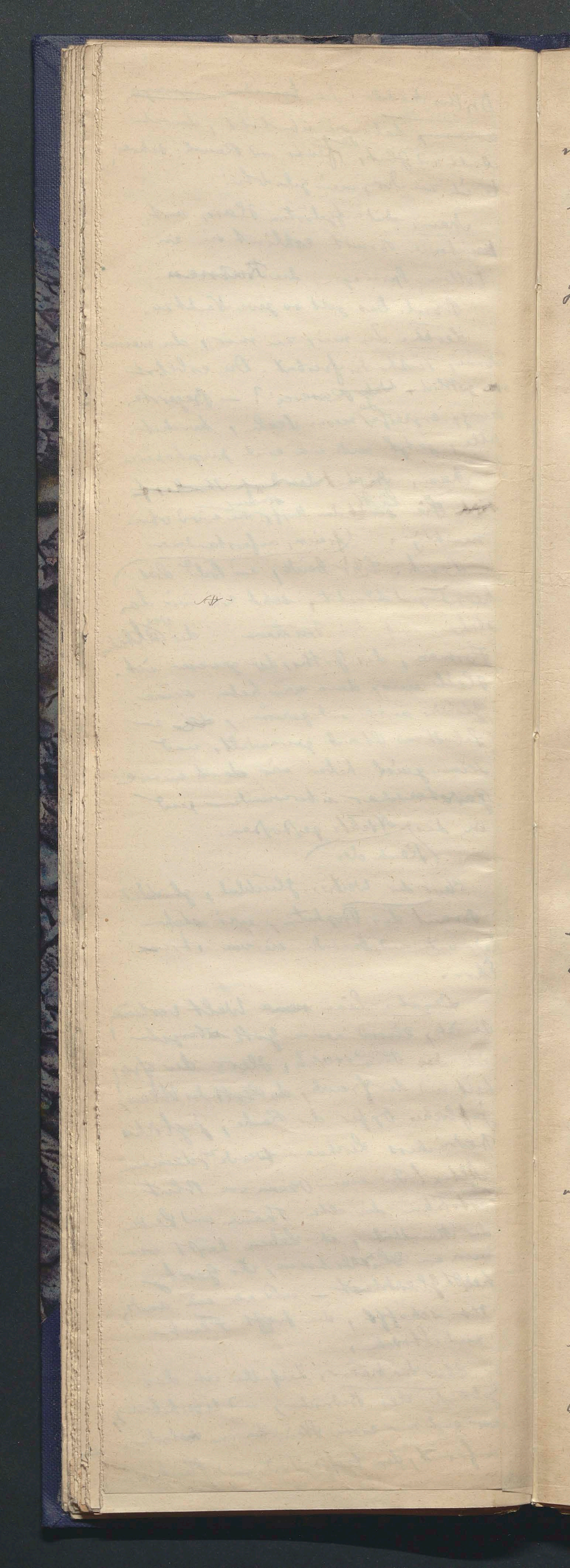
Mann. ~~Sie hat den Kopf ... Ihr Kopf~~ ~~Sie~~ Sie lässt den Kopf sinken, ~~sie~~ wird ohnmächtig.

Leoh. Wir beide, ein Bild des freien, auferstandenen Menschengeschlechts, seht wie wir da stehen auf den Trümmern der verfallenen Formen, des Gottes, der gewesen ist. Heil uns, denn wir haben seine Glieder auseinandergerissen, ~~sie~~ zu Schutt und Staub gewandelt, und seinen Geist haben wir ~~durch unsere~~ Geisterschar überwunden ~~und~~ in das Reich des Nichts gestoßen.

Chor der Weiber. Glücklich, glücklich die Braut des Propheten, wir stehen hier unten und beneiden sie um ihre Ehre.

Deutsch. Eine ~~neue~~ Welt verkünde ich, einem neuen Gott übergebe ich das Himmelreich, Herr der Freiheit und der Freude, du Gott des Webens, jegliches Opfer der Rache, jegliches Bedrückers Leichnam werde zu deinem Altar! In einen Ozean von Blut versinken und ~~ertrinken~~ die alten Tränen und Leiden der Menschheit, ihr Leben heißt von nun an Glücklichsein, ihr Gesetz heißt Gleichheit — und wer ein anderes schafft, den trifft Fluch und Strick.

Chor der Männer. Zerfallen ist das Gebäude der Bedrückung und Überhebung, wer auch nur einen Stein davon wieder aufrichtet, den treffe Tod und Fluch.



Prsd. Die ihr Jehova hütet, drei, mal speie ich aus auf eure Verderben.

Mam. Aar, halte dein Versprechen, und ich werde hier auf ihres Nacken Christs einen neuen Tempel errichten.

Stimmen durcheinander. Freiheit — Glück — hurra — Heil — hurra — hurraha!

Chor der Priester. Wo sind die Herren hin, wohin die Könige, die noch vor einer Weile über die Erde schritten mit Zepter und Krone, voll Stolz und Zorn!

Mörder. Ich erschlug König Alexander.

Ein zweiter. Ich König Humbert.

Ein dritter. Ich König Emanuel.

Leonh. Gehet ohne Angst und mordet ohne Gewissensbisse, denn ihr seid auserwählt unter den Auserwählten, ~~die~~ heiligsten unter den Heiligsten, denn ihr seid Märtyrer und Helden der Freiheit.

Chor der Mörder. Im Dunkel der Nacht werden wir ~~daher~~ hingehen, den Dolch in der Faust, hingehen, hingehen.

Leonh. Erwache, meine Schöne!

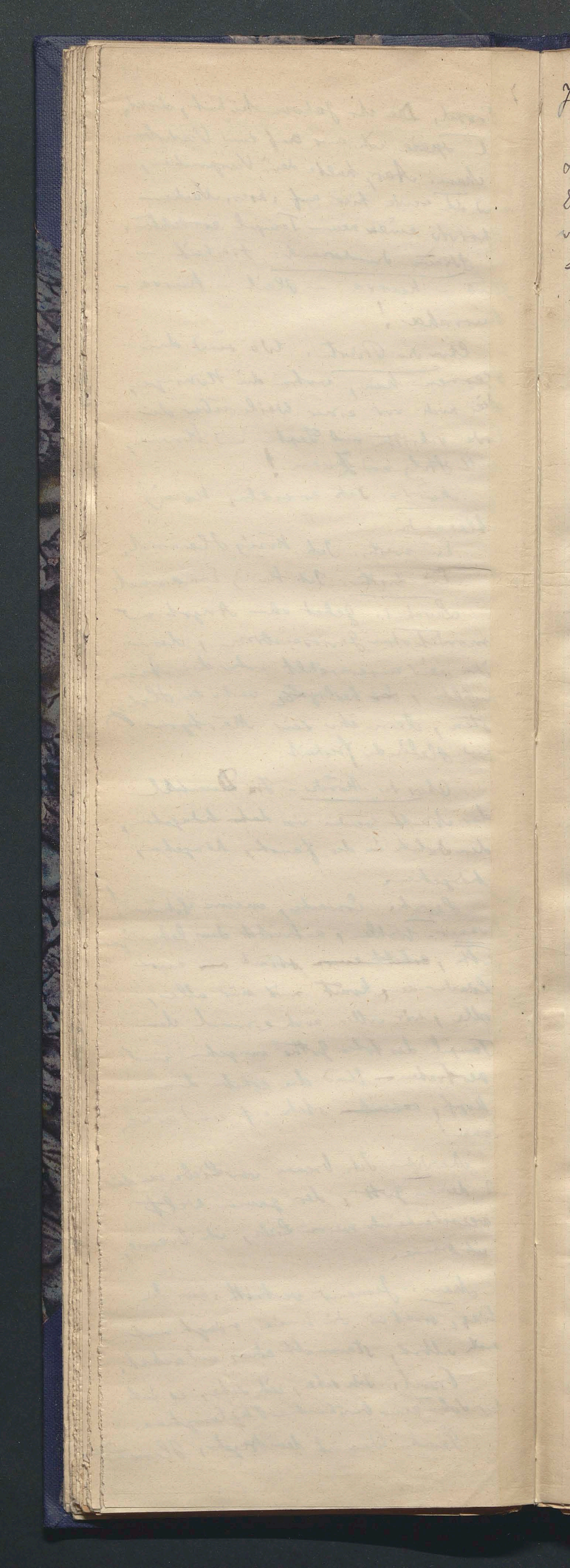
Donner. Wohlan, antwortet dem lebendigen Gotte, ~~schelt eure~~ stimmt ~~an~~ eure Lieder ~~an~~ ~~kommt~~ mit mir alle, alle, wir wollen noch einmal den Tempel des toten Gottes umgehen und ~~zertreten~~ — Und du erhebe den Kopf, ~~erwach~~ steh auf und erwache!

Mörder. Ich brenne vor Liebe zu dir und deinem Gott, der ganzen Welt verschenke ich meine Liebe, ich brenne, ich brenne.

Mam. Jemand vertritt ihm den Weg, sinkt in die Knie, ringt mit sich selbst, stammelt etwas und ächzt.

Prsd. Ich sehe, ich sehe, es ist der Sohn eines berühmten Philosophen.

Leonh. Was ist dein Begehr, Herr?



Herman. Erzpriester, erteile mir die Mörderweihe!

Leon, zu den Priestern. Reicht mir Öl, Dolch u. Gift. Zu Herman Mit dem Öl, womit einst die Könige gesalbt wurden, salbe ich dich den Königen zum Verderben. Die Wehr der gewesenen Ritter und Herren lege ich in deine Hand den Herren zum Verderben. Auf deine Brust hänge ich dir ein mit Gift gefülltes Medaillon – wohin deine ~~Arme nicht reichen~~ Eisen nicht reicht, fresse und brenne Gift die Eingeweide der Tyrannen. Geh hin und morde die alten Geschlechter in allen Himmelsgegenden.

Mann: ~~Er~~ Schon er ist aufgebrochen und zieht an der Spitze einer Schar über die Anhöhe.

Provd. Gehen wir aus dem Wege.

Mann. Nein, ich will diesen Traum zu Ende ~~träumen~~ erleben.

Provd. Dreimal speie ich auf ~~dich~~ dein Verderben. Zum Mann, Leonhard ~~Kätta~~ mich erkennend, ~~gnädiger Herr~~ Ew. Gnaden sehen das Messer, das ihm zur Seite hängt.

Mann: Hülle dich in meinen Mantel. Was für Weiber kauern da neben ihm?

Provd. Gräfinnen und Fürstinnen, die ihre Männer verließen und sich zu unserem Glauben bekehrten.

Mann: Das waren einst meine Engel. – Die Menge hat ihn allseits umschlossen, ich sehe ihn nicht mehr. Bloß die Musik läßt mich erkennen, daß er sich von uns entfernt. Komm mit mir, von dort werden wir besser sehen. ~~Klettert~~ Steigt auf die Reste einer Mauer.

Prosl. Ajwaj, ajwaj, hier fallen wir allen in die Augen.

Man. Ich seh' ihn wieder. Andere Weiber drängen sich an ihn, sie sind blass, wahnsinnig, in Krämpfen. Der Sohn des Philosophen schäumt vor Wut und schwingt den Dolch. Jetzt nähern sie sich den Trümmern des nördlichen Turmes. Sie bleiben stehen, tanzen auf den Trümmern, reißen an den noch nicht eingestürzten Arkaden, werfen Funken auf die Altäre und Kreuze, die umgeworfenen Flamme greift um sich und treibt Rauchsäulen vor sich. Wehe euch, wehe!

Leon. Wehe den Menschen, die noch immer dem verstorbenen Gott Ehre erweisen.

Das schwarze Päckchen ~~Maus~~ ~~[illegible]~~ machte Kehrt ~~[illegible]~~ und eilte uns entgegen.

Prosl. O Abrakam!

Man. Aar! mein Stunde ist ja noch nicht so sehr nah.

Pros. Wir sind verloren.

Leon. ~~geht vorüber und [illegible]~~ bleibt im Vorübergehen stehen. Was bist du für einer, Bruder mit dem stolzen Gesicht, warum gesellst du dich nicht zu uns?

Mann. Ich komme weither geeilt auf den Ruf von eurer Erhebung. Ich bin der Mörder des spanischen Klubs und soeben erst angelangt.

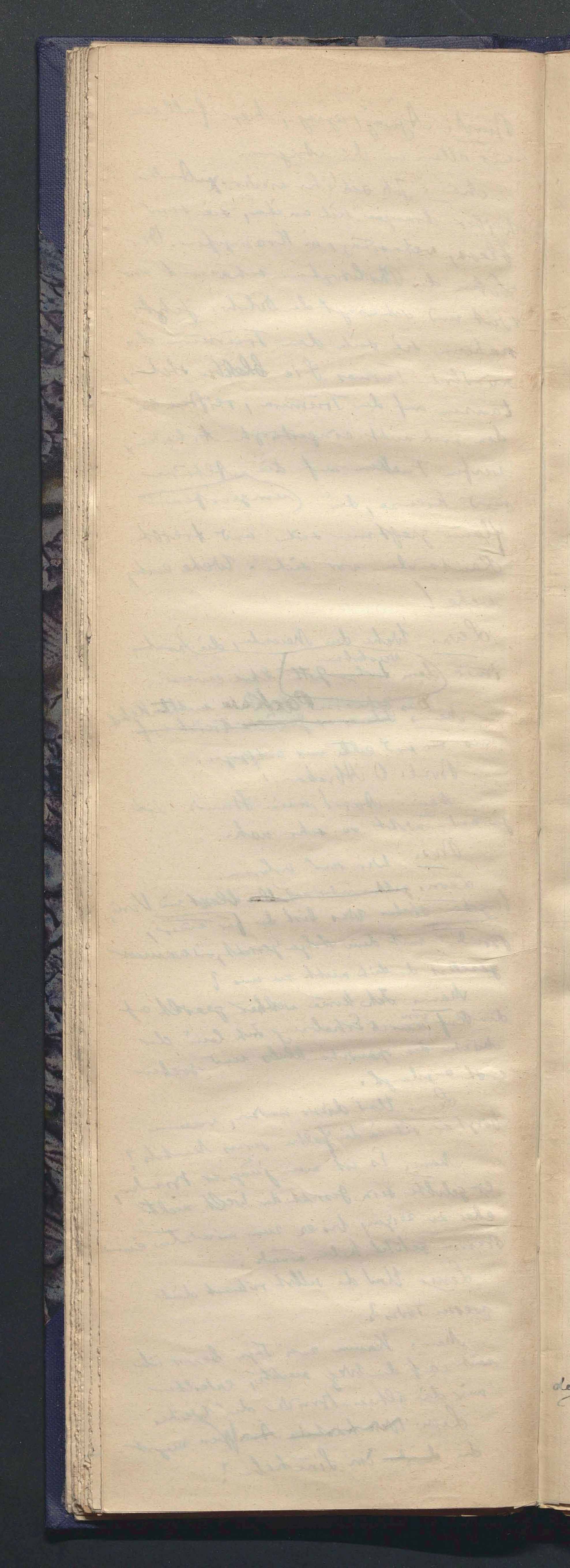
Leon. Und dieser andere, warum birgt er sich in die Falten seines Mantels?

Man. Es ist mein jüngerer Bruder, er gelobte sein Gesicht der Welt nicht eher zu zeigen, bis er zum mindesten einen Baron getötet haben würde.

Leon. Und du selbst rühmst dich wessen Todes?

Man. Kaum zwei Tage bevor ich mich auf den Weg machte, erteilten mir die älteren Brüder die Weihe.

Leon. ~~Wen hast du An~~ Offen magst du ~~[illegible]~~ ein Sinnehaben?



Mann. Zunächst dich, falls du uns verrietest.

Leon. Zu solchem Gebrauche nimm meinen Dolch, Bruder – Zieht unter dem Gürtel einen Dolch hervor.

Mann seinen Dolch hervorziehend. Bruder, zu solchem Gebrauch wird auch meiner genügen.

Stimmen. Hoch Leonhard! Hoch der spanische Mörder!

Leon. Erscheine morgen vor dem Zelt des Bürgerfeldherrn.

Chor d. Priester. Wir grüßen dich, Gast, im Namen des Geistes der Freiheit, in deine Hand ist ein Teil unserer Erlösung gelegt. Wer ohne Unterlaß kämpft, ohne zu ermatten mordet, wer Tag und Nacht auf Sieg vertraut, wird endlich siegen.

Chor d. Philosophen. Wir heben das Menschengeschlecht aus der Kinderwiege empor, wir zerrten aus dem Schoße des Dunkels die Wahrheit ans Tageslicht. Du kämpfe, morde und stirb für sie!

Sohn der Philosophen. Genosse Bruder, aus dem Schädel eines Chemikers trinke ich auf dein Wohl! Zum Wiedersehn. Schleudert den Schädel fort.

Mädchen reichend. Töte für mich den Fürsten Johann.

Ein anderes. Für mich den Grafen Heinrich!

Ein Mörder. Wir bitten dich schön um den Kopf eines Absoluten.

Andre. Aufs Glück deines Dolches!

Chor der Künstler. Auf den gotischen Ruinen werden wir hier einen neuen Tempel bauen. Darin sind weder gemalt noch Bildsäulen. Die Gewölbe haben die Gestalt langer Dolche, die Pfeiler tragen acht Menschenköpfe, denen von deren Haar Blut rinnt. Ein einziger weißer Altar, auf ihm ein einziges Sinnbild: die Freiheitsmütze. Hurrah!

Andr. Weiter, weiter! schon graut der Morgen.

Prol. Bald wird man uns hängen. Wo steht der Galgen?

Mann. Still, Jude. Sie rennen hinter Leonhard her, schauen nicht mehr nach uns. — Noch einmal ermesse ich mit meinem Blicke, zum letztenmal erfasse ich mit meinem ~~Gedanken~~ Erkenntnis dieses Chaos. Es dringt herauf aus den Tiefen der Zeit, aus den Schächten der Nacht, zu meinem und aller meiner Brüder Verderben. Meine Gedanken, vom Wahn gejagt, von Verzweiflung ergriffen, drehen sich mit aller Macht im Kreise herum.

Gott, gib mir Kraft, die du mir ehemals nicht versagtest, und ich fasse in ein Wort diese neue ungeheure Welt, die sich selbst nicht begreift. Allein dies mein Wort wird die Poesie der ~~ganzen~~ aller Zukunft sein.

Stimme in den Lüften. Du planst ein Drama.

Mann. Dank für den Rat. Rache für die geschändete Asche meiner Väter, Fluch dem neuen Geschlechtern! ihr Wirbel umgibt mich, aber reißt mich nicht mit. Aar, Aar, halte dein Versprechen. — Jetzt mit mir hinab in die Schlucht St. Ignaz.

Prol. Schon ~~naht~~ kommt der Tag heran, ich gehe nicht weiter.

Mann. Den Pfad finde mir, dann entlass' ich dich.

Prol. Im Nebel, durch Trümmer und Asche und Gestrüpp, wohin schleppst du mich? Entschuldige, entschuldige.

Mann. Vorwärts, vorwärts, und hinab mit mir! — Die letzten Lieder des Volkes ersterben hinter uns, kaum hie und wieder glimmt noch eine Fackel. Inmitten dieser weißen Dünste, der taubedeckten Bäume, erscheinst du ~~Schatten~~ der Schatten der Vergangenheit, vernimmst du die klagenden Töne?

Posch. ~~Nebel~~ Alles schwimmt in Nebel, immer mehr versunken wir in die Tiefe.

Geisterchor im Walde. Wenn wir um Christus, um den bangten gemarterten Christus. Wo ist unser Gott? Wo sein Dom!

Mann. Rascher, rascher — zum Schwert, in den Kampf! Ich werd' ihn euch wiedergeben, an tausend Kreuzen seine Widersacher kreuzigen.

Geisterchor. Wir hüteten die Altäre und Denkmäler der Heiligen, trugen auf unseren Fittichen den Klang der geweihten Glocken zu den Gläubigen, wir lebten und webten in den Tönen der Orgel, im Schimmer der Fenster, der Dämmerung der Pfeiler, im Glanz der heiligen Kelche, der Segnung mit dem Leibe des Herrn. Wo ~~sollen~~ wir jetzt hin!

Mann. Es tagt immer mehr, ihre Gestalten ~~vergehen~~ schwinden ~~in den Strahlen des~~ Morgenrots.

Posch. Hier geht Euer Weg, da beginnt schon die Schlucht.

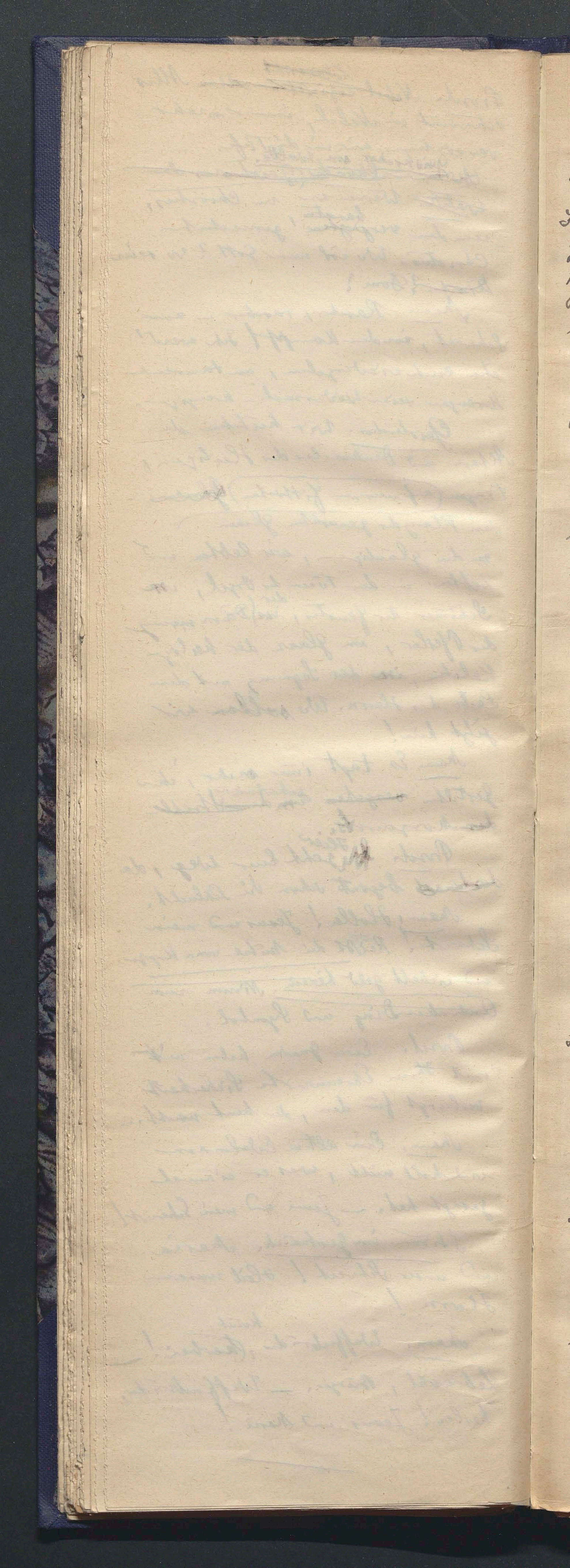
Mann. Holla! Jesus und mein Schwert! Reißt die Mütze vom Kopfe und wickelt Geld hinein. Nimm zum ~~Andenken~~ Ding und Symbol.

Posch. Euer Gnaden haben mit ~~Ihrem~~ Ehrenworte Sicherheit verbürgt für den, der heut nacht...

Mann. Ein alter Edelmann wiederholt nicht, was er einmal gesagt hat. — Jesus und mein Schwert!

Stimmen im Gesträuch. Maria und unser Schwert! Heil unserem Herrn!

Mann. Waffenbrüder, kommt herbei! — Lebwohl, Bürger. — Waffenbrüder, herbei! Jesus und Marie!



Nacht. Gesträuch und Bäume.

Pankratius zu seinen Leuten. ~~Das Gesicht~~ ~~[illegible]~~ Daliegen bleiben, das Gesicht im Grase, und schweigen! Kein Feuer machen, ~~nicht einmal~~ selbst zur Pfeife nicht! und auf den ersten Schuß mir zu Hilfe eilen! Fällt kein Schuß, sich nicht rühren bis zum hellen Tag!

Leuch. Bürger, noch das letzte Mal beschwöre ich dich ...

Pank. Lehne dich an diese Föhre und sinne!

Leuch. Wenigstens mich einen [illegible] mit dir, ~~du~~ er ist ein Herr, ein Aristokrat, ein Lügner.

Pankr. winkt ihm zu bleiben.

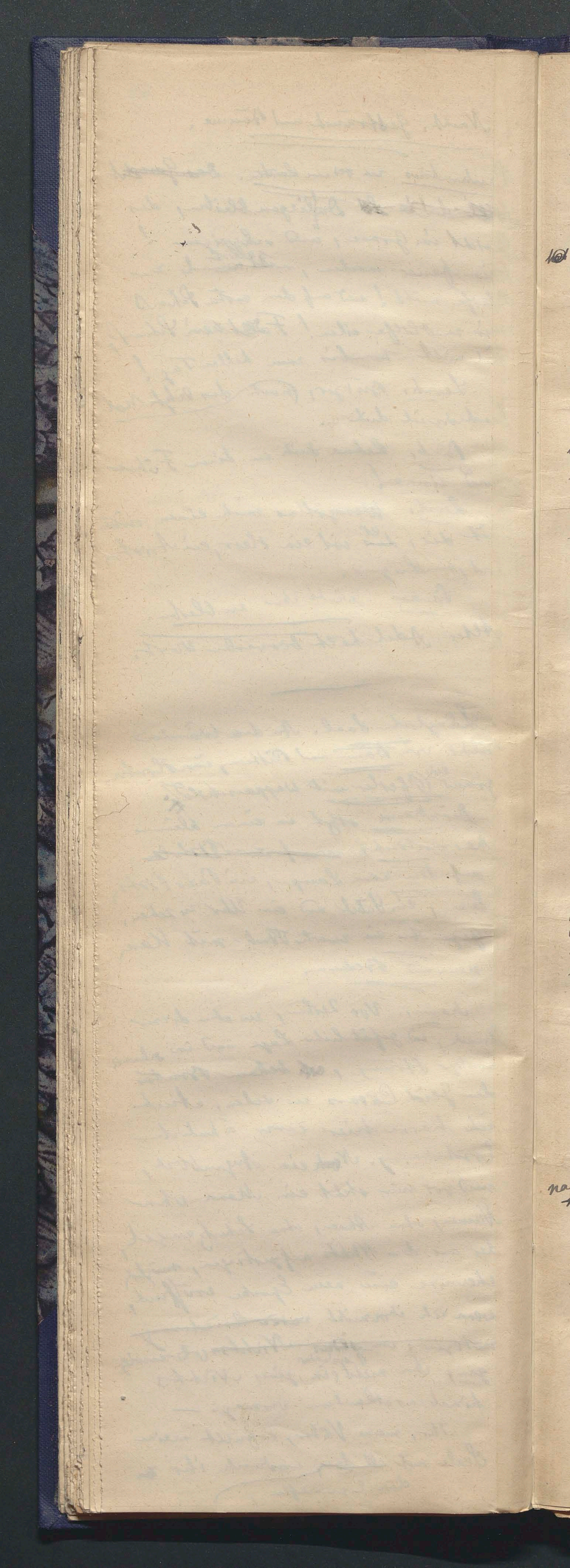
Alter Adel hält bisweilen Wort.

Länglicher Saal. An den Wänden Bilder von Damen und Rittern, im Hintergrund ein Pfeiler mit Wappenschild.

Der Mann sitzt an einem kleinen Marmortischchen, ~~[illegible]~~ auf dem eine Lampe, ein Paar Bücher, ein Säbel und eine Uhr zu sehen. Gegenüber ein zweiter Tisch mit Kannen und Bechern.

Mann. Vor Zeiten, zu eben dieser Stunde, in gefährlicher Lage und in schwermütiger Stimmung, ~~[illegible]~~ bekam Brutus den Geist Cäsars zu sehen. Auch ich habe hier eine ähnliche Erscheinung. ~~Noch~~ ein Augenblick, und vor mir steht ein Mann ohne Namen, ohne Ahnen, ohne Schutzengel, der aus dem Nichts aufgestiegen, möglicherweise eine neue Epoche eröffnet, wenn ich ihn nicht ~~[illegible]~~ ~~nötigen, in jenes Nichts~~ überzusiedeln, ihn nicht wieder in jenes Nichts hinabzuschleudern vermag. —

Ihr, meine Väter, erfüllt meine Seele mit ~~all dem~~ wodurch ihr ~~zu~~ den Eigenschaften,



die Herrschaft über die Welt gewarnt, legt ~~alle~~ eure Löwenherzen mir in die Brust und eure ~~[illegible]~~ erhabene Würde auf mein Stirn. Der ~~heilige~~ Glauben an Christus und seine Kirche, dieser unerschütterliche, glühende, heilige Glaube, die Größte eurer Taten auf Erden, die Hoffnung auf ~~ewigen~~ unsterblichen ewigen Ruhm und Seligkeit im Himmel sie mögen mich begeistern und entflammen und ich werde die Widersacher fürchterlich vernichten, ich, der Enkel von hundert Ahnen, der letzte Erbe eurer Wackerheit und eurer ~~Ideen~~ Weltanschauung, eurer ~~Vorzüge und~~ ~~[illegible]~~ Tugenden u. eurer Irrtümer.

~~Die Glocke schlägt~~ Die Uhr schlägt zwölf.

Ich bin bereit. Steht auf.

Ein Diener in Waffen eintretend.

Euer Gnaden, der Mann, der kommen sollte, ist da und wartet.

Mann. Laßt ihn vor. ~~[illegible]~~ Diener ab.

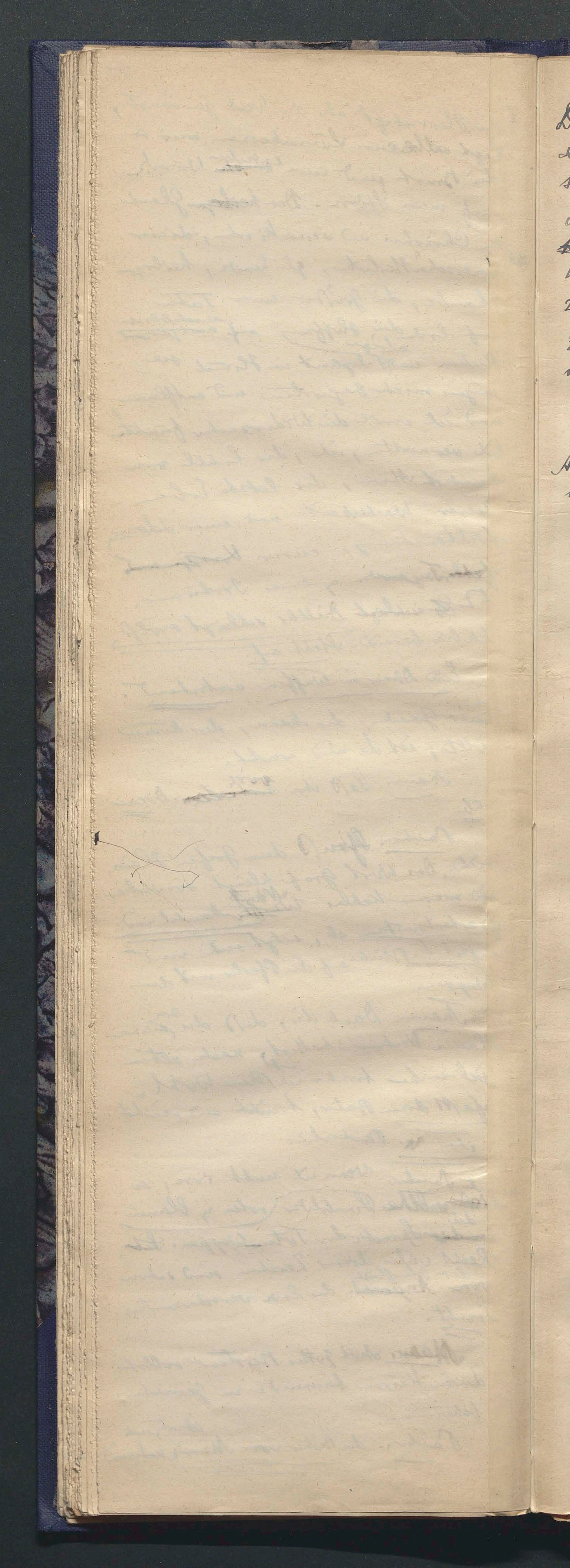
Pankr. ~~Gruß~~ Gruß dem Grafen Heinrich. Das Wort Graf klingt sonderbar in meiner Kehle. ~~Wirft~~ Wirft Mantel und Freiheitsmütze ab, setzt sich und heftet den Blick auf den Pfeiler mit dem Wappen.

Mann. Dank dir, daß du zu meinem Haus Vertrauen hattest, nach altem Gebrauche trinke ich auf dein Wohl. faßt einen Becher, trinkt und reicht ihn ~~[illegible]~~ Pankratius

Pankr. Wenn ich nicht irre, so nennt ~~[illegible]~~ solche Sinnbilder roten u. blauen ~~in der~~ die Sprache der Toten Wappen. ~~[illegible]~~ Recht viele dieser Zeichen sind schon ~~von~~ ~~Angesicht~~ der Oberfläche der Erde verschwunden. Trinkt.

~~Mann.~~ Nach Gottes Beistand sollst du in Kürze tausende zu Gesicht bekommen.

Pankr. den Becher vom Mund ~~nehmend~~ absetzend.



Da haben wir den alten Adel, immer selbstbewusst, stolz, trotzig, hoffnungsselig, und ohne Heller, ohne Wehr, ohne Schätzen gläubig oder Glauben ~~heuchelnd~~ an Gott heuchelnd, denn an sich selbst kann sie wohl kaum glauben. Aber ~~Zeigt mir~~ lasst mich doch die Donnerschläge hören, ~~die euch vom Bereitsamt kommen~~, und die Engelscharen sehen, die der Himmel euch zu Hilfe sendet. Trinkt.

Mann. Lache selbst über deine Rede. Der Atheismus ist eine ~~ve~~ alte ~~ta~~ Formel und ich erwartete von dir etwas Neues.

Pauker. Lache du über deine Rede. Ich habe einen ~~grösseren~~ mächtigeren, gewaltigeren Glauben als der deine ist. Der Aufschrei, den Schmerz und Verzweiflung ~~aus~~ Tausenden ~~Seelen~~ entworden, Tausenden und der Hunger der Arbeiter, das Elend der Bauern, die Schande ihrer Frauen und Töchter, die Unterdrückung der ~~Menschheit aus~~ durch Vorurteil, Wankelmut und tierische Gewohnheit ins Joch geschlagenen Menschheit — das ist mein Glaube gerade für heute ~~gibt mir ist mein Gott für mich~~ anstatt Gottes meine Idee, die ihnen Brot und ~~Ehre~~ Achtung für alle Zeit verschaffen wird. ~~Trinkt~~ Trinkt und wirft den Becher weg.

Mann. Ich habe meine Kraft auf Gott gestellt, der meinen Vätern die Herrschaft übertragen.

Pauker. Und dein Lebenlang warst du ein Spielball in den Händen des Teufels. — Im übrigen überlasse ich diese ganzen Disputationen den Theologen, falls ein Pedant von dieser Spezialität in dieser Gegend überhaupt noch lebt. Zur Sache! zur Sache!

Mann. Was ~~also~~ verlangst du von mir denn, Erlöser der Völker, Bürger — Gott!

Pankr. Ich kam her, dich kennen zu lernen, und dann, um dich zu retten.

Mam. Dank für das erste, das andere überlasse meinem Säbel!

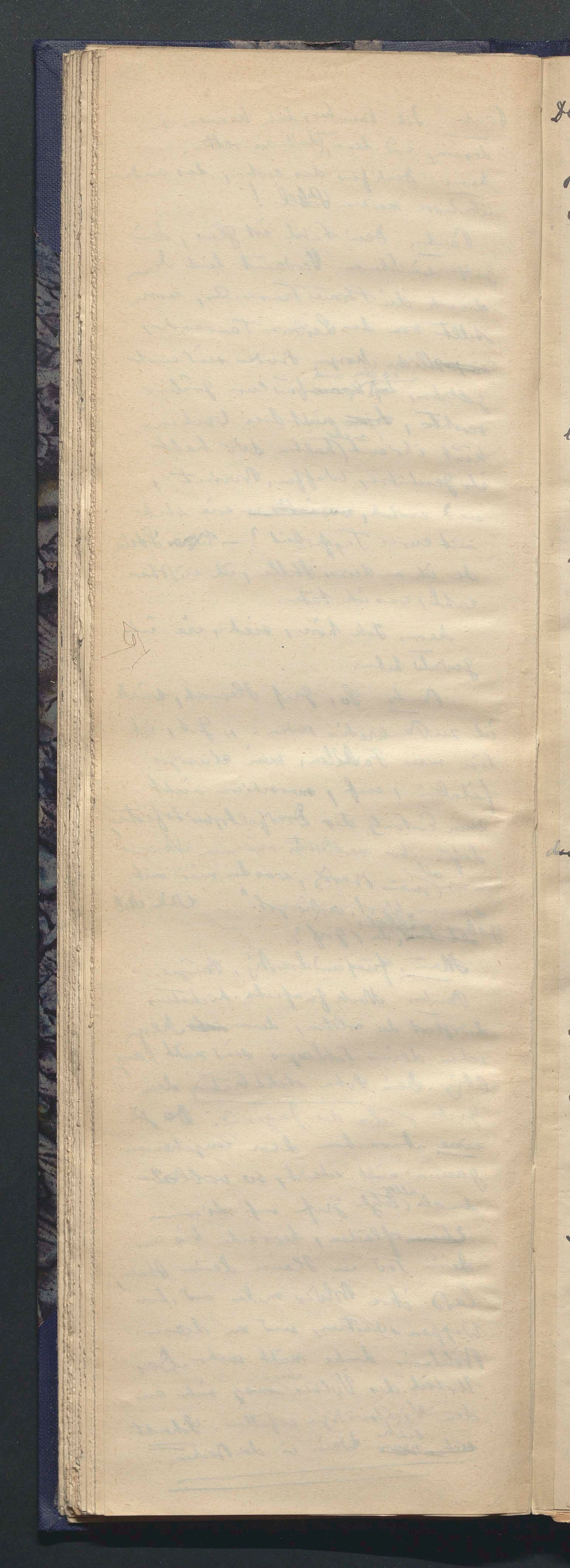
Pankr. Dein Säbel ist Glas, dein Gott ein Schemen. Verdammt bist du durch die Stimme Tausender, umstellt von den Leibern Tausender, ~~ein p~~ etliche Morgen Boden sind euch geblieben, es aber noch ~~daß Raum~~ für eure Gräber reichte, ~~denn~~ nicht drei Wochen könnt ihr euch mehr halten. Wo habt ihr Geschütze, Waffen, Proviant, und endlich, ~~was ist's mit~~ wie steht's mit eurer Tapferkeit? — ~~Wär~~ Stünde ich an deiner Stelle, ich wüßte wohl, was ich täte.

Mam. Ich höre, sieh, wie ich Geduld habe.

Pankr. So, Graf Heinrich, würde ich zu Pankratius reden: „Gut, ich löse mein Fähnlein, mein einziges Fähnlein, auf, marschiere nicht zum Entsatz der Dreifaltigkeitsfeste, dafür aber verbleibt mir mein Name und all mein Besitz, was du mir mit deinem Wort verbürgst." — Wie alt ~~Jahre~~ zählst ~~bist Du~~ du, Graf?

~~Mam.~~ Fünfunddreißig, Bürger.

Pankr. Noch fünfzehn höchstens dürftest du erleben, denn ~~solch~~ Menschen deines Schlages sind nicht langlebig. Dein Sohn steht näher dem Grabe als der Jugend. Da ja eine Ausnahme dem Ungeheuren ganzen nicht schadet, so verbleibe du als aller letzter Graf auf diesen ~~Ebenen~~ flächen, herrsche bis an dein Tod im Hause deiner Ahnen, laß ihre Bilder malen und ihre Wappen schnitzen, und an diese Proletarier denke nicht mehr. Das Urteil des Volkes aber mag sich an den Nichtswürdigen erfüllen. Schenkt ~~sich neuen~~ sich Wein in den Becher.



Dein Wohl, letzter Graf!

Mar. Jedes dieser Worte ist eine Beleidigung. Du scheinst zu versuchen, ob du mich am Tage deines Triumphes als Gefangenen aufführen könntest. Lass ab, denn ich darf es dir nicht heimzahlen, die Vorsehung meines Wortes schützt dich.

Pankr. Die heilige Ehre, die Ritterliche Ehre tritt auf die Bühne, ein vermoderter Fetzen von der Standarte der Menschheit. O! ich kenne dich, ich durchschaue dich. Selbst voll Leben, verbrüderst du dich mit den Sterbenden, denn du willst dich selber täuschen, willst weiter glauben an Kasten, an die Gebeine der Ahnfrauen, an das Wort Vaterland und dergleichen. Allein im Innern hegst du selbst die Überzeugung, daß dein Bruder Abstrafung durch gebüßt, und nach der Strafe das Vergessen.

Mar. Und was dir und den Deinen anderes?

Pankr. Sieg und Leben. Ein Gesetz nur anerkenne ich und beuge vor ihm den Nacken, diesem Gesetz folgt die Welt in ihrer Entwickelung, eben dieses Gesetz ist euer Feind und ruft jetzt durch meinen Mund: „Wurmstichige, Altersschwache, Satte von Speis und Trank, räumt jetzt den Platz Jungen, Hungrigen u. Starken!" — Aber dich will ich retten, dich allein.

Mar. O daß du elend zugrunde gingest für dies dein Erbarmen — Auch ich kenne deine Welt und dich. Unter dem Schatten der Nacht schaute ich den Reigen des Pöbels, über

Mai

dessen Nacken du emporklimmst. Ich sah sämtliche Verbrechen der Welt, die ewigalten in neues Gewand vermummt, in neuem Tanze sich drehen. Allein ihr Ziel und Ende ist genau das gleiche wie vor tausenden Jahren: Ausschweifung, Gold und Blut. Du aber warst nicht ~~dabei~~ zugegen, geruhtest nicht zu ~~unter~~ deinen Kindern herabzusteigen, denn im Innern deiner Seele verachtest du sie. Nicht lang mehr soll es währen, und wenn du nicht den Verstand verlierst, wirst du dich selbst verachten. — Quäle mich nicht weiter! Setzt sich unter das Wappen an den Pfeiler.

Parh. Meine Welt lernt ~~beginnt sich~~ erst sich zu rühren, einverstanden, ist noch lange nicht ausgewachsen, hat bisher bloß nach Brot und bequemer Lebensführung verlangen. Aber die Zeit wird kommen ~~anbrechen~~! (steht auf, tritt an den Mann heran und ~~lehnt sich an~~ den Wappenpfeiler), aber die Zeit wird kommen ~~anbrechen~~, da sie zum Verständnis ihrer selbst gelangt und es ausspricht: „ich bin da". Und dann gibt es keine Steine mehr, die auch sagen können: „ich bin da".

Mann. Und was weiter?

Parh. Aus der Generation, die ich ~~durch~~ die Macht ~~Kraft~~ meines Willens halte, wird ein letztes Geschlecht geboren werden, ein höchstes, ~~tüchtigstes~~ tatkräftigstes. Solche Männer hat die Erde noch nicht erlebt. Es sind freie Menschen, Herren der Erde von Pol zu Pol. Diese ganze Erde ist ~~ganz~~ eine einzige blühende Stadt, ein einziges glückliches Haus, ein einzig Werkstatt ~~des Handels und~~ von Reichtum und Gewerbe.

Mann. Deine Worte lügen, allein dein bleiches regloses Antlitz vermag nicht ~~begeist~~ die begeisterte Überzeugung zu heucheln.

Parh. Unterbrich mich nicht, denn

schon mancher hat mich kniefällig ~~um~~ um solche Worte angefleht, nur ich habe geschwiegen. — In solchen Lehren der Menschheit ruht der Gott, der nicht mehr sterben wird, denn ~~durch~~ Arbeit und Mühe der ~~Zeitläufen~~ Jahrhunderte seine ~~Hüllen~~ Schleier ~~herabge~~ gerissen hat, den seit ~~deine~~ eigenen Kinder ~~vom~~ Himmel erwartet haben. Diese blinden Kinder, die er vor Jahrtausenden über die Erde gestreut hatte, sind jetzt sehend geworden und zur ~~Wahrheit~~ Erkenntnis der Wahrheit gelangt, der Gott der Menschheit hat sich ~~ihnen~~ geoffenbart.

Man. Und uns schon vor Jahrhunderten, und durch ihn ist die Welt bereits erlöst.

Pahr. So mag sie sich den solcher Erlösung freuen, des Elends zweier Jahrtausende, die seit seinem Kreuzestode verflossen sind.

Man. Dieses Kreuz, du Gotteslästerer, habe ich in Rom gesehen ~~, zu~~ zu seinen Füßen lagen vernichtet mächtigere Gewalten ~~Kräfte~~ als die deinen, hundert Götter, dem deinen ähnlich, wälzten sich im Staube, wagten nicht das verwundete Haupt zu ihm zu erheben, und das Kreuz, da ~~es stand~~ in den Höhen, streckte die heiligen Arme gen Aufgang und Niedergang, tauchte den heiligen ~~Stirne~~ Scheitel in die Sonnenstrahlen — und da kam jeder neuen Sonne Bewusstsein: das ist der Herr der Welt.

Pahr. ~~Das~~ Das alte Märchen, hohl, wie das Rasseln deines Wappens. Schlägt auf den Wappenschild. ~~Ebenso~~ Ebenso las ich deine Gedanken. Wenn du also in die Unendlichkeit zu reisen verstehst, wenn du die Wahrheit liebst und ~~sie~~ aufrichtig nach ihr suchst,

56

wenn du ein Mann bist nach dem Vorbilde der Menschheit, und nicht nach dem Vorbilde von Amenliedchen, so höre und ~~[illegible]~~ verscherze nicht diese entgehende ~~Augenblick [illegible] rettenden [illegible]~~ der Rettungsmöglichkeit. Vom Blute, das wir beide heut vergießen sollen, wird morgen keine Spur da sein. Zum letzten Mal sage ich dir: Bist du jener, als der du vormals erschienst, so steh auf, verlass dein Haus und geh mir nach.

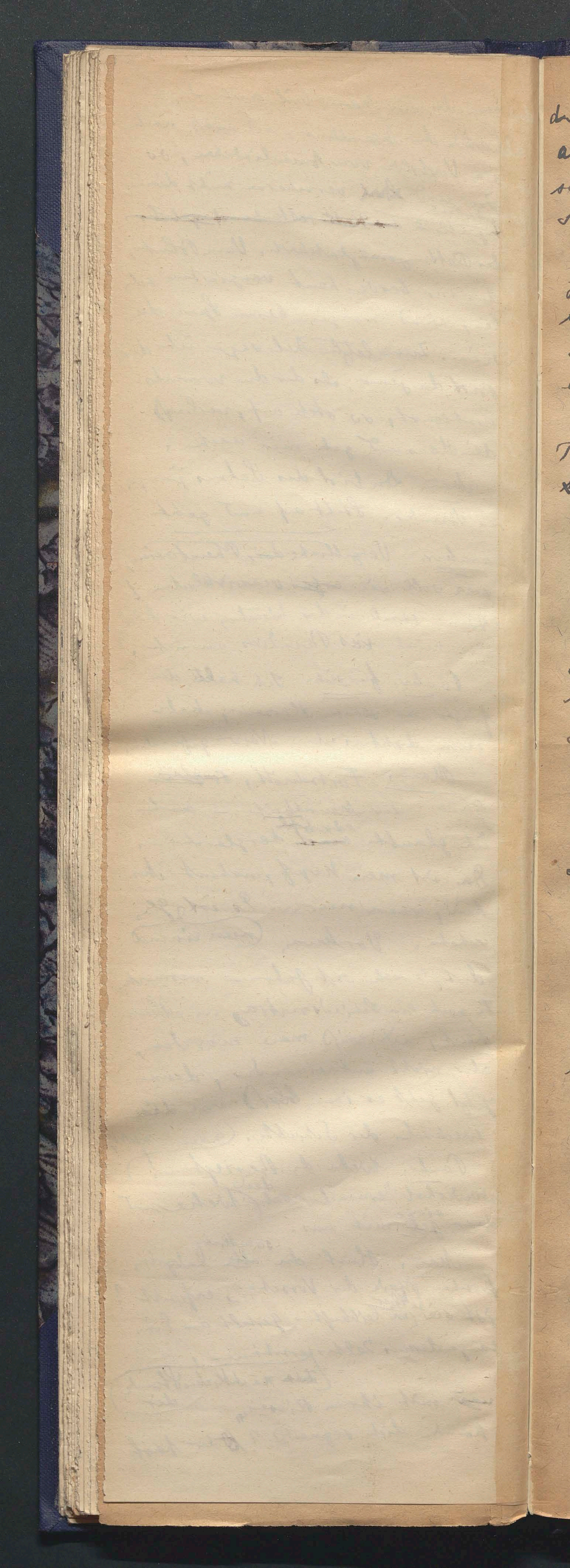
Man. Du bist des Satans jüngster Bruder. Steht auf und geht umher. Vergebliche ~~[illegible]~~ Phantasien, wer soll sie ~~[illegible]~~ verwirklichen! Adam starb in der Wüste, wir kehren nicht ins Paradies zurück.

Panker. für sich. Ich habe den Finger an seinem Herzen, habe zum dichterischen Nerv gefunden.

Man. Fortschritt, ~~[illegible]~~ Glück der Menschheit — auch ich glaubte ~~[illegible]~~ erstaunt dergleichen. Das ist mein Kopf, nehmt ihn hin, wenn nur in Es ist geschehen. Vorkam, nun einmal dort, zweihundert Jahren vermochte noch ein Schiedsvertrag ... allein heut, ich weiß man morden, aber nicht untereinander, denn jetzt geht es ihm bloß um ~~[illegible]~~ Wechsel der Schichte. (Schwanke nicht,

Pank. Wehe den Besiegten!) Wiederhol einmal noch: dreimal Wehe und dann siege ~~geh~~ mit uns.

Man. Hast du sämtliche ~~alle~~ labyrinthischen Pfade der Vorsehung erforscht? ist sie selber in leibhafter Gestalt am Eingange deines Zeltes erschienen, ~~[illegible]~~ nächtlicher Stunde dir ~~und~~ mit ihren Riesenpranken dich segnend? Oder hast



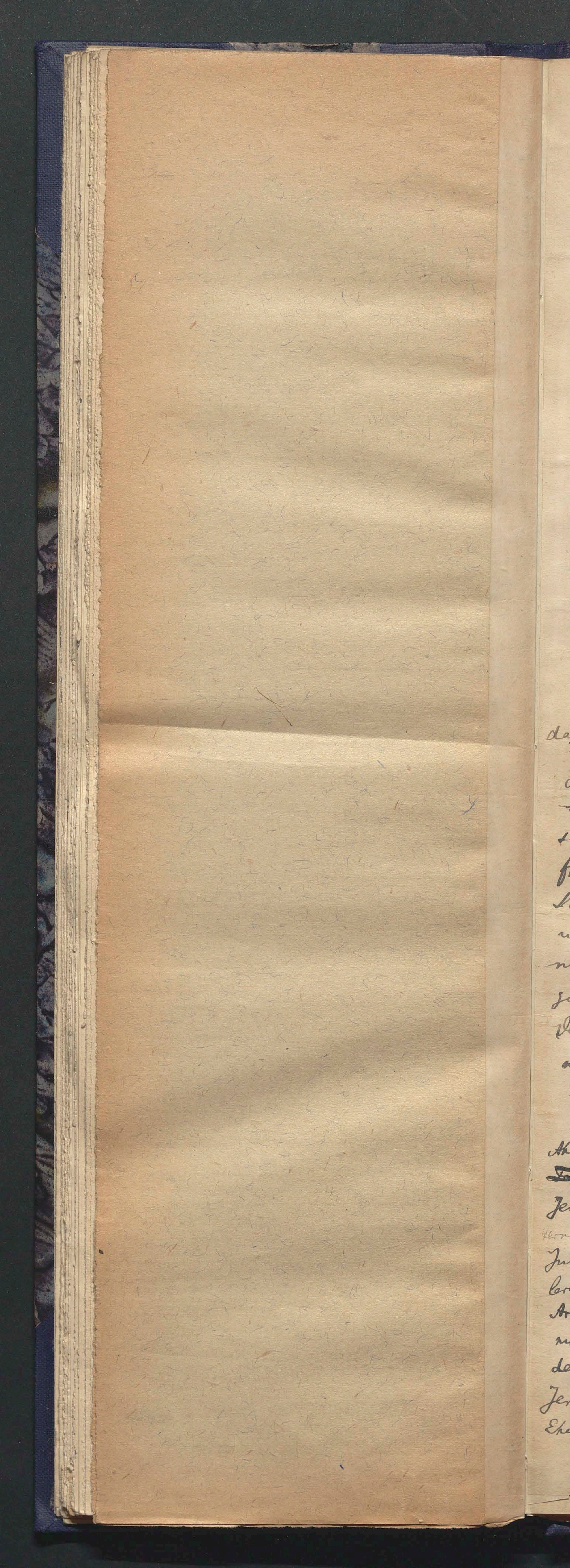
du vielleicht am hellen Mittag, da alle in der erstickenden Schwüle schliefen und du allein wachtest und sannest, ihre Stimme vernommen, – daß du mir drohst in solcher Siegesgewißheit? Du Mensch aus Ton ~~wie ich auch~~ ganz so wie ich, Sklave der ersten besten Kugel, des ersten besten Hiebes!

Panku: Gib dich nicht leeren Täuschungen hin, denn ~~kein~~ mich streift kein Blei, ~~[illegible]~~ berührt kein Eisen, solang einer von euch gegen mein ~~[illegible]~~ Werk ankämpft. Was aber dann folgt, ihr werdet nichts davon haben. Die Uhr schlägt. Die Zeit ~~[illegible]~~ spottet unser beider. Bist du des Lebens müde, so rette wenigstens deinen Sohn.

Man.: Seine reine Seele ist im Himmel schon gerettet, und auf Erden ~~[illegible]~~ erwartet ihn das Los seines Vaters. Neigt das Haupt ~~[illegible]~~ in die Hände und steht auf.

Panku: Du schlägst also aus? Kurzes Stillschweigen. Du schweigst – sinnest – gut – es sinne wer am ~~[illegible]~~ Rande des Grabes steht.

Man.: Halt dich fern von den Geheimnissen, wie sie jenseits der grenzenlosen Gedanken jetzt in meiner Seele den Tiefen vor sich gehen! – Die Welt des armen Leibes gehört dir: füttere ihn mit Speise, begieße ihn mit Blut und Wein – allein weiter dringe nicht. ~~[illegible]~~ Hinweg, hinweg von mir!



Pauker. Diener einer Idee und ihrer Formen, Pedant, Edelmann, Dichter, Schmach dir! – Sieh mich an, Ideen und Formen sind Wachs unter meinen Fingern.

Mann. Alles umsonst, du wirst mich niemals begreifen. Denn ~~jeder~~ deiner Ahnen ~~ist~~ alle sind mit der Menge zusammen begraben, wie ein ~~tote Sache~~ ~~[illegible]~~ lebloses Ding, nicht wie ein Mensch mit Kraft und Geist. Streckt du Arm gegen die Bilder aus, Sieh diese Gestalten, die ~~Vorstellung~~ Ideen Vaterland, Heim und Familie, denn die feindlichen Ideen sind in den Runzeln ihrer Stirn eingegraben, und was in ihnen war und ~~lebte~~ dahinzog ~~ist~~ und lebt heut in mir. Aber ~~[illegible]~~ Mensch, sage mir du, wo dein Heim ist. Am Abend schlägst du auf den Trümmern eines fremden Heims dein Zelt auf, beim Sonnenaufgang brichst du es ab und nomadisierst weiter, bis nun hast du deinen Herd nicht gefunden und wirst ihn nicht finden, bis hundert Menschen mir nachsprechen: ~~D~~ „Gelobt seien unsere Väter!"

Pauker. Ja wohl, gelobt seien deine ~~unsere~~ Ahnen auf Erden und im Himmel – ~~[illegible]~~ wahrhaftig, sie können sich sehen lassen. Jener dort, hiess Weiber auf Bäumen [illegible] [illegible] und schoss sie dann hinab und liess Juden lebendig braten. Dieser da, mit dem Kanzleisiegel in der Hand, fälschte Urkunden, steckte Archive in Brand, bestach Richter, beschleunigte mittels Gift Erbschaften, – daher stammen deine Güter, und Einkünfte, deine Bedeutung. Jener andre, mit den Glutaugen, verführte die Ehefrauen seiner Freunde. ~~Wie~~ dieser ~~bleiche~~

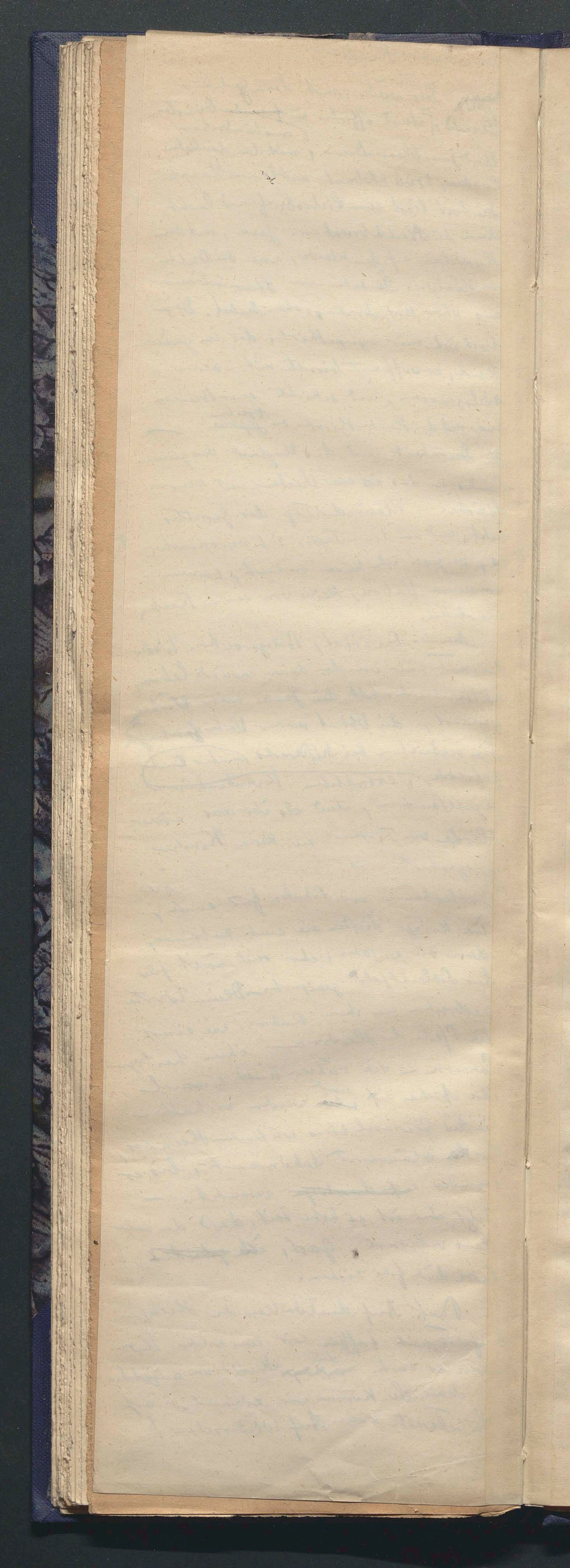
Fin welschen Ringelpanzer,

~~Dann~~ Der wieder, mit dem Golden Vließ, stand offenbar in ~~fremden~~ ausländischen Diensten. Und jene blasse Dame, mit den dunkeln Locken, trieb Ehebruch mit ihrem Knappen. Die dort liest einen Liebesbrief und lacht, denn die Nacht bricht an. Jene, mit dem Hündchen auf dem Kleide, war die Buhle von Königen. So sehen eure Stammbäume aus ohne Unterbrechung, ohne Makel. Der dort ist mir sympathisch, der im grünen Rock, er soff und birschte mit seinen Adelsgenossen, und schickte seine Bauern aus, mit den Hunden Hirsche zu ~~jagen~~ treiben. — Die Dummheit und das Unglück des ganzen Landes — das ist euer Verstand und eure Stärke. Allein der Tag der Gerechtigkeit naht, und an diesem Tage, ich verspreche es, vergesse ich keinen von euch, keinen von euren Vätern, keine von euren Ruhmestaten.

Mann. Du irrst, Bürgersohn. Wäre du, noch einer von den deinen würde leben, hätte euch nicht die Gnade meiner Väter genährt, die Obhut meiner Vorfahren geschützt. Sie verteilten bei Mißwachs ~~unter Euch~~ Getreide, ~~errichteten Krankenhäuser gegen Seuchen~~, und als ihr aus einer Herde von Tieren zu deren Kindern fortgeschritten wart, errichteten sie Gotteshäuser und Schulen für euch, im Kriege ließen sie euch zuhause, denn sie wußten, ihr seid nicht für das Schlachtfeld geeignet. — Deine Worte zerbrechen an ihrem Ruhme, wie einst die Pfeile der Heiden an ihren heiligen Panzern — sie rühren nicht einmal ihre Asche auf und ~~sie~~ werden verhallen wie das Gewinsel eines wütenden Hundes, der ~~…~~ schäumend dahinrennt, bis er irgendwo ~~auf dem Wege~~ verendet. — Jetzt aber ist es hohe Zeit, daß du mein Haus verlassest. Gast, ich ~~…~~ lasse dich frei ziehen.

Park. Auf den Wällen der Heiligen Dreifaltigkeit treffen wir uns wieder. Und wann es euch ~~an Kugeln~~ die Munition ausgeht…

Mann. So kommen wir einander auf Säbelweite nahe. Auf Wiedersehen!



Panker. Zwei Adler sind wir ~~aber~~
~~dein Nest~~ deinen Horst ~~hat von~~ hat der
Blitz zerstört. Nimmt Mantel und
Freiheitsmütze. Ich überschreite diese
Schwelle ~~[illegible]~~ mit dem Fluch, der
das Mordhaus, Überlebtes verdient
Und dich und deinen Sohn werbe
ich dem Unter- Heda, Jakob! Jakob
Mann.
erscheint. Geleite diesen Mann bis
zu meinem ~~[illegible]~~ äußersten Posten auf
der Höhe.
Jakob. So helfe mir Gott! ab.

Dom in der H. Dreifaltigkeitsburg.

Die Herren, Senatoren, Würdenträger sitzen zu beiden Seiten, unter den Denkmälern von Königen und Rittern, hinter den Denkmälern drängt sich der Kleinadel, im Hintergrund vor dem Hochaltar ~~sitzt~~ der Erzbischof, in einem vergoldeten Thronstuhl, das Schwert auf den Knieen, hinter dem Altar der Chor der Priester. Der Mann steht eine Weile auf der Schwelle, dann geht er langsam auf den Erzbischof zu, die Standarte in der Hand.

Chor der Priester. Deine letzten Diener, im letzten Tempel Deines Sohnes, flehen wir zu Dir mit der Ehrfurcht unserer Väter: Von ~~den~~ unseren Feinden errette uns, Herr!

Erster Graf. Sieh nur, mit wie fürchterlichem Stolz blickt er afgadlei!

Zweiter. Er wähnt, die Welt umgeworfen zu haben.

Dritter. Und ~~hat~~ ist er doch bloß zur Nachtzeit durchs Bauernlager gekommen.

Erster. Hundert ~~hat~~ seiner hat er niedergemacht, und zweihundert der Seinen verloren.

Zweiter. Laßt uns nicht zulassen, daß er zum Anführer gewählt werde!

Mann kniet vor den Erzbischof nieder. ~~Zu deinen Füßen lege ich meine Beute nieder.~~

Erzbischof. Umgürte dich mit dem Schwert, das einst die Hand des hl. Florian geheiligt.

Stimmen. Heil Graf Heinrich — Heil!

Erzbischof. Und übernimm mit dem Zeichen des h. Kreuzes den Oberbefehl in dieser Burg, unserem letzten Gebiet. Mit dem Willen aller ernenne ich dich zum Feldherrn.

Stimmen. Heil! heil!

Eine Stimme. Ich bin dagegen.

Andere Stimme. Fort! fort mit ihm! hinaus mit ihm! Heil Graf Heinrich!

Mann. Hat jemand mir etwas vorzuwerfen, so trete er hervor und verberge sich nicht in der Menge. Stillschweigen. Vater dies

lasse ich, und Gott bereite mir einen raschen, allzufrühen Tod, wenn ich euch damit nicht zu retten vermag.

Chor der Priester. Gib ihm Kraft, gib ihm den Odem des h. Geistes, Herr! Von unseren Feinden errette uns, Herr!

Mann. Und nun schwört alle, daß ihr den Glauben und die Ehre eurer Väter schützen wollt, daß Hunger und Durst ~~und~~ vielleicht einen Tod erzeugen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ können, aber nie, niemals eure Schmach, niemals eure Kapitulation, niemals ~~den Kopf~~ den Versuch sei es auch nur eines von euren Göttern oder euren Rechten.

Stimmen. Wir schwören.

Der Erzbischof fällt auf die Knie und alle ihm nach.

Chor. Den Meineidigen treffe Dein Zorn! den Feigling treffe Dein Zorn! den Verräter treffe Dein Zorn!

Stimmen Wir schwören.

~~Mann zieht das Schwert~~ Jetzt verheißt euch Ruhm, von Gott erflehet den Sieg! Geht ab, von der Menge begleitet.

Ein Hof der Burg. Der Mann, Magnaten, Grafen, Freiherren, Geistliche. Kleinadel,

Graf führt den Mann beiseite. Also ist alles ~~ist~~ verloren? vor der Zeit

Mann. Nicht alles, wenn ihr nicht ~~vorzeitig~~ versagt.

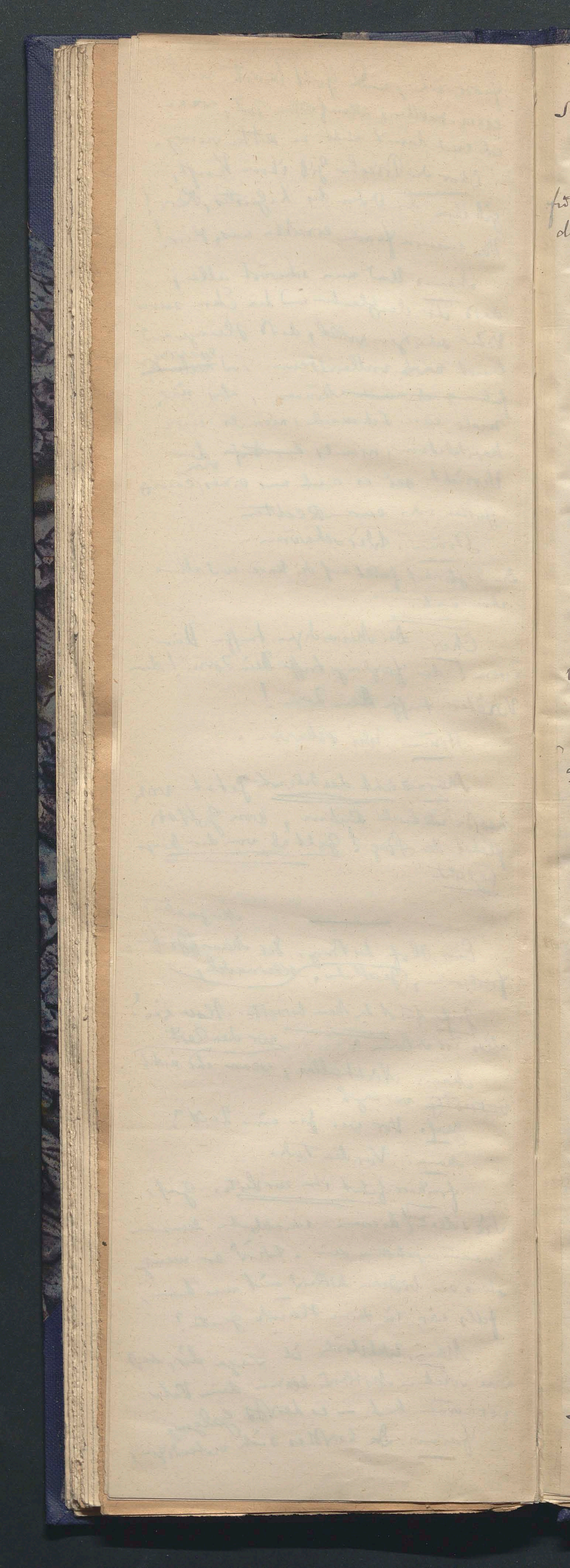
Graf. Vor was für einer Zeit?

Mann. Vor dem Tode.

Freiherr führt ihn zur Seite. Graf, Sie sollen mit diesem schrecklichen Menschen zusammengekommen sein. Wird er wenigstens ein bißchen Mitleid mit uns haben, falls wir in seine Hände geraten?

Mann. Wahrlich ich sage dir, daß von solchem Mitleid keiner deiner Väter vernommen hat — es heißt Galgen.

Freiherr. Da heißt es sich verteidigen,



63

Solang es geht.

Mann. Was sagen Euer Durchlaucht?

Fürst. Ein Wörtchen unter vier Augen. fährt über beiseite. Das ist alles schön für die Menge, allein unter uns steht es fest, daß wir uns nicht wehren können.

Mann. Was bleibt also zu tun?

Fürst. Du bist zum Anführer erkoren worden, somit steht es dir zu, ~~die~~ Unterhandlungen zu beginnen.

Mann. Stiller – stiller!

Fürst. Warum?

Mann. Denn Durchlaucht haben schon den Tod verdient. ~~Wendet sich der Menge zu~~ Wer von Übergabe spricht, wird mit dem Tode bestraft.

Freiher, Graf, Fürst zugleich. Wer von Übergabe spricht, wird mit dem Tode bestraft.

Alle. Mit dem Tode – vivat. Gehen ab.

~~Anfang~~

Im höchsten Gelaß des Turmes.

Mann. Jakob.

Mann. Wo ist mein Sohn?

Jak. Im ~~verschlossenen~~ Turm hat er sich auf die Schwelle des alten ~~[illegible]~~ Verließes hingesetzt und sorgt ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ von wichtigen Dingen.

Mann. Am stärksten besetzt die Eleonorenbastei, selbst rühren die nicht von dort und ~~[illegible]~~ sieh alle paar Minuten ~~mit~~ durch das Fernrohr nach dem Lager der Aufrührer.

~~Mann~~ Jak. Es geziemte sich, so ~~[illegible]~~ mir Gott helfe, der Menge zur Aufmunterung einen Trunk zu reichen.

Mann. Wenn es nottut, so laß sogar die Keller unseres Grafen und Fürsten öffnen.

Jakob geht. Der Mann steigt noch höher auf die Plattform des Turms, bis zur Standarte.

~~mit~~ Den ganzen Blick meiner Augen, ~~mit~~ den ganzen Haß meiner Seele gilt ~~euch~~, meinen Feinden. Jetzt ~~kämpf~~ werd' ich mit euch nicht mehr mit meiner nichtigen Stimme, mit meinem kraftlosen ~~Begeisterung~~ Enthusiasmus kämpfen, aber mit Waffen und Menschen, die mir seit mit der gewohnt haben.

Wie wohl tut es, hier Herr, hier Machthaber zu sein — und sei es vom Sterbelager hinzublicken auf fremde Willen ~~[illegible]~~ um Einen vereinigte [illegible] und auf euch, meine Gegner, wie ihr ~~in Abgrund~~ dort aus der Tiefen eures Abgrundes zu mir schreit, wie die Verdammten gen Himmel schreien —

Nur ein paar Tage noch, und vollendet bin dann ich und sind all diese Elenden, die ihrer großen Väter vergessen haben, schon Gewesen. Allein, wie immer es kommen mag, ein paar Tage ~~sind mir geblieben~~ bleiben noch, die will ich zu meiner Lust brauchen, will herrschen ~~[illegible]~~ kämpfen ~~[illegible]~~ leben! Das soll ~~ist~~ mein Schwanengesang sein!

~~Dort sinkt~~ Über den Felsen ~~sinkt~~ die Sonne unter in einem langen schweren Sarge aus Dünsten, ~~blutige Strahlen~~ ergießt sich der Strahlen Blut über das Tal. Ahnungsvolle Vorzeichen meines Todes, euch grüß' ich mit aufrichtigerem Herzen als jemals vorher ich Verheißungen der Freude, der Liebe gegrüßt.

Denn nicht durch ~~in~~ gemeine Arbeit, nicht ~~in List~~ durch Berechnung und Hinterlist habe ich das Ziel meiner Wünsche erreicht, sondern unvermutet mit einem Male, so wie ich es Trme [illegible] geträumt.

So stehe ich jetzt da an der Grenze des ewigen Schlafes, der Herr und Gebieter all dieser, die gestern noch ~~[illegible]~~ mir gleich ~~herzlichen~~ waren.

Zimmer in der Burg, mit Fackeln beleuchtet. Georgie sitzt auf seinem Bette. Der Mann tritt herein und legt auf den Tisch die Waffen ab.

Mann. Hundert Mann bleiben auf den ~~[illegible]~~ Schanzen, die ~~[illegible]~~ Andern mögen nach so langem Kampfe ~~Rast halten~~ ausrasten.

Stürme hinter der Tür. So wahr mir Gott helfe!

Mann. Du hörtest wohl Schüsse, den Widerhall unseres Ausfalls, aber sei guten Muts, Kind, es ist mit uns noch nicht aus, weder heute, noch morgen.

Georgie. Ich hab' es gehört, allein das hat mich nicht aufgeregt, der Schall flog vorüber und ist nicht mehr. Etwas anderes macht mich schauern.

Mann. Hattest du Angst um mich?

Georgie. Nein, ich weiß ja, dein Stunde ist noch nicht gekommen.

Mann. Wir sind allein. Spür heute ist es mir leichter ums Herz, dort im Tale liegen die Leiber der geschlagenen Feinde. — Erzähle mir alle deine Gedanken, ich werde dir zuhören, wie einst ~~bei~~ unser zu Hause.

Georgie. Folge, folge mir, Vater. Dort wiederholt sich ~~jede Nacht~~ allnächtlich das schreckliche Gericht. Geht zu einer in der Wand verborgenen Tür und öffnet.

Mann. Wohin gehst du? wer zeigte dir diese Tür? Dort sind ewig finstere Verliese, dort faulen die Gebeine ~~[illegible]~~ dahingegangener Opfer.

Georgie. Wohin dein Auge, eine gewaltige Sonne, nicht dringt, dort vermag meine Seele zu wandeln. Finsternis, geh zur Finsternis! Schreitet fort.

Unterirdische Verliesse. Eisengitter, Ketten, Folterwerkzeuge, liegen zerbrochen herum.

Der Mann mit einer Fackel zu Füssen eines Steinblocks, auf dem Georgi steht.

Mann. Komm herunter, ich bitte dich, komm herunter, zu mir.

Georgi. Vernimmst du ihre Stimmen nicht, siehst du ihre Gestalten nicht?

Mann. Grabesschweigen, und der Schein der Fackel erleuchtet den Raum kaum auf ein paar Schritte.

Georgi. Immer näher, immer deutlicher treten sie hervor aus den engen Gewölben, einer nach dem andern, und nehmen im Hintergrund Platz.

Mann. Dein Wahn ist mein ~~Verdammnis,~~ Untergang, du redest irre und zehrst an meinen Kräften, deren ich jetzt so sehr bedarf.

Georgi. Ich sehe im Geiste ihre bleichen Gestalten, wie sie sich voll Würde zum furchtbaren Gericht versammeln. Der Angeklagte naht schon, nebelhaft gleitet er ~~näher~~ heran.

Chor der Stimmen. Kraft der uns für unsere Marter gewordenen Macht, wollen wir, ~~die~~ einstmals angeschmiedete, gepeitschte, gesperrte, mit Eisen zerrissene, mit Gift getränkte, ~~mit~~ von Ziegeln und Kies erdrückte und erstickte, prüfen und richten, richten und verdammen — und die Strafe wird der Satan vollziehen.

Mann. Was siehst du?

Georgi. Der Angeklagte – der Angeklagte – ringt die Hände.

Mann. Wer ist es?

Georgi. Vater! Vater!

Eine Stimme. Mit dir ~~schliesst~~ endet das ~~verf~~ verdammte Geschlecht. In dir, dem Letzten, hat es alle seine Kräfte gesammelt und alle seine Leidenschaften, um allen seinen

– –

Stolz, um zu ~~ver~~ unter ~~ver~~gehen.

Chor der Stimmen. Dafür, weil du nichts liebtest, nichts ~~achtest~~ achtetest als bloß dich, als nur dich und deine Gedankenwelt, bist du verdammt, verdammt in Ewigkeit.

Mann. Nichts bekomm' ich zu sehen, jedoch unter der Erde, über der Erde, rechts und links her vernehme ich Seufzer und Klagen, Drohungen und verdammende Urteile.

Georgi. Jetzt hättest den Kopf hoch, wie du, Vater, wenn du bös bist, und erwidertest stolz, wie du, Vater, wenn du verachtest.

Chor der Stimmen. Vergebens – vergebens – Rettung gibt es für Euch keine, weder ~~auf~~ hienieden, noch im Jenseits.

Eine Stimme. Bloß noch wenige Tage irdischen, vergänglichen Prangens, dessen mich und meine Brüder deine Ahnen beraubt hatten – und dann ~~verscharrt~~ gehst ~~dort~~ du (und dahin dein Bruder), und dein Begräbnis begleitet kein Trauergeläute, kein Schluchzen der Freunde und Verwandten, wie unser Begräbnis einst gewesen auf demselben Felsen der Leiden.

Mann. Ich kenne euch, ~~gemeine~~ niedrige Geister, ~~...~~ ~~nichtige~~ ~~Irrlichter~~ unter den ~~Engeln~~ himmlischen Heerscharen dahinflatternde Irrlichter.

Macht ein paar Schritte vorwärts

~~Vat~~ Georgi. Vater, ~~dringe nicht~~ wage dich nicht in die Tiefe, bei Christi heiligen Namen beschwöre ich dich, Vater.

Mann kehrt zurück. Sage, sage, wen siehst du?

Georgi. Diese Gestalt –

Mann. Wer?

Georgi. Es ist dein zweites Ich. Ganz blass, gefesselt, jetzt ~~martern~~ foltern sie dich, ich höre dich ächzen. Fällt auf die Knie. Vater, verzeih mir, die ~~Mutter kam~~ nachts und befahl ... fällt in Ohnmacht.

Mann umfängt ihn. Das fehlte noch. Mein eigen Kind führt mich zum ~~Ertrag~~

Höllenpforte. — Marie, unverschuldet der Geist, Gott! und Du, zertretene, zu der ich immer betete.

Dort lebt die Unendlichkeit der Pein und der Finsternis —

— Zurück! noch muss ich mit Menschen kämpfen — dann den ewigen Kampf.

Eilt mit dem Sohn davon.

Chor der Stimmen. aus der Ferne.

Dafür, dass du nichts geliebt und nichts geachtet hast als nur dich und deine Ideen, bist du verdammt, verdammt in Ewigkeit —

Gotisches Saal in der Burg. Waffen an den Wänden.

Der Mann. Frauen, Kinder, Männer, Greise vom Adel, alle auf den Knieen vor ihm. Auch der Hintergrund ist mit Menschen angefüllt.

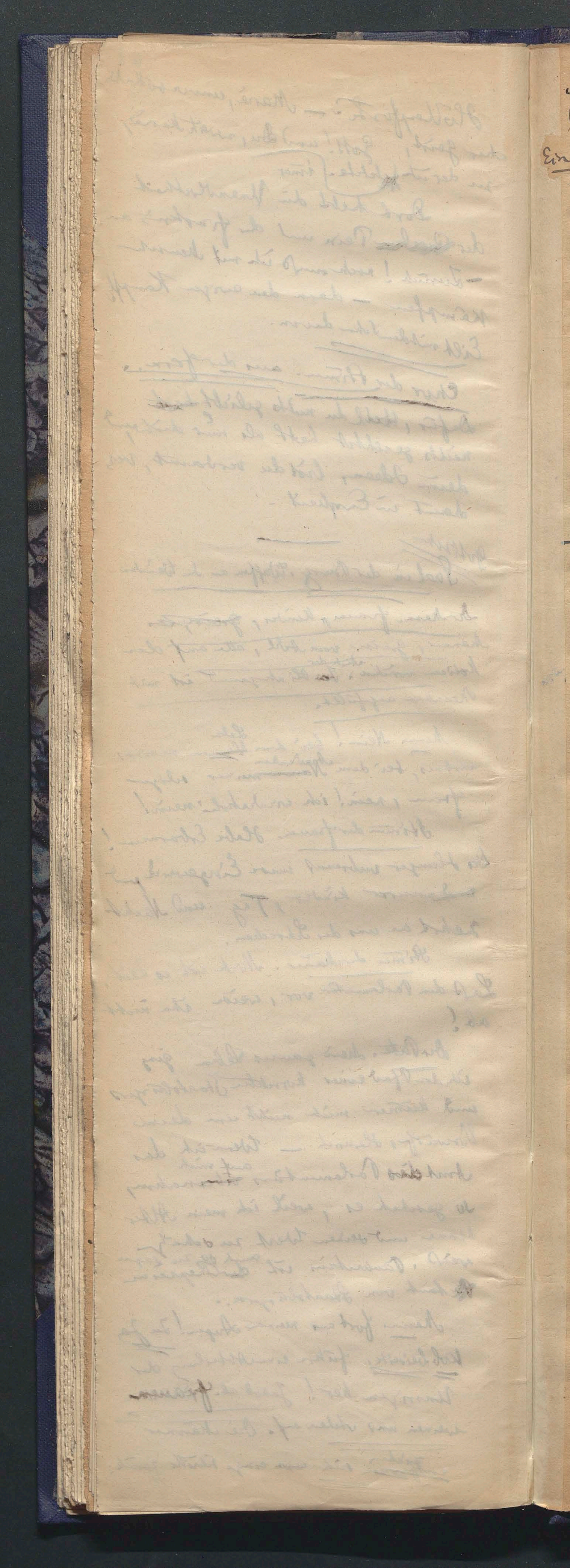
Mann. Nein! bei dem Leben meines Sohnes, bei dem Andenken meiner seligen Frau, nein! ich wiederhole: nein!

Stimmen der Frauen. Habe Erbarmen! Der Hunger verbrennt unsre Eingeweide und unserer Kinder, Tag und Nacht zehrt an uns der Schrecken.

Stimmen der Männer. Noch ist es Zeit. Lass den Parlamentär vor, weise ihn nicht ab!

Der Pate. Mein ganzes Leben ging ich den Pfad eines korrekten Staatsbürgers und kümmere mich nicht um deinen Vorwurf, Heinrich. — Wenn ich das Amt des Parlamentärs auf mich nahm, so geschah es, weil ich mein Alter kenne und seinen Wert zu schätzen weiss. Pankratius ist auch so zu sagen Repräsentant von Staatsbürgern.

Mann. Fort aus meinen Augen! Zu Jakob beiseite. Führe eine Abteilung der Unsrigen her! Jakob ab. Frauen weinen und stehen auf. Die Männer ziehen sich einige Schritte zurück.



freiheit. Du hast uns zugrunde gerichtet.

Ein zweiter. Wir kündigen dir den Gehorsam auf.

Fürst. Wir selbst werden mit diesem biederen Staatsbürger die Bedingungen der Kapitulation abmachen.

Pate. Der große Mann, der mich sendet, verheißt euch das Leben, sobald ihr euch an ihn anschließt und die Tendenzen der Gegenwart anerkennt.

Einige Stimmen. Wir anerkennen sie, gut, gut.

Mann. Da ihr mich berieft, schwor ich auf diesen Mauern zu sterben. Und ihr alle werdet mit mir zusammen sterben!. – Ha! ihr wollt noch leben. Ha! fragt eure Väter, wozu sie bedrückt und geherrscht haben. Zu einem Grafen. Und wozu bedrücktest du deine Hörigen? Zu einem andern. Und wann verbrachtest du deine Jugend mit Kartenspiel und Reisen im Ausland? Zu einem andern. Du krochest vor Höhern im Staube, verachtetest die Niedern. Zu einer Frau. Warum hast du dein Kinder nicht zu Bürgern dir erzogen, zu Rittern? Jetzt könntest du sie brauchen. Aber du suchtest Juden, Advokaten auf, bitte sie jetzt um dein Leben. Steht auf und breitet die Arme aus. So eilig ist es euch zu Schande und Schmach? Was treibt euch, eure letzten Augenblicke zu verwandeln? – Besser ist, mir nach, meine Herren, vorwärts, wo Kugeln und Bajonette entscheiden, – nicht dorthin, wo der Galgen und der stumme Henker mit dem Strick in der Hand auf euren Hals wartet.

Einige Stimmen. Recht hat er. In den Bajonetten!

Andere Stimmen. Das Brot ist ausgegangen.

Stimmen der Frauen. Unsere Kinder, eure Kinder!

Viele Stimmen. Wir müssen kapitulieren – unterhandeln – unterhandeln.

Der Pate. Ich verspreche euch, so zu sagen, Unverletzlichkeit eurer Personen und Leiber.

Mann tritt zum Pater heran und packt ihn an der Brust.

Alles Reklamation geheiligter Person, geh und verbirg deinen grauen Kopf in der Zelle vor Proselyten und Schwätzern, auf daß ich ihn nicht mit deinem eigenen Blute beflecke.

Eine bewaffnete Abteilung mit Jakob tritt ein.

Gerichtet auf diese von den Runzeln nichtswürdigen Wissens gefurchte Stirn, gezielt auf die Freiheitsmütze, die da vor dem Hauch meiner Worte bebt auf diesem hirnlosen Kopfe. Der Pater zieht sich zurück.

Alle. Bindet ihn! Liefert ihn dem Pankratius aus!

Mann. Noch einen Augenblick, meine Herren. Geht von einem Soldaten zum andern. Mit dir, stieg ich einen steilen Weg dem Wilde nach und rettete dich aus dem Abgrund, weißt du noch? — Mit euch scheiterte ich an Felsen in der Donau — Hieronymus, Christof, ihr wart mit mir auf dem Schwarzen Meer. — Euch baute ich die niedergebrannten Hütten wieder auf. — Ihr suchtet bei mir Zuflucht vor einem bösen Herrn. — Jetzt sprecht, wollt ihr mit mir gehen oder mich im Stich lassen, daß ich lachen muß, weil ich unter so vielen Leuten nicht einen Menschen gefunden?

Alle. Heil Graf Heinrich! Heil!

Mann. Verteilen, was noch an Proviant und Trank vorhanden. Und dann auf die Mauern!

Alle Soldaten. Trank! Speise! und dann auf die Mauern!

Mann zu Jakob. Geh mit ihnen und in einer Stunde fertig zum Kampfe!

Jakob. So wahr mir Gott helfe!

Stimmen der Frauen. Fluch dir für unsere unschuldigen Kinder.

Andere Stimmen. Für unsere Väter.

Andere. Für unsere Frauen.

Mann. Und euch meinen Fluch für eure Niedertracht! ab.

Auf den Schanzen. Leichen liegen umher, Waffen. Hin und wieder eilen Soldaten. Mann gestützt auf eine Schanze, Jakob ~~bei~~ neben ihm.

Mann steckt den Säbel ein. ~~Unser~~ Die Reste unserer ~~Munition haben sie~~ vorläufig ~~vertrieben~~ [illegible] gibt's ein grösseren Feind als [illegible] [illegible] und dennoch immer ~~so~~ gewinnen, und muss verloren sein, so nur einmal!

Jakob. Es war der letzte Rest unserer Munition, der sie ~~in die Flucht~~ zum Weichen brachte, aber dort unten sammeln sie sich wieder und werden bald aufs neue Sturm laufen. Da kann man nichts machen, noch keiner ist ~~dem~~ ihrem [illegible] ~~seinem~~ Schicksal entronnen so lang die Welt steht.

Mann. Haben wir keine Granaten mehr?

Jak. ~~Wir~~ haben keine Kugeln, keinen Schrot mehr, alles ~~muss ein~~ ~~mal~~ muss einmal ausgehen.

Mann. Nun, so bring mir meinen Sohn her, dass ich ihn zum letzten Mal umarme.

Jakob ab.

Vom Pulverrauch sind meine Augen umnebelt, ~~wie~~ es scheint mir, als ob das Tal sich in die Höhe aufblähte und wieder niedersänke, die Felsen sich in hundert Winkel zuspitzten und einander durchkreuzten. Auch meine Gedanken kreisen so sonderbar. Setzt sich auf die Mauer. ~~Mensch sein~~ Es lohnt sich nicht, Mensch zu sein, es lohnt sich nicht, Engel zu sein. Der erste unter den Erzengeln fühlte ~~sich~~ nach einigen Jahrhunderten, so wie wir

nach einigen Jahren, Langeweile im Herzen und er sehnte ~~sich nach~~ eine Steigerung seiner Macht. Gott muß man sein oder Nichts. Jakob kommt mit Georgi.

Nimm einige von den Unsern, sieh in ~~[illegible]~~ alle Räume und frage an die Mauern, wen du triffst.

Jak. ~~die~~ Geldwechsler, die Grafen und Fürsten. ab.

Mam. Komm, Sohn, leg dein Haar auf die meine, berühre mit der Stirn meinen Mund – die Stirn deiner Mutter war auch einmal so weiß und so ~~weich~~ zart.

Georgi. Ich vernahm heut ihre Stimme, ehe deine Mannen zum Kampfe schritten, ihre Worte flossen so leicht dahin wie Düfte, und sie sagte: Heut abends wirst du neben mir sitzen.

Mam. Erwähnte sie auch wenigstens meinen Namen?

Georgi. Sie sagte: Heut abends erwarte ich meinen Sohn.

Mam ~~Di~~ für sich. ~~Soll mich~~ Am Ziel des Weges sollte mich die Kraft verlassen? Da sei Gott vor! – Für einen Augenblick ~~da~~ von Mut ~~hast~~ nimmst du mich für alle Ewigkeit gefangen. Laut. Sohn, verzeih mir, daß ich dir das Leben gegeben. ~~Wir scheiden~~ Wir scheiden von einander, weißt du, für wie lang?

Georgi. Nimm mich und laß mich nicht, laß mich nicht, ich werde dich mir nachziehen.

Mam. Unsere Pfade ziehen getrennt. Du vergißt meiner unter den Engelschören, wirfst aus den Höhen keinen Tropfen Tau auf mich. – O Georgi! Georgi! o mein Sohn!

Georgi. Was für ein Lärm und Getöse! ich zittere ganz – immer ~~drohender~~ schrecklicher, immer näher. Geschütz- und Gewehrfeuer – unsere letzte ~~angekündigte~~ Stunde naht.

Mam. Schnell, schnell, Jakob.

Die Schar der Magnaten zieht durch den unteren Hof, Jakob ~~und die~~ mit den Soldaten hinter ihnen.

Eine Stimme. ~~Mit~~ Ihr gebt uns beschädigte ~~Waffen~~ Gewehre und heißt uns kämpfen.

Eine andere Stimme. Heinrich, hab' Erbarmen!

Ein Dritter. Treibe uns Schwachen, Ausgehungerte nicht an die Mauern.

Andere Stimmen. Wohin treibt man uns! ~~wohin?~~

Mann. Zu ihnen. Zum Tode. Zum Sohne. In dieser Umarmung möchte ich mich für Ewigkeit mit dir ~~verbinden~~ vereinen. Allein mich ruft die Pflicht ~~nach~~ in andere Richtung. Georgi fällt, von einer Kugel getroffen.

Stimme aus der Höhe. Zu mir, zu mir, reiner Geist! Zu mir, mein Sohn!

Mann. Hede! Zu mir, Mannen! Zieht den Säbel und legt ihn den Dalitz gestreckten an den Mund. Die Klinge blinkt wie vorher, Atem und Leben sind zugleich ~~dahingeschwunden~~ hinweg. — Flocker, vorwärts! Schon sind sie auf Säbelweite heraufgestürmt — Zurück in den Abgrund mit euch, ihr Freiheitssöhne! Schlachtgetümmel.

Ein anderer Teil der Schanzen. ~~Man hört den~~ Schlachtlärm aus der Ferne. Jakob auf der Mauer liegend. Mann ~~tr~~ mit Blut bespritzt.

Mann. Was ist dir, mein Getreuer, mein Alter?

Jak. Der Teufel zahle dir in der Hölle für deinen Eigensinn und meine Wunden! So helfe mir Gott! Stirbt.

Mann, wirft den Mantel hin. ~~Ich~~ brauche dich nicht mehr. Die Meinen sind gefallen, und jene liegen auf den Knien und strecken ihre Arme aus zu den Siegern und flehen um Erbarmen.

Blickt herum. Noch dringen sie nicht her, noch ist's Zeit, wir wollen ein wenig ausruhen. — Ha! schon haben sie den nördlichen Turm erstiegen — neue Scharen — und spähen aus, wo Graf Heinrich sein mag. — Hier, hier bin ich, allein ihr werdet über mich nicht zu Gerichte sitzen. Ich ~~habe~~ bin schon auf dem Wege, ich schreite dem Gericht Gottes zu. Tritt auf die Bastei, wo sie dicht an den Abgrund reicht.

~~Ich blicke hinab~~ —

Ich sehe meinen Weg vor mir, ganz schwarz, finster und immer finster flutet es an mich heran, meine Ewigkeit ohne Grenzen, ohne Inseln, ohne Ende — und mitten ~~darin~~ in diesem Ozean der Finsternis Gott, wie eine Sonne, die ewig brennt, ewig strahlt, und nichts erleuchtet. Macht einen Schritt vorwärts. Sie eilen her, sie haben mich erspäht, jene Mann! — Poesie, sei verflucht, wie ich selbst es bin in Ewigkeit! — Arme, vorwärts und zwischen diesen Mauern hindurch! Springt in den Abgrund.

Burghof. Pankratius. Leonhard. Bianchetti an der Spitze der Menge. Vor ihnen schreiten die Magnaten mit Frauen und Kindern, ~~in Ketten~~ gefesselt hin.

Pank. Du ~~heißt~~? Dein Name?

Graf. Christoph von Valsagna.

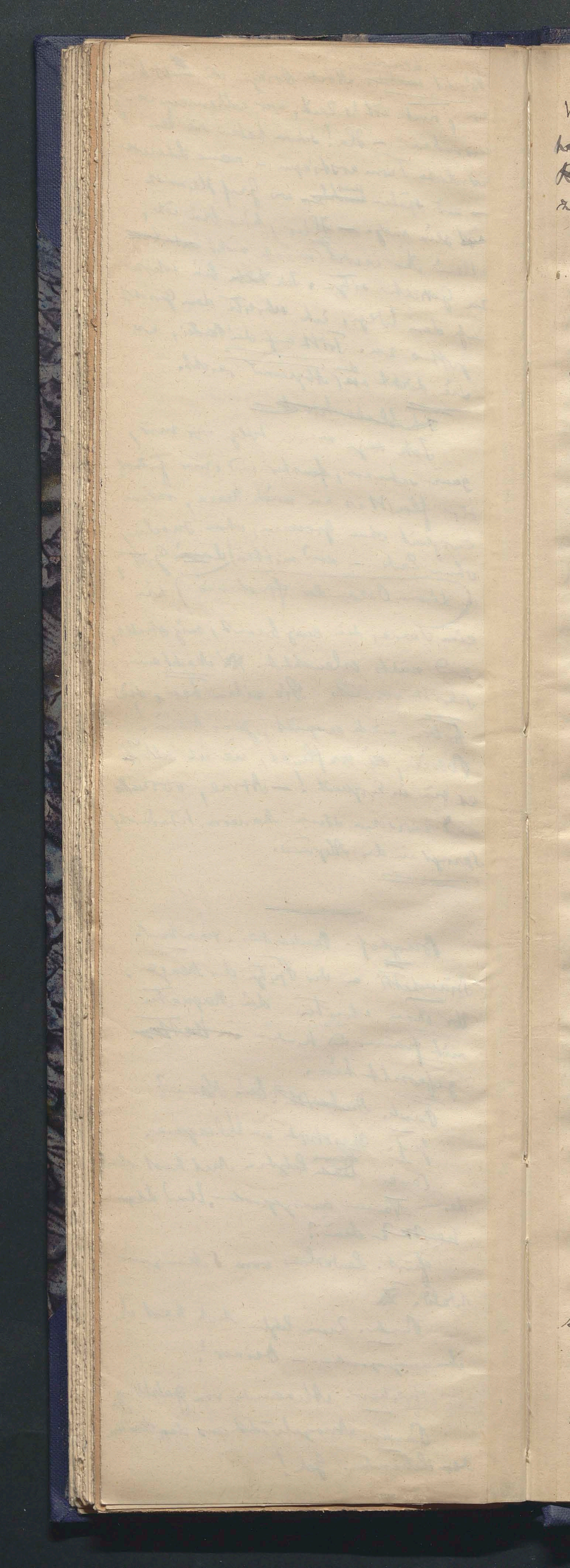
Pank. Zum letzten Mal hast du diesen Namen ausgesprochen. Und der deine?

Fürst. Ladislaus vom Schwarzen Wald.

Pank. Zum letzten Mal hast du ihn ausgesprochen. — Deiner?

Freiherr. Alexander von Gahlberg.

Pank. Ausgelöscht aus den Reihen der Lebenden. Geh!



Bianchetti zu Leonhard. Zwei Monate haben wir uns gehalten, und eine ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ winzige Anzahl Geschütze und eine zerfallende Brustwehr...

Leonh. Sind ihrer noch viele da?

Panker. Alle übergebe ~~gebe~~ ich dir; ihr Blut fließe als ~~[illegible]~~ abschreckendes Beispiel für die Welt! Wer aber mir sagt, wo Graf Heinrich ist, dem schenke ich das Leben.

~~[illegible]~~ Stimmen. Verschwunden ist er im letzten Augenblick.

Pate. Ich trete jetzt als Vermittler hin zwischen dich und deine Sklaven, diesen Bürgern von vornehmer Abkunft, die ~~in deine Hände~~ dir, großer Mann, die Schlüssel der Heil. Geistburg eingehändigt haben.

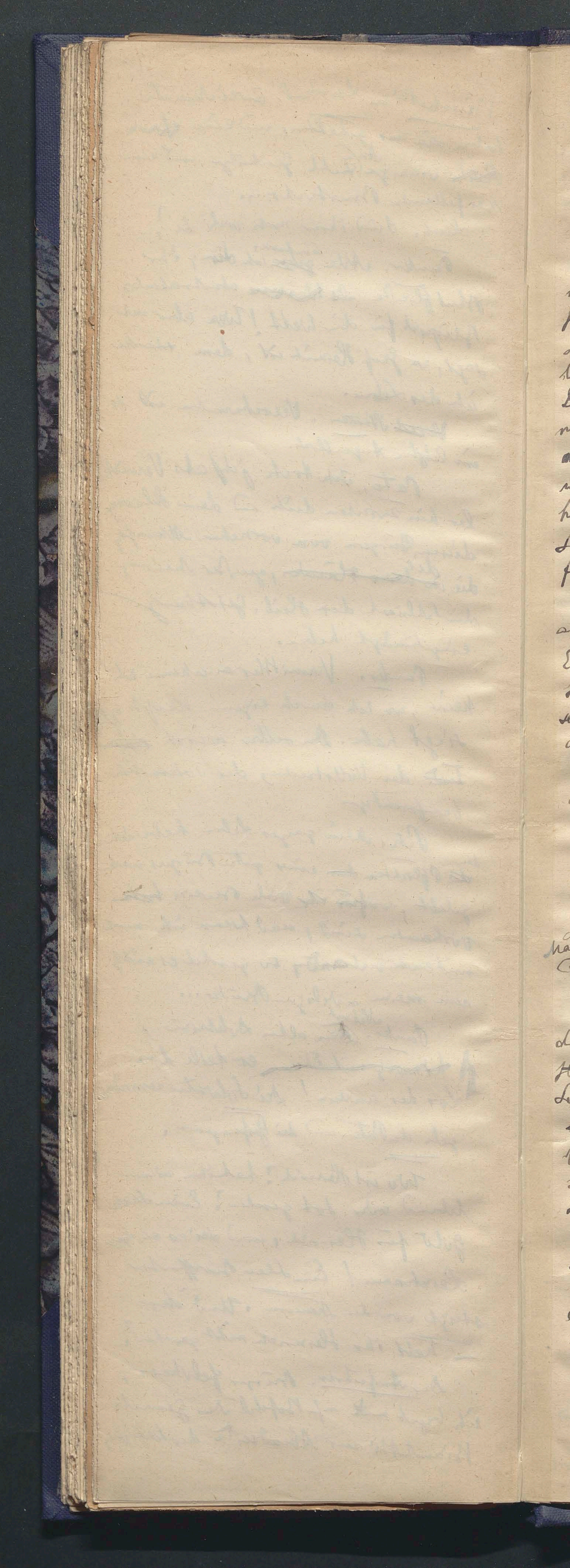
Panker. Vermittler anerkenne ich keine, wo ich durch eigene Kraft gesiegt habe. Du selber wirst ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ die Vollstreckung der Todesurteile beaufsichtigen.

Pate. Mein ganzes Leben habe ich den ~~die~~ Pflichten ~~der~~ eines guten Bürgers nachgelebt, wofür ~~ich~~ viele Beweise ~~habe~~ vorhanden sind, und wenn ich mich mit euch verbündete, so geschah es nur um meiner adeligen Brüder...

Panker. Nehmt ~~Den~~ den alten [illegible], ~~[illegible]~~ er teile das Los des andern! Die Soldaten umzingeln den Paten und die Gefangenen.

Wo ist Heinrich? hat ihn niemand lebend oder tot gesehen? Einen Sack Gold für Heinrich, und sei es sein Leichnam! Ein Oberoffizier steigt von den Mauern. Und ihr — habt ihr Heinrich nicht gesehen?

Der Anführer. Bürger Feldherr, ich begab mich auf Befehl des Generals Bianchetti zur Abendseite der Schanzen,



gleich am Anfang unseres Eindringens in die Burg, und erblickte an der dritten Wendung der Bastei einen Verwundeten, der ohne Waffen neben dem ~~Leib~~ Körper eines andern stand. Ich hieß die Schritte verdoppeln, um ihn gefangen zu nehmen. Ehe wir aber dahin gelangten, stieg jener Mann ein wenig tiefer hinab, blieb auf einem wackligen Steinblock stehen und blickte eine Weile mit irrem Blicke vor sich. Dann streckte er die Hände aus wie ein Schwimmer, der untertauchen will und schwang sich mit allen Kräften vorwärts. Alle hörten wir den Widerhall des über den steilen Hang hinschlagenden Körpers. Und hier ist der Säbel, der einige Schritte von der Stelle gefunden ward.

Panker, ergreift den Säbel. Blutspuren auf dem Griff, darunter sein Wappen~~–~~ Familien Es ist der Säbel des grafen Heinrich. Er allein von euch allen hat sein Wort gehalten. Dafür Ehre, [illegible] der Galgen euch. —

~~Soldat~~ General Bianchetti, mach' dich an die Zerstörung der Feste und an die Ausführung des Urteils.

Leonhard! Steigt mit Leonhard auf die Bastei.

Leonh. Nach so vielen durchwachten Nächten solltest du ausruhen, Meister. ~~Die~~ man merkt Ermordung ~~macht sich~~ in deinen Zügen ~~bemerkbar~~.

Panker. Noch ist für mich die Stunde des ~~Rast~~ Schlafes nicht gekommen, denn ~~erst die Hälfte meines Werkes ist~~ mit ihren letzten ~~Seufzer ist~~ Seufzer ist erst die Hälfte meiner Arbeit vollbracht. Sieh dieses Gebirge, dein ungeheures, die ~~[illegible]~~ sich zwischen mich u meine Idee türmt. Stellen, diese ~~Wüsten~~ Einöden müssen bevölkert, diese Felsen durchbohrt, diese Seen verbunden werden. Jeder ~~muss~~ sein Grundstück bekommen, auf daß zweimal so viel Leben auf diesen Flächen entstehe, als jetzt Tote auf ihnen liegen. Sonst ist das Werk der ~~Jagd~~ Vernichtung nicht ersetzt.

Leonh. Der Gott der Freiheit wird uns Kraft verleihen.

zur Abendseite der Schauen,

Pankr. Was redest du von Gott! Schlüpfrig ist die Erde hier von Menschenblut. Wessen Blut ist es? – Hinter uns liegen die Bergstöße, wir sind allein, und ~~dennoch dünkt es mich~~ habe ich so ein Gefühl, als ob hier noch ein Dritter mit uns wäre.

Leonh. Höchstens dieser durchbohrte Leichnam.

Pankr. Der Leichnam seines Vertrauten – allein hier waltet ein Geist – diese Mütze, dasselbe Wappen darauf. ~~Weiter~~ Und sieh nur, der über den Abgrund ragende Steinblock, hier an dieser Stelle brach sein Herz.

Leonh. Du wirst blaß, Meister.

Pankr. Siehst du dort hoch, hoch oben?

Leonh. Über einer scharfen Spitze sehe ich eine schräge Wolke, auf der die Sonnenstrahlen verlöschen.

Pankr. Ein furchtbares Zeichen brennt dort.

Leonh. Es täuscht dich wohl dein Auge.

Pankr. Millionen haben ~~vor~~ einer Weile auf mich gehorcht. Wo ist mein Volk?

Leonh. Du hörst ~~ihn~~ sie rufen – sie rufen dich – sie warten ~~dein~~ auf dich.

Pank. So schwatzten Weiber und Kinder, so soll er erscheinen, aber erst am ~~letzten~~ Ende der Tage.

Leonh. Wer?

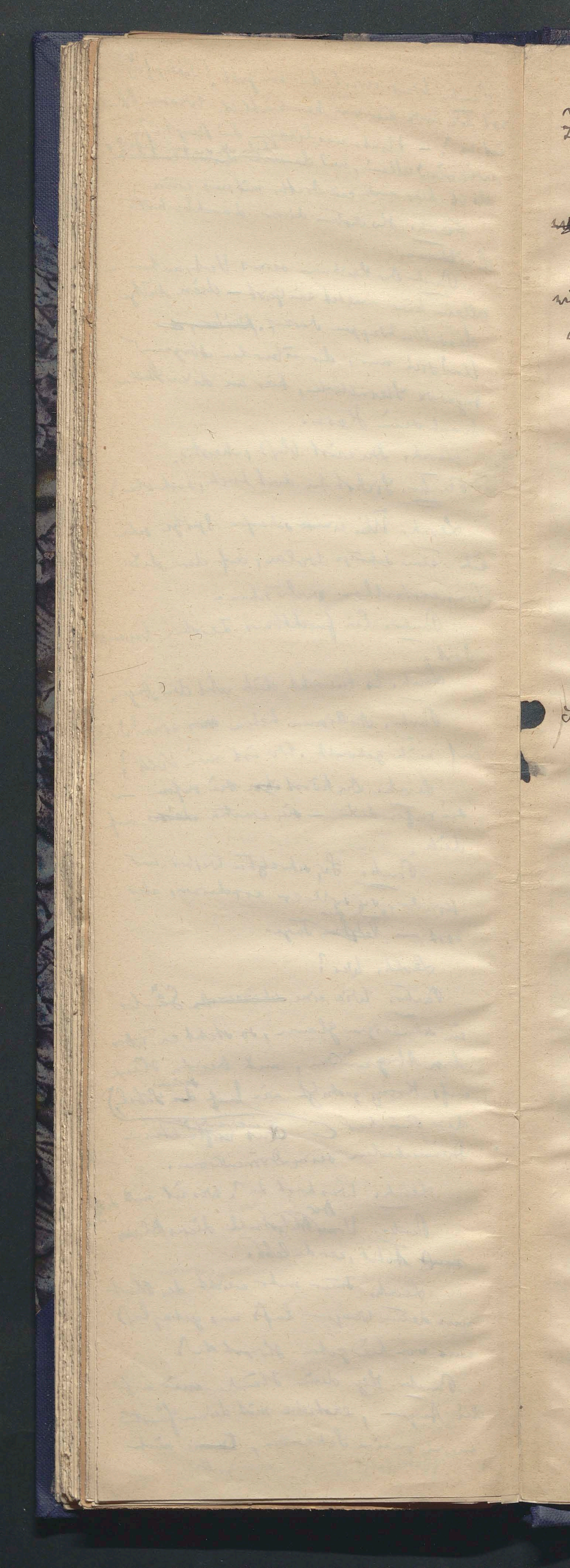
Pankr. Wie eine ~~schneeweiße~~ Säule in schneeigem Glanze, so steht er über dem Abgrunde, mit beiden Händen aufs Kreuz gestützt wie auf ~~den~~ seinen Säbel, der Rächer – ~~Aus verflochtenen~~ ineinander geflochtenen Donnerkeilen seine Dornenkrone.

Leonh. Was hast du? Was ist mit dir?

Pankr. Vom Der Blitzstrahl dieses Blickes ~~und~~ tötet, wer da lebt.

Leonh. Immer mehr weicht das Blut aus deinen Wangen, laß uns geschwind uns von hier gehen. Hörst du?

Pankr. Leg deine Hand ~~mir~~ auf die Augen, ersticke mit deinen Fäusten mein meine Sehnerven, ~~trenne~~ rette mich



vor diesem Blick, der mich zu Staub zermalmt.

Leonh. Ist es so gut?

Panth. Ohnmächtig sind deine Hände, ~~[illegible]~~ wie eines Gespenstes ~~[illegible]~~ Fleisch und Gebein — durchsichtig wie Wasser, durchsichtig wie Glas, durchsichtig wie Luft. Ich sehe noch immer, noch immer!

Leonh. Lehne dich auf mich.

Panth. Spende mir nur ein Körnchen Dunkelheit!

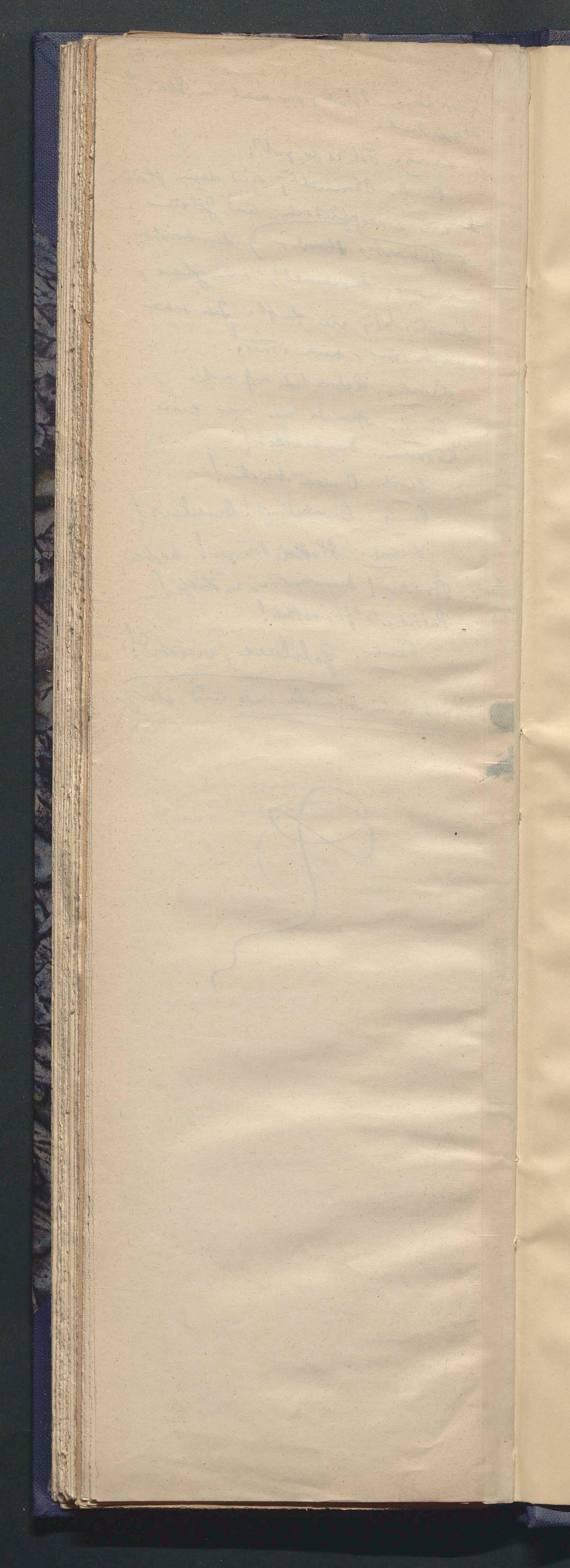
Leonh. O mein Meister!

Panth. Dunkelheit! Dunkelheit!

Leonh. Herbei, Bürger! herbei Brüder! Demokriten, zu Hilfe! — Rettet, helft, rettet!

Panth. Galilaee, vicisti!

Sinkt in die Arme Leonhards und stirbt.




8954